

Frankösisch- und Türckische Brüderschaft/

Oder
Eine genaue und eigentliche Beschreibung/
Wie solche zwey Herren Brüder/ als der Frankö-
sische König

Ludwig der XIV.

Und

Sultan Mahomet

Itzig-regierender Türckischer Kayser/
In allem ihrem Thun und Lassen / Regierungen/ Polit-
ceyen/ Kriegs- und Staats-Maximen übereintreffen.

In einem

Curieusen und Politischen Gespräch/

Von

Einer geistlichen Ordens-Person/
Verlogenen Frankösischen Staatsmann / und
Einen redlichen Kriegs-Officier aus Teutschland
gehalten /

Zu Papier gebracht/ und denen neubegierigen Lesern zu gefallen
in Druck gegeben.

Durch den Einfluß unsrer Macht /
wird die Welt ans Joch gebracht.

Galli aut delirant, aut decipiunt.

Im Jahr 1698.

S ist unser Ratio Status, ob er schon durch alle vier Welt: Theile in Nord: und Osten / Süd: und Westen alle Stund und Augenblick mit solchen wichtigen Handeln u. Geschäften/und zwar in einer ganz vercentnerten Menge belastet und überschüttet ist / gleichwol von der ganzen Welt so viele nicht/als mit dem einzigen Frankreich/und dem Staat desselbigen Königs beunruhiget/also/ daß er bey denen unaufhörlichen Sorgen/ Mühsamkeiten und Last: Bürden/mit welchen er an diesem Staat Tag und Nacht/frühe und spät/ohne Aussetzen überladen wird/ nimmermehr eine freye Athemholung übrig haben kan: In solchen ohne Maß/ Ziel u. Ende über ihm zusam geschwöllten Beschwerlichkeiten nun/als er einstmalen in tieffen Nachsinnungen lage / wie doch denen Unruhen/ in welche der König / aus einem puren Trieb seiner unersättlichen Ambition/ sich seinen Staat und Reich gesetzt hatte/wenigst auf ein: oder der anderen Seite ein abhelfliches Maß und Mittel bengeschaffet werden möchte; gieng ihm/aus lauter Mattigkeit/ein sanffttes Schlöfflein zu/ in welchem ihm der Traum vorgestellt / als ob er in dem Borgemach eines Fürstl. Potentatens eine geistl. Ordens: Person einen Staats: Mann Französischer Nation / und einen Kriegs Obersten aus Teutschland/der/allem allem Ansehen nach/zugleich von keinem geringem Standes Herkommen ware/ über die gegenwärtigen Staats und Kriegs: Maximes und Handlungen des Königs in Frankreich sehr different und ungleicher Meinungen miteinander sprechen hörte. Da nun Ratio Status sich diesem Gespräch etwas näherte/vernahme er gleich den Französischen Staats: Verfechter in einer sehr plausiblem Red: seines Königs glück: fertige Progressen auf folgende Weise herfür zu streichen: War:

Warhafftig sagte er/muß die ganze Welt erkennen und bekennen/
 daß der grundgütige Himmel die gerechte und Preis-würdige Re-
 gierung unsers glorieusen Königs Ludovici reichlich belohnen
 thue: Dann wann/nach Lehr der Politicorum, (a) Ein König
 die glücklichen und gesegneten Successus seiner Handlungen und
 Administration/für eine himlische Belohnung seiner Gott wohl-
 gefälligen Regierung zu erkennen hat; So müste man nur bey offen-
 en Augen blind seyn/und der offenbaren Wahrheit selbst widersagen
 wollen/wann man verneinen wollte/daß/wo jemals einem Köni-
 glichen oder Fürstlichen Potentaten ein solches himmlisches Zeug-
 nuß/Lob-würdiger Regierung beigelegt worden/solches König
 Ludovicus XIV. in der an allen Enden blühenden/ja recht
 von Tag zu Tag sich vermehrenden Glückseligkeit seiner
 Handlungen in ganz Segen-vollem Maas genießen thue:
 Also zwar/daß er nichts so wichtig-oder beschwärlisches unter-
 nehmen kan/so ihm nicht ungehindert aller gleichsam unüber-
 windlichen Obstaculen.über menschliches Verhoffen gleichwolnach
 Wunsch gelingen und von statten gehen thut; Seine Tama ist nun so
 hoch gestiegen/daß sein blosser Name dem ganzen Europa formitabel
 ist; Der Röm. Kayser und das Reich fürchten nicht so viel des Fürkens
 als meines Königs Wassen/Spanien ist in Furchten/wie bald sich nur
 etwas von Frankreich moviret/Engeland verlangt nicht mehr/als
 meines Königs Freundschaft/Schweden darf sich nicht gelusten lassen/
 meinem König eine mißliebige Mine zu machen/Dännemarck dependi-
 ret von des Grossen Ludwigs Gesehen: Venedig spieget sich an den
 Genuessischen Exemplo, und verlanget den Zorn des Grossen Ludwigs
 nicht über sich zu erwecken: Die Holländer haben das Lehr-geld schon so
 theuer bezahlet/daß sie das Zitteren vor Frankreichs Wassen noch auf
 diese Stunde nicht verlassen: Ja der Päbstl. Hof selbst weiß fast nicht/
 wohin

(a) Knichen in Oper. Polit. lib. 2. part. 1. cap. 9. Thes. 2. Felicitas est
 successus administrationis optatus, pio ac probro Magistra-
 tui ex legitima & virtuosa Reipublicæ gubernatione ob-
 veniens.

wohin er sich vor meines Königs gerechtem Zorn um Hülff wenden/
oder aber/ auf was Weis eine Versöhnung erwerben solle. Diese
nun durch das ganze Europa so hochgesetzte Autorität meines Kö-
nigs/ ist das Mittel/ was seinen Kriegen nicht geringen Vortheil ver-
schaffet; also/ daß man Könige Ludwigs Waffen oft ehe victorisiren/
als fechten vernimmt. Wir können dahero mit gutem Grund unges-
chmeichelter Wahrheit sagen / daß wir an König Ludwigen einen
anderen Julium Cæsarem haben/ von welchem Hirtius (b) geschrie-
ben: Daß sein blosser Name und Ansehen einen guten Theil der
Kühnheit seiner Feinde gelegt habe: Wir haben einen Camillum/
dessen Namen und Autorität denen Volscis einen solchen Schrecken
eingejaget / daß sie / so balden er Dictator ercleret worden / nur auf
Vernehmung seines Namens sich mit Wällen und Gräben verschanz-
tet / und die aufgeworfene Gräben mit Bäumen verflochten hatten.
(c) Dann eben auf die Art ergehets mit meines Königs Waffen/ wo
seine Armeen nur hinrucken/ und des mächtigen Ludwigs Namen er-
schallen lassen/ sich denenselben also stracks Bestungen/ Land und Leute
zu Füßen werffen thun/ nicht anders/ als ob er mit den Sieges Glück
vermählt wäre. Er ist im verwichenem Jahren nur mit einem gerin-
gen Corpo von etwa 20000 Mann an den Rheinstrom/ und zugleich
auch in die Schwäbische und Fränkische Kreise gerücktet/ da er gleich
solche Sachen ausgerichtet / die ohne Weitläufftigkeit kaum zu er-
zählen seynd. Die Bestungen Philippsburg/ Manheim und Fran-
kenenthal seynd erobert: Ein gutes Theil der Fränkisch- und Schwä-
bischen Craiß in Contribution gesetzt: Die Städte Speyer und
Wormbs/ Heydelberg und Maynz niedergerissen und demoliret: die
ganze Pfalz/ sammt den Geistlichen drey Churfürstenthümen Mainz/
Trier und Cölln/ mit Frankreichs Macht begwaltiget und überzo-
gen

(b) De Bello African. pag. 414. Julii Cæsaris nomen authoritaq;
hostium audaciam magna ex parte minuebat.

(c) Livius lib. 6. cap. 2. Camillus dictator creatus, ob celebra-
tem Famæ Volscis tantum terrorem iniecit, ut ejus no-
mine solum audito vallo se ipsos, huncque congestis arbo-
ribus sepirent.

gen / also / daß es nicht allein mit Niederland / sondern auch mit dem Röm. Reich bereits an der Spitze stehet sich dem grossen Ludwig in die Dienstbarkeit zu ergeben / ohngeachtet / daß fast ganz Europa / so zu Wasser / als zu Lande wider ihn in Armes stehet / so führen doch alle seine so übermengte Feinde viel mehr Furcht vor ihm / als er vor denselben : der gestalten / daß man wol mit gutem Zug von ihm sagen mag / was Tacitus (d) vom Tiridate schreibet ; Daß er seine Feinde mehr durch sein Famam und Gerüchte / als durch Schlachten in Furcht gesetzt : und daraus mag man abnehmen / wie wahr es seye / was Livius (e) von der Fama schreibet / nemlich / daß diese im Krieg utramque paginam mache / indeme eine kleine Begebenheit eine Armee entweder in Hoffnung oder Furcht setzen könne : Wie derowegen ganz Europa zu singen und zu sagen weiß / quam vivacem post funera Famam, und was unsterbliche Gloriam König Ludovicus bereits erworben / & quam digna momentis nunquam perituris prætia & præmia gestiftet habe : Also mich billich bewundert / was doch die Teutschen Fürsten theils gedencken / daß sie meinem Victoreusen König allererst jeko mit Gewalt zu begegnen vermeinen / da er die mächtigsten Feinde / theils / wie Spanien / schon in das Horn getrüben / theils / wie Engeland / mit einem solchen einheimischen Krieg verflochten / daß die an ihrem eigenen Feuer viel Jahr lang zu löschen haben werden : Und von den Teutschen Reichs Fürsten schon etliche der Mächtigsten dermassen entkräftet / daß sie viel mehr um eine Begräbnus / als wieder Genesung zu sorgel Ursach habe.

Der Teutsche Oberste sprach hierauf / gemacht Herr Frantzmann / es ist gar gut / daß ihrs geschehet / es heisse bey eurem König / Vox prætereaque nihil. Es weiß ohne dem die ganze Welt / daß euer König in seinen Länder : Raubereyen das Wenigste mit den Waffen oder durch Christlich regulirte Krieg / sondern das meiste durch Verräthereyen / oder aber durch Strassenraubereische und Mordebrennerische

(d) *Annal lib. 13. cap. 37. num. 1. Quod Tiridates huc & illuc volitans, plura Fama, quam pugne exterruerit.*

(e) *Livius lib. 27. c. 47. Fama bellum conficit, & parva momenta in spem metumque animos impellit.*

Wuthen verrichtet hab / ob dieses nun eine so besondere Glori oder
 unsterblichen Tugend Ruhm mit sich führen soll / lasse ich sowol Hei-
 nische / als Christliche Urtheil darüber vernehmen: Und weil ihr
 das denen stattlichen Männern in der Römisch Heydenschaft / Julio
 Cäsari / und Camillo / wegen derselben seltenen Tugend: Tapffer-
 keit / nachgeschriebene Lob / so gern eurem König zu eignen woltet / so
 wäre zu wünschen / daß er / euer König / sich desselben durch die Tugenda-
 den dieser stattlichen Männer würdig gemacht / und seine Regie-
 rung nicht mit solchen Lastern (vor welchen auch das unchristliche Hey-
 den Volk ein Entsetzen trägt) beflecket hätte. Julius Cäsar hat
 zu sagen gepflogen: Daß er lieber todt / als andern formidabl seyn
 wolte. Von eurem König aber habt ihr nichts anders zu predigen
 und zu rühmen / als daß er der ganzen Welt ein Zittern / Furcht und
 Schrecken seye. Attila wäre auch ein nit gemeiner Furcht und Schre-
 cken der Welt / gleichwol aber wird man auch in keinem Geschichts-
 Buch finden / daß ihm darum ein Lob zugelegt seyn solte / sondern Pe-
 zellius in seinem Mellificio Historico (f) schreibet; daß / nach deme
 der Attila ganz Thracien / Ungarn / Dalmatien / Slavonien / und
 die Windische Marck verwüstet / und sodann mit seiner Macht
 in Teutschland und Frankreich eingefallen / er von einem Bischoff
 also empfangen worden: Ich erfreue mich / daß du glücklich an-
 gelangt / weil ich weiß / daß du als eine Geißel Gottes gesandt
 sehest zur Straff und Züchtigung des Volks. Der Ottoman-
 nische Barbar ist ein Schrecken der ganzen Christenheit / aber darum
 hab ich noch niemahls gelesen oder gehört / daß ihm ein Lob unsterbli-
 cher Glori von einem Christen-Menschen zu gelegt worden wäre / wol
 aber wird er durch die ganze Christenheit insgemein eine Geißel Got-
 tes / mit welcher der gerechte Himmel unsere über mängen Sünden

zu

(f) Part. 2. fol. 415. Attila Thracim. Pannoniam & Illyricum
 depopulatus, atq; inde in Germaniam & Galliam progres-
 sus, omnia longe lateq; vastabat, unde & Episcopus qui-
 dam Galliar, qui lupus nominatur, ita salutasse Attilam scri-
 bitur: Saluum te advenisse gaudeo, quem judico, flagel-
 lum esse domini & Dei mei, missum ad castigandos populos

zu straffen pfleget/ genennet. Daß also ich nicht abnehmen kan/was
 ihr euerem König für ein Lob unsterblicher Glori aus dem zu erdich-
 ten vermeinet/ daß er mit seinen erschrocklichen / und über: Barbari-
 schen Grausamkeiten andere wohlgesittete/ Christliche/ und friedsa-
 me Nationes in Furcht und Schrecken setzen thue. Der von euch
 angeführte Römische Dictator Camillus hat nach Jugnus Livii (g)
 gesprochen: Es seyen so wol die Kriegs: Operationes als Fried-
 lichen Handlungen / mit ihren gewissen Gesetzen und Regeln
 beschräncket / und dahero nothwendig / daß ein Krieg nicht we-
 niger gerechtam als tapffermüthig geführet werden soll. In
 der Heydnische Käyser Augustus hat/nach Beschreibung Suetonii(h)
 von sich selbst gerühmet/daß er niemalen einiger Nation ohne rech-
 tmäßige und zugleich unvermeidliche Ursach mit Krieg Überdrang
 gethan; Allein euer Kön. ist in seinen Sitten/ Handlungen/ Shun-
 un wandeln von diesem morierten Heyden so weit/ als Belial von Chris-
 sto unterschieden/ indeme seine Grausamkeiten und über: Barbarische
 Unmenscheiten noch alle Crudelitäten Maximini, Neronis, Tib-
 erii, Domitiani, und anderer Tyrannischen Wütriche bey weiten
 übertrifft / woher und mit was für einem Schein wollet ihr ihm dann
 das Lob Julii Cæsaris oder Camilli/ zuerignen? Wann die Vergröß-
 rung des Reichs/ so euer König durch seine Atrocinitia zu Wege bringe-
 et/ ein Lob oder Unsterblichkeit der Glori meritiret/ so ist es unstrei-
 tig und Gewis/daß ihme die vor und vorgewesten Groß Sultanen in
 Türckey noch bey weitem fürzuziehen wären/ dann die Krieg und
 gewaltsamen Bedrangnussen / mittelst welcher sie der Christenheit so
 viele Reiche/ Fürstenthümer und Länder abgezucket/ seynd in der
 Gerechtsamkeit und Befugnuß / mit denen Atrocinitis/ mit welchen
 euer König die ganze Zeit seiner Regierung her seiner Anbenachbar-
 ten Potentien Reich und Lande bedrängt/ von einerley Schrott und
 Währung/ in ihrer Art und Manier aber denen von euerem Ludwig
 ver-

(g) Apud Livium lib. 5. Sunt, sicut Pacis ita & Belli jura, eaq;
 non minus justè quàm fortiter gerere didicimus,

(h) In vita Augusti cap. 21. Augustus nulli genti sine justis & ne-
 cessariis causis Bellum intulit,

verführten crudelen Unmenscheiten noch bey weiten nicht zu vergleichen gewesen/ also/ daß es eine Schand/ daß wir einen solchen Wüterich für den Aller Christlichsten ehren solten/ der längst aufgehöret hat ein Christ zu seyn / ja so gar den öffentlichen abgeschwornen Feinden des Namens und Blutes Christi / das heilige Erbtheil unsers Heylandes in ihre barbarische Klauen zu spielen suchet; Ihr habet gar nicht zu bewundern/ warum die Teutschen Fürsten ihre Kräfte den Massen eifrig und einmüthig zusamm setzen: Sie haben es von eures Königs vielen aus den Teutschen Potentiis wider die Macht des Hauses Oesterreich suggerirten bösen fomentis erlernt/ wie und durch was Mittel man sich wider die von Tag zu Tag zunehmende Macht Frankreichs verwahren solle. Dann/ von wem kommt es her/ als allein von Frankreichs sementis, daß / wie Guicciardinus (i) memoriret/ die Teutschen Fürsten jederzeit dahin sehen/ damit des Römischen Kayfers Macht niemals so hoch erwachsen solle/ daß sie von ihm gezwungen werden könten / ihm wieder gern wollen mit Hülff zu dienen. Ist es nicht Frankreichs einziges Consilium, auf was Weise es/ bey Entstehung eines Türcken- Kriegs in Ungarn/ denen Gliedern des Reichs persuadiren möge / wie hoch ihrer eigenen Sicherheit daran gelegen sene / mit ihren Auxiliis dem Römischen Kayser weder zur rechten Zeit/ noch mit der erforderlichen Macht beizuspringen / damit er nicht durch Wiedereroberung des Königreichs Ungarn / die Macht des Erzhäuses Oesterreich noch mehr vergrößere / und so dann zu Unterdrückung der Stände und Glieder des Reichs gebrauche: Dahero in Bemerkung dessen M. Antonius Gratianus (k) schreibt/ daß die Teutschen / so gegen Türcken conterminiret seynd/ ihre Gränzen vielmehr zu bewahren/ als zu erweitern suchen. Noch vermessenlicher aber ist die censur des Trajani Boccalini alle-

B

gati

(i) Guicciardin. lib. 7. & 13. histor. Principes & civitates Imperii nolunt eas Imperatori esse opes, quibus ingratis ad imperata facienda cogi possint.

(k) Lib. 3. de bello Cyprio. Germani objecti Turcis fines tueri, quam proferre malunt.

gati à Forstnero, (1) da er schreibet / daß die Teutschen gesinnet seyen / viel ehe / und mit grösserem Vergnügen den Türcken Wien hinweg nehmen zu lassen / als demselben Ofen wiederum abzunehmen: Wie derowegen Frankreich so meisterlich verstanden / denen hohen Ständen und Gliedern des Reichs für einen Evangelischen Glaubens- Articul einzupredigen / daß / nach der Meinung des nechst-allegirten Forstneri, (m) Ein jeglicher Staat zu seiner eignen Ruhe und Sicherheit / die allzugewaltige Präpotenz nicht allein an seinen Feinden / sondern auch an seinen eigenen Bundes-Verwandten zu hindern / und zu schwächen suchen solle / aus Ursach / daß man von dergleichen präpotenten Bundes-Genossen kein mehr und grösseres Beneficium zu erwarten habe / als Polyphemus dem Ulyssi versprochen hatte / nemlich / daß er der Letzte seyn soll / den er auffressen wolte. Also müsten die Glieder und Stände des Reichs nur ganz und gar blind gewesen seyn / wann sie die ihnen durch Frankreichs von Tag zu Tag höher gestiegenen Präpotenz über den Hals gewachsene augenscheinlichen Gefahren der angedroheten Französischen Servitut nicht hätten wahrnehmen / ja mit Händen greiffen wollen: daß es also nunmehr mit euerm König heisset / *consilium malum consultori pessimum.*

Frantzmann. Gleichwie es gar wahr / was ich ohnlängster Tag in einem Moralisten (n) gelesen / nemlichen / daß niemand von den giftigen Zähnen der Ubel-Nachreder befreuet leben könne: Also weist sich auch an unseres Königs Person aus / daß man wol sagen

(1) *Ad lib. 6. annal. Tacit. verb. consiliis & astu res externas moliri, arma procul habere. Satius est Germanis atq; optabilius, amittere Viennam, quam Budam recuperare.*

(m) *Ad lib. 6. annal. Tacit. loc. citat. Suspecta semper est, non hostium modò, sed & amicorum fœderatorumq; potentia: & quisq; à tantæ potentia vicino non aliud beneficium expectat, quam quod Ulyssi Polyphemus apud Poëtam promittit, scilicet postremum & post omnes devoratum iri.*

(n) *Faberius in Alphab. moral. Polit. verb. Majestas axiom. 39. Nemo extra maledicorum dentium morsum est.*

sagen kan/ vix ulla potentia contumeliæ expers est: Allein diß sind
 eitel Wirkungen des Neides/ dessen Toben nicht werth ist/ daß ein
 so hohes heldenmäßiges Gemüth darob eine Empfindlichkeit spüren
 lassen solte/ an einer Brust/ die mit einem Schild von Stahl und Erz
 verwahret ist/ müssen solch elende ex arcu invidiæ darauf detorquir-
 te Polßen verstumpfet zurück/ und unter die Füße fallen; dann ob
 man zwar gar wohl weiß/ daß des Neides Eigenschaft sene/ des
 Nächsten Glückseligkeit für sein Elend zu halten/ und sich selbst
 niemals glückselig/ als bey des Nächsten Unglück/ niemals frö-
 lich/ als bey des Nächsten widrigen Begegnungen zu schätzen/
 (o) so gereicht doch solches alles nur zu einem soviel öffentlicherem
 Zeugnuß der Hoheit unseres Königs/ angesehen/ daß der Neid nir-
 gend mehr zu toben pfleget/ als wo er die Glückseligkeit und Ho-
 heit des Nächsten mehr und mehr wachsen verspüret/ weil dieses
 Unthier eine Eigenschaft der See-Räuber an sich führet/ wel-
 che nur denen reich beladenen Schiffen nachzustellen/ die leeren
 aber unangefochten passiren zu lassen pfleget. (p)

Grosse Tannen/ hohe Fichten

Die bestürmt des Nord-Winds Zorn:

Der doch nichts dran aus kan richten/

Keine hat kein Haar verlohren.

Darum lachet auch mein König/und gedencet/ daß es wahr sene/
 was Forstnerus (q) schreibet/ daß das Schmähen und Lästern eine

B ij

(o) *Idem in verb. Invidia axiom. 1.* Invidia alienam felicitatem
 suas ærumnas reputat, nunquam felix nisi alienis calamita-
 tibus, nunquam læta, nisi aliorum luctu.

(p) *Idem eodem loc. axiom. 10.* Ubi novi cumulantur honores,
 ibi fremit invidia, piraticæ hæc est indolis, quæ vacuis na-
 vibus parcit, onustas infestat.

(q) *Ad annal. Tacit. lib. 2. verb. in ea divisione arva & urbes &c.*
 Stultissimi sunt, qui minis & hostilem animum ostenden-
 tibus verbis temperare non possunt. Nec enim inde debi-
 lior fit hostis.

eine Nach der Narren sene/ welche gleichwol des Feindes Macht nicht um ein Haar zu schwächen vermöge. Mit dergleichen Convitiis werdet ihr Teutschen meinen König nimmermehr aus dem Reich schlagen: Ihr rucket ihm für etwas Schmählisches auf/ daß er seine grosse Anschläge mehr durch Geld/ als mit dem Schwerdt durchführe/ da doch eben dieses ist/ was eine so viel unsterblichere Glori verdienet; Dann ob es dem Heldenmüthigen König zwar weder an der Macht/ noch an der Tapferkeit seiner Milis fehlet/ alle seine Dessen mit dem Schwerdt auszuführen/ insonderheit/ da seine Waffen ein so beständiges Sieges-Glück begleiten thut/ daß die von so vielen errungenen Victorien erworbene Fama eine sichere Borgschafft der mehrers nachfolgenden stellet/ (r) so will er doch lieber die grossen Espesen/ als das so unschätzbare Menschen-Blut daran strecken/ Es in Betrachtung *Primò*, daß Otto Wittelspachius (s) bezeuget/ Es sene ein Fürst Gott und dem Vaterland um einen jeglichen Tropfen unnöthiger Dingen vergossenen Menschen-Blutes/ zu strenger Rechenschafft verbunden. Über dieses alles/ so ist es *pro Secundo* eine von allen Scriptoribus, und insonderheit vom Forstnero (t) gestandene Sach/ daß eine nicht bey unseren Zeiten erfundene/ sondern von einem längst verfaultem Welt-Alter üblich hergebrachte Sach sene/ daß man einen Krieg mehr mit dem Geld/ als mit den Waffen/ ausführe: Dahero auch der kluge und sinnreiche Athenienser Pericles citatus à Knichen (u) behauptet hat/ daß

(r) *Faberius in Alphab. moral. Polit. verb. Bellum. axiom. 82. Unius*
Victoriæ tam est multarum pronuba.

(s) *Apud Brunn. lib. 12. Annal. pag. 310. Multa tulerit, fecerit-*
que necesse est, qui jure videri multa hominum millia ar-
masse, patriâ certè & Deo judicibus, quibus nec una gutta
humani sanguinis vilis est.

(t) *Ad lib. 6. Annal. Tacit. verb. Ministros Arsacis multo auro &c.*
Vetus est non nostri tantum sæculi ars, non auro minus,
quàm ferro bella gerere.

(u) *In Oper. Polit. lib. 2. part. 4. cap. 8. thes. 4. Tutius est, immò*
præclarius, ingenio hostem & ratione, quàm ferro vincere.

daß es nicht allein sicherer / sondern auch fürtrefflicher und
 rühmlicher sene/ den Feind mit Klugheit und Vernunft / als
 mit dem Schwerdt überwinden: Und will ich ja nicht hoffen/ daß
 die Teutschen allererst Noth haben sollten/ sich dessen Lehr-Weis un-
 terrichten zu lassen/ daß nicht allein mit dem Schwerdt/ sondern
 auch mit guldenen Gravaten ganze Reich und Völkerschaff-
 ten überwunden werden: Dann gleichwie man mit jenem die
 Leiber der Menschen entselet und niedermeklet / also man mit
 diesem die Gemüther fesselt; (w) daß also hierumb die unsterbliche
 Glori meines Königs nicht allein nichts verringern läffet: Inson-
 derheit/ und da auch ab dem Tacito (x) zu entnehmen/ daß ein Fürst
 mit Rath und Listigkeit denen auswärtigen Gefahren begegnen/
 und die Waffen/ so viel möglich/ beyseits lassen solle: Deme zu
 Folge Christophorus Forstnerus in seinen Notis Politicis über die an-
 nales Taciti (y) bemerken thut: Daß es öfter das Heil und
 Wohlfesen eines Reichs mit sich bringe/ die Anschläge der Fein-
 de mehr mit List und Rath/ als mit Waffen zu evertiren. Des-
 sen sich mein König mit solchem Nuß und Vortheil zu gebrauchen
 weiß/ daß die Teutschen nunmehr aus Neid sich selbst fressen möch-
 ten/ wann sie sehen / und zwar mit einem unwiederbringlichen Scha-
 den empfinden/ daß sie der unvergleichlichen Staats-Klugheit meines
 Königs / ein so theures lytrum ihrer Unvorsichtigkeit abzinsen
 müssen.

Teutscher. Wie der Versucher die Schrift/ also und nicht um
 B iij ein

(w) Faberius in *Alphab. moral. Polit. verb. bellum. axiom. 74.* Non
 solo ferro, sed & auro subjugantur populi, ut dubites utrius
 fortior sit violentia: illo sternuntur corpora, isto capiuntur
 animi.

(x) *Annal. lib. 6. cap. 32. num. 1.* Consiliis & astu res externas mo-
 liri, arma procul habere.

(y) *Ad dict. lib. 6. annal. verb. consiliis & astu res externas &c.* Et
 magnorum quoq; Principum ea interdum conditio est, ut
 astu potius, quam armis res hostium subvertere rebus eo-
 rum magis conducat.

ein Haar besser / wißet ihr Französische Hocus-Vocus-Krämer die Doctrinas Politicas zu verdrehen. Recht lächerlich ist es / daß ihr deß Neides Eigenschaft so wohl und gründlich erkennet / und doch vermeinen wollet / andere Nationen sollten so blind seyn / und nicht sehen mit was für einer Ungestümmen derselbe eures Königs ambition thue / andere ihm an Macht und Würdigkeit Überlegene stimuliren thue / dahero dieses Monstrum bey eurem König so viel zu schaffen findet / daß es der ganzen Welt Urlaub geben / und allein im Louver zu Paris auf deß grossen Ludovici Ordonanzen harren und warten muß. Dann freylich hat der unsinnige Neid an sich / daß er nicht diejenigen / die hinter und nach ihm herziehen / verfolgen / sondern nur solche / die er ihm vorgehen siehet und weiß / mit Grimm und Unwill ansehen / und für intolerabil halten thue : (z) Alleine / eben aus dieser Ursach wäre es wider seine Eigenschaft / wann er dem Mächtig- und Höherem wider den Minderen / ich will sagen / unserem Römischen Kayserliche Haupt wider euren König dienen sollte : Die hohe Kayserliche Würde und Macht ist von einer so unvergleichlichen Auctorität und Ober-Majestät / daß es nichts finden könnte / warum es euren König beneiden sollte : Daß aber die Römische Kayserliche Majestät / in Vereinigung der hohen Glieder und Stände des Reichs / denen so ungerechten / suglosen und überbarbarischen Latrociniiis eures Königs / deren sich derselbe aus einem purlauteren unbeschränckten Ambitions-Trieb / und unverlöschlichen / verdammlichen Blut- Durst in frembden Reich / Land und Gebieten / ohne den geringsten Schatten eines darzu habenden Fugs / mit einer bis auf diese Stund noch bey keinem UnChristen und Barbaren erhörten Grausamkeit / Gewalt- und feindthätlicher Dingen / anmasset / kräftiglichen Einhalt zu thun sich entschlossen / das ist anders nichts / als ein actus iustitiæ / mit welchem Allerhöchst- gedachte Kayserliche Majestät dem so hoch-bedrängten Reich / von höchstem Ampts und Pflichtens wegen / nicht entsallen können ;

(z) *Faberius Alphab. moral. Polit. verb. invidia axiom. 9.*
non quos præcedat, attendit, sed quem sequatur; nullo contenta loco, si primum non obtinuerit: hunc quisque occupat, vel eo titulo odit, quod antecedit.

können; indeme Cicero (a) spricht/ der seine nöthige Beschütz- und Rettung verwindschläget/ und dem Unbill/ so ihm zugebrungen wird/ nicht nach Vermögen widerstehet/ der sehe so viel zu tad- len / als ob er seine Eltern/ Vatterland/ oder Verwandten in grossen Nöthen hülflos untergehen lassen thäte; dann/ saget Cyrus bey dem Scriptore Xenophonte, (b) was kan oder will ge- rechtsamers seyn/ als Gewalt zu bändigen/ was mag löblicher genennet werden/ als seinen Freunden zu Hülffe springen? Ja Galgacus bey'm Tacito hat so eigentlich von der That geredet/ als wäre er jetzt gegenwärtig/ und sähe eures Königs entseßliche Latro- cinia mit Augen an/ wann er (c) gesprochen: Was soll oder will ge- rechtsamers seyn/ dann einen so entzäumten ohnerträglichen Hochmuth/ der durch keine sanffte gelinde Mittel/ durch keine Modestiam/ durch keine Dienstfertigkeit in den Schranken zu erhalten ist/ mit der Schärffe des Schwerdtes zu züchtigen. Welche preißwürdige Aussprüche der alten Heyden wir Christen um so mehr zu beobachten/ und die uns anbefohlenen für widerrechtliche Gewalt zu beschützen schuldig sind/ wann der heil. Augustinus (d) leh- ret/ daß die Starckmüthigkeit/ welche durch die Waffen das Vatterland für Barbarischen Unterdrückungen/ oder die schwä- chen Mindermächtigen bey ihrem Besiz und Eigenthum/ oder die Freund und Bunds- Verwandten wider so ungerechte Latro- cinia beschützen und retten thue/ nichts anders/ als eitel Gerech- tigkeit

(a) *Lib. 1. de Offic. cap. 7.* Qui non defendit, nec obstitit injuriæ, tam est in vitio, quàm si parentes, aut patriam, aut socios deserat.

(b) *Lib. 1. Instit. num. 25.* Quid justius est, quàm vim propulsa- re? quid honestius, quàm subvenire amicis?

(c) *In Agricol. cap. 30. num. 5.* Quid justius est, quàm arma op- ponere illis, quorum superbiam frustra per obsequia & mo- destiam effugeris?

(d) *Lib. 1. de Offic. cap. 27.* Fortitudo, quæ vel in bello tuetur à Barbaris patriam, vel domi defendit infirmos, vel à latro- nibus socios, plena justitia est.

tigkeit seye. Dieses nun seynd keine Wirkungen eines Reides/ wo man durch so gottlose Vergevaltigungen genöthiget wird / das Defensions-Schwerdt zu ziehen/ und darmit einen so unmenschlichen aggressorem vom Leib abzuhalten: Dieses ist durchaus in allen göttlichen und natürlichen/ Geist- und Weltlichen/ ja auch in dem von allen sonst ungesitteten Barbaren und Un-Christen geheiligten Völkern-Recht gegründet und verwahret/ eures Königs Länder: Gierde und Blut-Durst aber bey niemanden/ als bey denen in der Barbaren-Wuth versoffenen Un-Christen gutgeheissen. Dann bey diesen pfleget für eine Haupt-Maxim zu gelten/ was der Türckische Kayser Solimannus zum Valerio Magno, Großmeistern der Rhodischen Ritterschafft/ gesprochen/ (e) nemlich/ einem König/ aus Königlichem Geblüt hergestammet/ stehe es zu/ und zieme ihm eigentlich/ frembde Reich und Länder anzufallen/ und zu rauben/nicht zwar aus Geiz/sondern aus einer Ruhm-würdigen Begierde zu herrschen; Da herentgegen unsere Christliche instituta weit anderst klingen/ dann der heilige Augustinus (f) redet also von der Sach; Seine Benachbarten ohne Ursach mit Krieg überdrängen/ immerfort weiter und weiter greiffen/ und Völker/ von denen man keine Beleidigung erlitten/ aus blosser Herrschungs-Gierde mit Gewalt unterdrücken wollen/ was sollte diese wol anderst/ als grausame Latrocinia zu nennen seyn? Weiß nun euer König (wie es leider der ganzen Christen-Welt kundbar ist) seine Handlungen im Krieg und Frieden/ nicht nach diesen Christlichen Instituten/ sondern accurat, punctuel, und haarklein nach dem vorerwähnten Solimannischen Dogma reguliren und führen thut/ so saget mir/ ob es nicht wahr sey/ daß er/

(e) *Apud Jacob. Fontan. lib. 2. de bello Rhodio.* Regis è sanguine Regum orti proprium est, rapere atque invadere aliena, non quidem avaritiâ, sed gloriosâ cupidine dominandi.

(f) *Lib. 4. de Civit. Dei. cap. 6.* Inferre bella finitimis, & inde in coetera procedere, ac populos sibi non molestos solâ regni cupiditate conterere, quàm grande latrocinium nominandum est?

euer König/ein eiferiger Idololatra und Gözen-Diener des Mahumedis-
 tischen Zeuffels-Gefez und Aleorans seye/ also zwar/ daß seine Otto-
 mannischen Bunds-Verwandten ihm in nichts eine Ungleichheit
 auszustellen haben / außer/ daß er sich nicht durch ihre Sacrificulos,
 sondern durch seine Barbierers beschneiden lassen. Daß ihr aber die-
 ses/ was man von den entseßlichen/ und nicht allein unter Christen/
 sondern unter den un-Christlichen Barbaren und Heyden zuvor nie-
 mals erhörten Unmenslichkeiten eures Königs erwähnet/ für Convicia
 auffangen / und sagen wollet/ daß es eine Würckung und Trieb des
 Neides seye/ das ist unsinnig geredet / und müsten auf solche Weise alle
 Historici, bey denen man die Grausamkeiten der Tyrannen vermer-
 ket befindet / zu Memorirung derselben vom Neid getrieben gewesen
 seyn/ und Convicianten genennet werden. Kein Christen-Mensch
 hat Ursach/ euren König um seine gottlosen Handlungen/ mit welchen
 er nach seinem zeitlich- und ewigen Untergang ringet/ zu beneiden/
 wol aber seine Impietäten/ als abgeschworne Feindinne der Gerech-
 tigkeit/ gemeinen Friedens und Wohlstandes/ ja aller Gottesfurcht
 und Tugend/ zu hassen. Die Teutschen sind nicht der Art/ daß sie ih-
 re Feinde mit Conviciis schlagen/ sondern ihre Tapfferkeit weiß dem
 Feind mit dem Degen in der Faust zu begegnen/ welches Zeugniß ih-
 nen Cornelius Tacitus, der die Sitten derselben genau und fleißig
 durchforschet hat/ gegeben/ wann er schreiben thut: (g) Daß sie in der
 Trunckenheit zwar gewöhnlich in Zanc und Zwentracht gera-
 then/ dieselben aber nicht mit Schmähen/ Lästern und Conviciis,
 sondern öftters mit Wunden/oder mit der Entlebung des Wis-
 dersachers endigen thun. Wol aber könnet ihr den aus dem Forst-
 nero angezogenen Sentenz, daß das Schmähen eine Rach der Nar-
 ren seye/ für den compilatorem des scripti famosi, so euer König/
 unter dem Titul eines Kriegs-Manifests, wider den Römischen Kay-
 ser und das Reich Iegthin heraus gegeben/ appliciren; in welchem aus
 einer ergrimten Verbitterung über die so fest und unzertrennliche

E

Einig-

(g) De morib. German. cap. 22. num. 3. Crebra ut inter vinolen-
 tos rixæ, raro conviciis, sæpius cæde & vulneribus transi-
 guntur.

Einigkeit des Römischen Kayfers mit dem Reich solche Lästerungen/ und darbey gottlose imposturen wider die Röm. Kayserl. Majest. auch wider Zhr. Majest. den König JOSEPHUM eingemengt sind/ daß mans billich durch Henckers-Hand verbrennen hätte lassen sollen.

Man kan auch ohne Gelächter kaum anhören / wie schön und sauberlich ihr eures Königs verrätherischen Technas zu beschönen/ und unter die Kriegs-Strategemata einzuslicken wißet; allein saget mir doch / wie unter zweyen / durch einen eydlich beschwornen Frieden zu einer ewig-unverbrüchlichen Freundschaft versöhnten Potentien ein Kriegs-Strategema Platz haben / oder einen so Gottlosen Friedensbruch justificiren solle: Die Strategemata und Kriegs-Eisten seyn zulässig / in öffentlichen Kriegen / nicht aber unter solchen Partheyen/ die zu Unterhaltung eines wahren aufrichtigen Friedens verbunden seyn / sie seyn zulässig mit gewisser Maß und Bescheidenheit/ nicht aber indefinitè, oder mit einer solchen Licentia / daß man auch dolum malum, scelera & perfidiam unter die Strategemata rechnen können solte/ nein gar mit nichts / dann so bald man wider gelobte Treu und Aufrichtigkeit handeln / und seinen Neben-Menschen greuel-tererschleichen will / so ist es eine vor GOTT und Menschen greuelhafte entsetzliche Perfidia, und kein Kriegs-Strategema, darinnen auch Forstnerus (der doch die Kriegs-Strategemata sehr vertheidiget/ und es nervos prudentiæ nennet) gleichwol gestehet/ (h) daß der gleichen Betrugs-Liste wider gelobte Treu und Aufrichtigkeit nicht angehen: Daß aber ener König auch in seinen Kriegen mehr durch verrätherische Corruptiones, als durch den Schwerdt-Streich ausrichtet/ das geschieheth gewiß aus keiner Verschonung des Menschen-Bluts/ sondern vielmehr/ und einzig darum/ die weil er durch die Waffen sein Vorhaben nimmermehr auszuführen wüßte / dann im übrigen weiß die ganze Welt/ die Henden so wohl/ als Christ-Blutigen/ daß bey eurem König das unschätzbare Menschen-Blut nicht um ein Härlein werther gehalten wird / als von dem Blut-dürstigen

(h) *Ad lib. 4. annal. Tacit. verb. ne Regibus quidem parere, nisi ex libidine soliti. Sed si jam pactum aliquid sit & conventum, tunc qui contra molitur, contra datam fidem agit.*

gen Cyro, deme die Scythische Königin Tomyris, nach Beschreibung Justini, (i) das Haupt abschlagen/ und in einen mit Blut angefüllten Menschen-Leib stecken lassen/ mit dieser Exprobration, erfühle nun einstens deinen Durst/ den du so unerlöschlich nach Menschen-Blut geführet hast. Wann euer König ein solch ängstig Gewissen über Vergießung des Menschlichen Bluts hätte/ was hätte er für Ursach/ ohnaußeslich und immerhin durch ganz Europa so ungerechtfame/ gottlose/ Himmel-schreyende Kriege und Blut-Vergießungen anzufangen und zu erwecken/ daß fast ganze Reich und Länder mit menschlichen Blut bedünget anzuschauen seynd. Weiß er und sein Staats-Consilium nicht/ daß durch Erhebung eines Krieges die Porten der Höllen eröffnet werde/ und daß daher den Fürsten ein unendliches ewiges Wehe angedrohet seye/ die ohne rechtmäßige und zugleich unvermeidliche Ursach einen Krieg erheben. (k) Ich lasse derowegen in einem öffentlichen Krieg/ zwischen öffentlichen Feinden/ die Strategemata (so da vom Ammiano belli commenta, vom Tacito belli meditantia, vom Livio Consilia & artes imperatoria, und vom Valerio Maximo egregia calliditatis pars genennet werden/) in ihrem Werth und Gültigkeit/ alleine ist unter solchen die Corruption und Bestechung der Feindlichen Commandanten zur Verrätheren/ in welchem Stück/ nechst der Perfidia und Eyd-vergessenen Treubrügigkeit das meiste eurer Strategematum bestehet/ gewiß das letzte/ und ein nicht unbilliger Anstand/ ob es wol unter die Strategemata gerechnet/ oder vielmehr futurum belli genennet zu werden mericire. Sintemalen die prudentia Strategematica je und allwegen fortitudinem quandam bey der Hand haben solle/ also daß/ wo das Strategema nicht nach Wunsch von staten gienge/ das Vorhaben gleichwol durch Macht ausgeführet werden könnte: und darum habet ihr euren König wegen solcher Corruptionum ganz

E ij

nichts

(i) Lib. 1. histor. cap. 8. Satia te sanguine humano, quem sisti, cujusq; insatiabilis semper fuit.

(k) Weberus in annul. memoria, memorial. 51. dictam. 10. Belli inchoatio est inferni reformatio. Væ igitur Principibus, qui absq; causa gravissima Martis januam aperiunt.

nichts preißwürdiges zuzueignen/angesehen Alexander Magnus hujusmodi technas keine Victorien / sondern latrunculorum commercia genennet hat. Die Teutschen Potentien / ob gleich theils derselben einzelweiß der Macht eures Königs nicht gewachsen / werden aber nunmehr bey einmüthig zusammengesetzten Kräfften dem stets allarm krähenden Hahne den Kampf und die stolzen Schwing- Federn also herunter puzen/ daß er vielleicht in kurzer Zeit froh seyn würde/wann er auf seinem eigenen Nist mit Ruhe zu bleiben hätte. König Wilhelm in Engeland dörrfte nunmehr auch die Zeit erwartet haben/ die so lang geborgte Schuld abzufordern / und der tapffere Herzog zu Lothringen wird die Rechnung de fructibus perceptis an die Thor zu Paris zu schreiben suchen ; weil ich glaube/das Französische Reich werde mit dem Ottomannischen (mit welchem es so genau verbrüdet ist) von einem Fato getrieben.

Frankos. Parturiunt montes, sed nascetur demum ridiculus mus, wird es mit der wider meinen König gemachten so gewaltigen Liga heißen/ je mehr der Conſæderirten seynd / um so viel leichter wird es meinem König zu statten kommen / die so gewaltige Kette zu zergliedern/ und nachmal erst seinen Streich ausführen : Forstnerus gibt mir hierzu einen sicheren Trost / indeme er (1) schreibt: Bey Aufricht- und Schliessung solcherley Bündnüffen/ höret man zwar

- (1) *Ad lib. 1. annal. Tacit. verb. post Antoninum, Tarentino Brandisinoq. fædere. In fœderum conventionione mutua quidem defensio aut publicum bonum prætenditur; sed quin suum quisq; commodum spectet minimè in societatem venturus periculorum alienorum, nisi magnum indè ad se emolumentum perventurum separaret, dubitari non debet, diversi enim sociorum fines sunt, qui animos & vires plerumque in diversa trahunt, ex communi aquâ in suum quisq; fundum ducit. Et dum quisq; suis rebus consulit, commune bonum negligitur. Subsidia neq; paria, neq; eo tempore, quo constitutum est, submituntur. Hinc suspiciones, querelæ, animorum alienatio; hinc dissidia, & fœderis distractio ac desertio.*

zwar von einem jeden nichts mehr / als von Abwendung des gemeinen Anliegens und Gefahren schwätzen: Keiner aber darff zweiffeln/ daß nicht ein jeglicher am meist- und ersten auf seinen eigenen Nutz das Absehen richte / und niemals in das Bündnuß eintreten würde / eines andern Gefahr auf seine Schultern zu fassen/ wann er nicht einen sondern Vortheil daraus erwarten und hoffen thäte: und darum folgets auch / daß die unterschiedenen Endzweck und Ursachen/ um welcher willen ein jeder in das Bündnuß eintritt/ die Gemüther der Bunds- Verwandten in so unterschiedliche Wege treiben und ziehen thue: ein jeder will aus der gemeinen See das Wasser auf seinen Grund leiten; daher/ und weil ein jeglicher nur auf seinen eignen Nutz trachtet/ so wird das gemeine Heil an der Leuchte gelassen: Die Subsidien werden weder in der schuldigen Maß und Zahl/ noch zu rechter Zeit gesandt: darinnen entstehen nachmals allerhand Argwohn / Mißtrauen / Querelen und Abneigungen der Gemüther/ bis endlichen das Mißvernehmen so starck überhand nimant/ und das Bündnuß gar zertrennet. Dessen gleichen auch ist/ was Guicciardinus (m) meldet/ da er saget: Die unzertrennliche Verbündnuß ist von keiner solchen Beständigkeit/ daß man nicht sollte hoffen können/ einen oder mehr aus den Bunds- Verwandten davon abzu ziehen: Indeme der erste Enfer bald verleschen/ und bey einmal eindringender Widersinnigkeit der Meynungen das Vertrauen verschwinden thut. Man mercket ja ohne dem schon gar wohl / daß Schweden/ Brandenburg und Lüneburg viel mehr Lust haben/ wider Dennemarck/ als Frankreich/ zu ziehen/ weil sie daselbst einen besseren Fischzug zu thun hoffen; sollte nun daselbst das Feuer ausgehen / so würden von den übrigen Confoederirten gar bald einer nach dem andern meinen

E iij

König

(m) *Guicciardin. lib. 2. histor.* Fœdera inter multos iſta eã firmitate non eſſe, ut ſperari non poſſit, unum Fœderatorum aut remiſſorem fore, aut ab aliis diſjunctum iri: Cum citò primi impetus deferveſcere, citò varietate ſententiarum inter eos exortâ fides debilitari ſoleat.

König wol selbst um schönes Wetter zu bitten sich gezwungen befinden. Dann Spanien stehet ohne dem nur defensiv, und Engeland wird mit seiner eigenen Unruhe / mehr als ihm lieb ist / zu thun haben. Holland wird seinen Käs-Handel nicht gern zu lang im Stecken verbleiben lassen / sondern bald ein Mittel finden / sich mit meinem König zu versöhnen / absonderlich wann es gewahr wird / daß die Teutschen eben sowol nicht rechten Lust haben / einen Angriff wider den mächtigen Ludwig zu tentiren / und je einer den andern voraus schieben will / gleich es die sieben Spieß-Schwaben in ihrem Hasensturm gemacht; Der Herzog von Lothringen will erstlich sein Land / und der Churfürst in Bayern das Erz-Stift Eöln recuperiret haben / und unter solchem Mißvernehmen wird mein König einem nach dem andern eins auf die Haube versetzen / gleich wie Tacitus (n) von den Britanniern memoriren thut / wann er schreibt: Es könne wider die mächtigsten Nationes und Völkerschafften nichts vortrag- und nützlicher seyn / als daß sie nicht zu des gemeinen Besten Heil und Sicherheit / sondern ein jeder auf seinen eigenen Nutz und Vortheil die Anschlag richten / dann also erfolge / daß / weil sie einzel Weise sich gegen den gemeinen Feind wagen / sie auch einer nach dem andern / und endlich alle insgesamt überwunden werden. Die Freyheit der Fürsten und Glieder des Teutschen Reichs (dergleichen Forstnerus und Boccalinus nicht vergeblich lapidem scandali, & seminarium Zizaniorum benennen thun) diese machts / daß keine Einigkeit der Confiliorum, und mithin auch kein effectus der operationum nach Wunsch erfolgen kan: und darum ist's billich zu belachen / daß ihr so mächtige Streich meinem König bedrohen möget / die bisherigen actiones thum euch dergleichen nichts verheissen / sondern vielmehr durch ein Fernes Glas vorzusehen geben / wie euch des grossen Ludwigs Armeen den Weg nacher Haus weisen werden; Sintemalen Tacitus saget / daß die

- (n) Tacit. in agric. cap. 12. num. 2. Nec aliud adversus validissimas gentes pro nobis utilius, quam quod in commune non consulunt. Rarus duabus tribusve civitatibus ad propulsandum commune periculum conventus, ita dum singuli pugnant, universi vincuntur.

die erste Victoria ein gewaltiges munimentum seye/und Faberius (o) spricht: Daß/ ob zwar Mars, nach erlittener Niederlag / zuweilen sich mit grösserem Grimm aufrichten und rüsten thue/ doch dem siegenden Theil allwegen ein viel besserer Muth bewohne/ wann er wider den schon einmal geschlagenen Feind zu sechten habe/ weil gemeiniglich die erste Victoria ein Vortrupp der andern zu seyn pflege; Also/ daß mein König gar keine Ursach hat/ für der Macht eurer Teutschen Conjunction eine so sonderbare Furcht zu führen/ weil ihm sein bisheriges Sieges- Glück eine halbe Bürgschaft stellet; Daß die künftigen Actiones nicht minder sieghafft in ihrem Haasen- Sturm seyn werden.

Der Geistliche/ so eine gravitatische Person präsentirte / zeigte etwas verdrießlich zu werden / über des Fransosens Prahlerey / sprach derowegen/ gemacht/ gemacht! mein Herz / mich düncket / ihr singet den Triumph- Jubil vor der Victoria, eures Königs bisherigen Ungrieffe scheinen vielmehr eine Verhängnuß des Himmels/ als eine Glückseligkeit zu seyn / dann höre man nur/ was uns die H. Schrift (p) von der Prosperität der Gottlosen für eine Verheißung thut / wann die Wort derselben also lauten: Warum leben dann die Gottlosen/ werden alt/ und nehmen zu mit Gütern; ihr Saame ist sicher

(o) *In alphab. Moral. Polit. verb. bellum. axiom. 76. Quamvis Mars fractus resurgat aliquando ferocior, solet tamen victorioso minus pavidus esse animus, si cum hoste semel victo pugnandum sit, statuitq; sibi victoriam primam secundæ pronubam.*

(p) *Job. cap. 21. vers. 7. & seqq. Quare ergo impii vivunt, sublevati sunt, confortatiq; divitiis. Semen eorum permanet coram eis, propinquorum turba & nepotum in conspectu eorum. Domus eorum securæ sunt & pacatæ, & non est virga Dei super illos. Bos eorum concepit, & non abortivit: Vacca peperit, & non est privata foetu suo: tenent tympanum & citharam, & gaudent ad sonitum organi. Erunt sicut paleæ ante faciem venti, & sicut favilla, quam turba dispergit. Deus servabit filiis illius dolorem patris, &c.*

sicher um sie her/ und ihre Nachkömmlinge seynd bey ihnen: Ihr
 Hauß hat Friede für der Furcht/ und Gottes Ruthe ist nicht
 über ihnen/ seine Ochsen läßet man zu / und mißrath ihm nicht/
 seine Ruh kalbet/ und ist nicht unfruchtbar; Ihre jungen Kin-
 der gehen aus wie eine Heerde; Sie jauchzen mit Pauken und
 Harpffen / und sind fröhlich mit Pfeiffen; Sie werden alt bey
 guten Tagen / und erschrecken kaum ein Augenblick für der Höl-
 len. Die doch sagen zu Gott/ heb dich von uns / wir wollen
 von deinen Wegen nichts wissen: Aber siehe/ ihr Gut stehet
 nicht in ihren Händen/ darum soll der Gottlosen Sinn ferne
 von mir seyn; Wie wird die Leuchte der Gottlosen verleschen/
 und ihr Unglück über sie kommen/er wird Herzenleid austheilen
 in seinem Zorn; Sie werden seyn wie Stoppeln für dem Wind/
 und wie Spreuer / so der Sturmwind weg führet; Gott be-
 hält desselben Unglück auf seine Kinder ꝛ. Siehet mein Herr/
 das ist / was der Himmel eurer Prosperität verheisset / also/ daß ihr
 wol nicht Ursach hättet / dermassen darauf zu stolziern und pochen/
 wann ihr anderst Christlich zu Herzen nehmen woltet/daß die Straffe
 des gerechten Himmels zwar langsam und spat / aber um so viel er-
 schrocklicher/und zwar unaussprechlich und gewiß kommen thue: Die-
 se eure gewünschte Successus in euren ungerechten Latrocinis haben gar
 keine Ewigkeit / sondern ein gar kurz gestecktes Ziel/ sintemalen der
 vorhero von euch angeführte Faberius (q) schreibt: Daß die
 Glückfertigkeit/ so auf Laster gebauet ist/ etwas ganz Wind-
 flüchtiges / und je höher sie gestiegen / um so viel näher sie bey
 ihrem Sturz und Untergang seye. Dann aller Zeiten Geschich-
 ten weisen uns den Probtium in unzahlbaren Exempeln/ daß es et-
 was gar selten und ungemeines seye / ein grosses und zugleich
 lang beständiges Glück/ weil noch niemals erhöret worden/daß
 sich des Glückes Überschwenglichkeit / mit der langwürrigen Be-

(q) In alphab. Moral. Polit. verb. Felicitas axiom. 16. Brevis est
 omnis felicitas, quæ scelere nascitur, cum in apice steterit,
 ruina proxima est.

Beständigkeit vermählet hätte. (r) Also/ daß eben nicht aus dem Anfang gleich also fort ein sicheres Urtheil des Endes abzumessen ist/ indeme uns die Wahrheit dessen/ was Faberius (s) schreibet/ fast an täglichen Exempeln in die Augen leuchtet: Nämlichen/ daß der Ausschlag des Kriegs selten mit dem Wunsch seines Urhebers einstimmen thue/ angesehen/ daß das Glück gemeinlich denjenigen/ den es anfänglich freundlich angelächelt/ am End verfolgen/ und in Schand und Spott sitzen lassen thue/ dergestalten/ daß öftters der/ den man schon zu Boden liegen/ und um Quartier bitten vermeinet/ seines Feindes Meister wird/ und so dann erst seinen Ernst über Vermuthen zu empfinden giebet. Und solches widerfähret denen zum allererst und meisten/ welche wider Gott/ und seine heilige Gerechtigkeit zu Felde ziehen: Dann gleichwie alles Gestirn von der Sonne/ also auch hat die Glückfertigkeit der Menschen von dem Himmel seine Dependenz, wie bald derowegen ein Fürst mit seiner Wuth wider den Himmel zu toben ansetzet/ so bald thut er seiner Glückfertigkeit das Leben nehmen: (r) Darum wird man auch allweg sehen/ daß die Prosperität der Gottlosen immerfort ihr eigenes Rach=Schwerdt auf dem Rücken mit sich führe/ mit welchem/ ob der Himmel gleich spät und langsam drein zu schlagen/ er jedoch nicht auszubleiben/ sondern

D

der

(r) *Idem ibidem axiom. 33.* Raro est felicitas magna ac diuturna, nec facile repereris vinculum, quo neclantur felicitatis magnitudo, & diurnitas temporis,

(s) *Idem ibidem axiom. 29.* Rerum successus non sunt ab inchoantis desiderio metiendi: Sæpè enim quem Fortuna arridet principio, in fine cum opprobrio destituit; & qui gemere sub pedibus credebatur, hostis dum caput proculcat, sentitur acerbior.

(r) *Item idem ibidem axiom. 24.* Ut astra Solem respiciunt, sic hominum felicitas superos, in hos qui sævit, suam ipse fortunam truncat.

dern gewiß/ und zwar sehr erschrocklich zu kommen pflaget: (u) ist dero wegen etwas gar Vernunftloses/ was ihr auf eure also gerühmte Glückfertigkeit für Schlösser bauet/ da ihr doch die Grundfeste derselben selbst untergraben / indeme ihrs zu eitel Gottlosiglichen Wuthen mißbrauchen thut / und nicht bedencken / oder vielleicht gar nicht glauben wollet/ daß die Glückfertigkeit sich enden / und in vollem Flug davon weichen thue / wo man ihre Gunst so schändlich zu mißbrauchen anfänget. (w) Darum muß der/ so eine Beständigkeit des Glückes stiften will / seine Glückfertigkeit mit Tugend auf solche Weise vermählen/ daß das Glück der Tugend zur Belohnung/ und die Tugend dem Glück zur Grund-Beste dienen thue/ weil das Glück gleich zu wancken beginnt / wo es nicht mit Tugend unterstützet ist/ die Tugend aber verächtlich angesehen wird / wann es nicht vom Glück begleitet ist/ (x) und dieses mag euch zur Warnung dienen/ daß ihr nicht so blind hin auf einen zeitwüßrigen glücklichen Lauff eurer Sachen bauen/ sondern beherrigen sollet / daß allein denjenigen Reich und Provinzien das Glück ein Gelübde der Beständigkeit gethan/ die Gott zu einer Grund-Strüße halten. (y) Wo aber Fürsten mit ihren Reich und Ländern zu so hohen Glück und Wohlstand erhoben worden/ und doch darbey desjenigen vergessen / von dessen Gnaden alles gutes dem Menschen zufließet / so werden sie gemeiniglich Webersacher gegen sie austreten erfahren/ wo sie es am allermindesten besorgen

(u) *Idem eodem loc. axiom. 18.* Scelestorum prosperitas aliquam semper trahit vindictam, quæ sera sit licet, tandem venit.

(w) *Idem ibidem axiom. 23.* Ibi felicitas desinit, ubi incipit Felicitatis abusus.

(x) *Idem eodem loc. axiom. 2.* Optimæ conditionis est, qui Felicitatem virtuti conjungit, ut virtuti sit pretium & fortunæ stabilimentum: Vacillat enim fortuna, nisi innitatur virtuti, despicitur virtus, nisi stipetur fortunâ.

(y) *Idem eodem loc. axiom. 6.* Illis Imperiis juravit felicitas, quibus pro basi est Deus.

sorgen oder vermuthen thun / wie Cominæus (z) von der Sache reden thut.

Frankos. Es ist und bleibet wahr / was Weberus (a) schreibt: Daß der Pöbel alle Handlungen der hohen Fürsten: Häupter aufs übelste zu deuten pflege/ also/ daß man nicht minder Gefahr *ex magna, quàm ex mala fama habe*. Dann nunmehr will man alles / was der unvergleichliche König thut/ für eitel Impietäten und Gottlosigkeiten deuten/ was soll das wol für eine Impietät seyn / daß sich ein König / der die Erhöhung seines Reichs / und die Unsterblichkeit seiner Glori suchet / nicht eben allzeit an die Regulen und Gesez der Rechten binden lässet/ daß er nicht serviliter und Knechtisch an seine Wort und Zusagen gebunden seyn will/ da er doch wol wissend/ daß ein solcher König oder Fürst wegen seines weitausehenden Staats-Interesse sich ohnmöglich an die Gesez oder seine Zusagen also beschräncken lassen kan / daß er nicht / wo es der Rug und das Interesse seines Staats erfordert/ die hindere Thür offen haben/ und einen kleinen Abtritt nehmen können soll: Dann wo ein König in seinen Handlungen allweg an die Honestät beschräncket seyn solte / da müste er wahrhaftig nur *precario regiren*/ wie ich einstmalen beyhm Clapmario in seinen *arcanis rerumpublicarum* (b) gelesen/ und der Poet Claudianus hat gar recht und wohl gesprochen:

*Sceptrorum vis tota perit, si pendere justa
Incipit.*

D ij

Sintes

(z) *Lib. 1. cap. 7. pag. 49. Cum Principes aut Regna in prosperitatem opulentiamq; insignem evchuntur, obliviscuntur autem & contemnunt eum, à cujus gratia omnia mortalibus bona proveniunt, excitatur ipsis adversarius, unde nemo suspicatus fuerit.*

(a) *In Spiritu Principali. cap. 28. Erga eminentes semper sinistra est vulgi interpretatio: nec minus periculum ex magnâ famâ, quàm ex malâ.*

(b) *Lib. 5. cap. 1. Ubi honesta tantum dominanti licent, precario regnatur.*

Sintemalen/ nach dem Zeugniß Euphemii, (c) Einem König oder Regierungs- Staat nichts Unzulässig: oder Unfugfames zu deuten/ was nur zu seinem Aufnehmen gedenslich ist/ Respublica sine injuria geri non potest. Wer will darüber einen König oder Fürsten zur Verantwortung oder Rechenschaft bestrengen? Indes me/nach Ausspruch des Philosophi M. Antonini, (d) ausser Gott niemand eine Rechenschaft von Königen zu fordern hat: also zwar/ daß Dio (e) darüber schreibet: Ein Fürst seye ein freyer unbeschränkter Herr über sich selbst/und über die Gesetz/daß er thun kan/ was er will / und nicht thun / was ihm mißliebet. Muß man derowegen einen Unterscheid zwischen Königlichen Potentaten/ und gemeinen Privat- Personen machen/ und bedencken / daß das Lust- und Rauch- Verkauffen denen gemeinen Privat- Personen darum verboten/ weil es ein Gewerb und Handelschaft der Könige sey. (f) Die Ursach dessen ist/ wie Forstnerus (g) schreibet/ daß alle lineæ der Königl. actionum in diß einzige centrum zusammen lauffen/ wie er seiner Benachbarten und Bunds- Verwandten Macht und Reiche schwächen/ und die seine vergrößern und vermehren könne. Dann dergleichen Dinge/ ob sie gleich in den Ohren der Einfältigen etwas hart klingen/ sind sie doch die rechten remedia imperii dilatandi.

Der Geistliche. Ja wol/ mein seiner Herr/ sollte dieses aber auch Christlich/ich will nichts sagen vom Aller-Christlichsten/heissen?

(c) *Apud Thucyd. lib. 6. Regi aut civitati imperium habenti nihil injustum, quod utile.*

(d) *Citat. à Grotio. de J. B. & P. lib. 1. cap. 3. §. 8. num. 10. Nemo nisi solus Deus iudex Principis esse potest.*

(e) *Lib. 53. Liber est, sui q; ac legum potens, ut & quod vult faciat.*

(f) *Boccalin. cent. 11. cap. 65. Fumum vendere privatis interdictum, solum Regum mercatura est.*

(g) *Ad lib. 1. annal. Tacit. verb. Sed lepidum specie amicitia deceptos, Lineæ actionum regiarum concurrunt in unum centrum, quod est evacuare focii loculos, & inde implere suos,*

Vermeinet ihr wol/ daß ein aufrichtig Christliches Gewissen nicht ein
Entsetzen darob schöpffen sollte/ dieses seynd warhafftig verdammlische/
ja schon längst nicht nur allein bey Christlichen Nationen/ sondern bey
denen nur etwas gestitteten Heyden verdamte Remedia, und mit ei-
nem Wort scelera dominationis: Türcken und abgeschworne Erb-
Feinde des Namens und Bluts Christi werden jederweilen suchen/ ih-
ren Blutstürzungen wenigst einen scheinbaren Prätext einer gerecht-
samen Ursach umzuhüllen/ aber bey euch Franzosen muß nunmehr
für Tugend passiren/ was bey der ganzen Welt durch und durch bey
den Unglaubigen Barbaren so wol/ als glaubigen Christen-Volck für
lasterhaft verdammet ist: Ohne einige die allergeringste rechtmä-
ßige Ursach die ganze Christliche Welt in solche erbärmliche Blut-
Güsse stürzen/ anbenachbarten Potentien mit Gewalt und ohne alle
Befugnuß ihre Ländereyen und Possessiones rauben/ diejenige/ so man
an Hoheit/ Würde und Macht überlegen zu seyn weiß/ durch gefähr-
liche List und infame Betrugs- Räncke hinterschleichen/ alle Auf-
richtigkeit/ gelobte Treu/ und das heilige Pfand des Eyd- Schwurs
zu einem Fall- Bret des Nächsten mißbrauchen: Seinen Nächsten
durch Gift und andere heimliche Meuchel- Mord aus dem Mittel
räumen/ und andere dergleichen und noch ärgere Schand- Thaten
mehr ausüben/ das ist ein so bestelltes Regiment/ von welchem man/
ohn Betrübung der heiligen Warheit/ anderst nicht sagen kan/ quàm
quod flagitia dominantur, non jura. Dann was der Forcht Göt-
tes zugegen strebt/ Treu und Aufrichtigkeit violiret/ die Erbarkeit
schändet/ und Schamhaftigkeit beyseits stellet/ das will Gott und
Menschen/ Himmel und Erden zum Feind haben; Sagt mir daher/
wo findet ihrs in einem Christlich regulirtem Instituto, daß es Fürsten
und Königen/ ich will nicht sagen rühmlich/ sondern nur ziemlich seyn
solle/ den Nächsten mit Unbill zu kräncken/ Göt- und menschliche
Gesetz mit Füßen treten/ und in allen ersinnlichen Lastern eine Un-
sterblichkeit der Glori zu suchen: Psui der Schand solcher verteufl-
ten Gespenster/ die unter dem heiligen Namen der Christenheit unser
Gemeinschaft genießten/ da sie doch mehr/ als Türcken und Sara-
enen gestohen werden sollen/ damit sie diese Abgechristete Atheistische

und Epicurische Pestilenz nicht unter die übrige unschuldige Christen-
Gemüther einschlieren: Schämets euch doch ins Hertz/ ihr Unmen-
schen/ und sehet euch ein wenig um/ wie euch das Heydenthum selbst in
eurem verdammlichen Laster- Wust beschämen thue; Dann Livia,
das heydnische Weib/ hat/ wie es Clapmarius (h) allegiret / ihrem
Ehe- Herrn Augusto also zugeredet: Dir liegt ob/ nicht allein nie-
manden kein Unbill zuzufügen/ sondern dich auch also zu erwei-
sen/ damit du von niemanden einer Ungerechtigkeit verdächtig
geachtet werdest: Dann obzwar gemeine Privat-Personen an
deme genug thun / daß sie nichts verbrechen / so soll doch ein
Fürst von dem Verdacht des Ubelthuns sich hüten und verwar-
ren. Die Dictamina, so ihr in dem Interesse und Eigennus des Für-
sten oder seines Staats firmiren wollet/ die gehen aus ihrem Gestank
zu erkennen/ daß sie in der *Officinâ tartareâ* zusammengossen/ und eben
darum keine *Politica*, sondern *Antipolitica*, und den Christlichen Ge-
boten diametraliter zugegen strebend seynd/ daher nicht billiger und
anständiger/ als *Anti-Christiana* genennet werden mögen; Wo ihr
derowegen aus dem Interesse eines Staats einen Behuff und Präsi-
dium, zu Berechtfertigung der Handlungen eines Fürsten/ aufbringen
wollet / so müßet ihr einen wichtigen Unterscheid in dem Interesse
machen: Sintemalen/ nach Zeugniß Weberi, (i) ein gar anders
das Interesse *Politicum*, als das *Pseudo-Politicum* ist: Dann jenes/
nemlich das Interesse *Politicum*, ist löblich/ weil es nichts ande-
res/ als das gemeine Heil und Wohlfeyn eines Reichs suchet/
und

(h) *De Arcan. Rerum Public. lib. 5. cap. 1.* Oportet te nihil facere
per injuriam, sed nec omnino facere videri. Nam privatis
quidem hominibus satis est nihil delinquere; Principibus
ne quidem suspectos esse licet.

(i) *In Spiritu Principali. cap. 10.* Interesse *Politicum* est laudabi-
le; quia refertur ad incolumitatem Reipublicæ, neq; divi-
nis humanisq; legibus adversatur. Pseudopoliticum Inter-
esse nihil est aliud, quàm à DEO abesse, Diabolo adesse,
nemini prodesse, plurimis obesse, officio suo deesse, subdi-
tis malè præesse, legibus nolle subesse.

und weder Gött- noch menschlichen Gesezen in dem geringsten
 zugegen strebet/ da hinentgegen das Interesse Pseudo-Politicum
 verdammlich ist/ die weil es von Gott gang und gar ab- und dem
 Teuffel zutritt/ niemands Nutzen/ sondern vieler Schaden su-
 chet/ aller Pflichten vergisset/ den Unterthanen übel vorsethet/
 und keinem Gesez unterliegen will. Man muß deswegen nicht
 gedencken/ daß Erbar- Gerecht- und Billigkeit dem schädlichen Nutzen
 zu Dienst-Mägden gewidmet seyen: sondern Sagittarius in seinen An-
 merckungen über die vom Clapmario verfaßten Arcana Rerumpubli-
 carum (k) saget gar löblich/ daß man sich durch den prächtigen Na-
 men und Glanz der Nutzbarkeit nicht verblenden lassen/ sondern viel-
 mehr Christlich bedencken soll/ daß nichts/ so der Erbar- Gerecht- und
 Billigkeit widerstrebet/ nützlich seyn oder heißen könne/ und daß des-
 wegen Galgen und Rad der rechte verdiente Lohn solcher Rathgeber
 seyen/ die da ihren Fürsten suggeriren/ daß nichts unerbar seyn könne/
 so da Nutzen und Vortheil bringen thue. Dann dergleichen Gesel-
 len sind es/ die öftters Erbar- Gerecht- und Billigkeit zum Land ausja-
 gen/ und mit einer also ertraumten Nutzbarkeit alles richten wollen/
 nicht bedenkend/ daß der defectus Justitiæ in einem Reich ein wahr-
 er/ unfehlbarer und unbetrüglcher Anzeig eines zu Grund sinkenden
 Reichs seye/ weil der weise Salomon (l) selbst bestättiget/ daß durch
 Gerechtigkeit der Thron eines Reichs befestiget werde. Also/
 daß/ nach dem Ausspruch des H. Augustini, (m) grosse Reiche und
 Beherrschthume/ in welchen die Justitia verbannt ist/ nichts anders/
 als grosse erschreckliche Mörder-Gruben seyen/ darum es heisset:

Justi-

(k) §. 1. in *Observat. ad lib. 4. cap. 10.* Non nos decipiat splen-
 dum utilitatis nomen. Quin potius sanctè statuamus, ni-
 hil esse utile, quod non sit honestum. Hæc sit consilio-
 rum & actionum civilium regula & norma. Crucem ergo
 merentur dominationis Magistri, qui audacter pronun-
 ciant: nihil inhonestum esse Principi, quod sit fructuosum.

(l) *Proverb. cap. 16. v. 12.* Justitiâ regale folium confirmatur.
 (m) *Lib. 4. de Civit. Dei. cap. 4.* Remotâ Justitiâ quid aliud sunt
 Regna, quàm magna mera & vera latrocinia?

*Justitia & pietas tutæ sunt Principis artes,
Nulla Tyrannorum vis diuturna manet.*

Solchemnach nun/ und weil die Begierde nach dem Eigennus die Gerechtigkeit nicht über sich kommen lässet/ sondern eine abgeschworne Feindin derselben ist/ gleich es der Poet in folgendem Vers gar kürzlich ausgedrucket hat:

*Sidera terrâ
Ut distant, & flamma mari: sic utile recto.*

So ist es gar unschwehr zu ermessen/ wie durch so eigennussige Mishandlung der Gerechtigkeit ein Fürst sich und sein Reich in den ganz frühzeitigen Untergang setzen thue.

Frantzös. Es nicht also/ mein Herr! meine Rede ist nicht dahin gemeinet/ daß ein Fürst keine Justiciam in seinen Landen administrieren/ oder administrieren lassen solle/ ganz mit nichten: sondern ich sage nur/ daß er in seinen Kriegs- Handlungen eben so streng an die regulas justitiæ nicht gebunden seye; Dahero/ wo er nur in seinem Reich die Verschaffung thut/ daß in demselben denen Unterthanen ein durchgehend gleiches und schnelles Recht verfüget und verhandelt werde/ er mit seinen Kriegen/ da es um Cron und Scepter/ Reich und Lande zu thun ist/ eben so eng an die Schnur der Gerechtigkeit sich nicht beschräncken/ und wol zuweilen einen Sprung darüber oder neben hin thun könne; Sintemalen Eteocles gesprochen: Si jus violandum, regnandi causa violandum, in coeteris pietatem colendam esse. Daß aber anbey ein Fürst in seinem Reich und Landen nicht wol thun/ wann er die Gerechtigkeit an der Leuchte lassen würde/ daß gestehe gar gerne/ dann nicht allein bezeuget uns Lactantius: (n) Daß allein die Gerechtigkeit seye/ die Gott zum allerstrengsten von seinen irdischen Statthaltern hier auf Erden fordern thue/ aus Ursach/ weil in derselben das allerheiligste und Gott angemesteste Opfer bestehe/ sondern auch die Erfahrung selbst bestättiget

(n) In Epitom. Instit. Divin. cap. 2. & in Inst. lib. 5. cap. 15. Justitia sola est, quam Deus expetit, in hac sacrificium, in hac Dei cultus est.

get/ die unbetrüglliche Warheit dessen/ was Forstnerus schreibt/ wann er meldet (o) daß der Unterthans-Pöbel durch nichts also eingenommen und bezaubert werden möge / als durch eine durchgehend gleiche und schnelle Handhabung der Gerechtigkeit / und dann durch eine sorgfältige Bevorrathung des Landes an nothdürfftigen Lebens-Mitteln. Darum muß ein König freylich ganz angelegentlich darob und daran seyn / damit in seinem Reich die Justiz unter den Unterthanen steiff und fest gehandhabet / und derselben schneller Lauff befördert werde/ ob gleich er zuweilen nicht so heilig darnach leben thut.

Der Geistliche. Das heist mir wol / Gott dienen/ und doch dem Teuffel das fetteste Opfer vorbehalten/ wiisset ihr nicht aus dem Seneca, (p) daß die Gerechtigkeit keine Einsatzung der Menschen/ sondern eine zu Erhaltung des Landes menschlicher Gemeinschaft/ und Unterstützung einer solchen Menge der Menschen nothwendige/ und von Gott erfundene Ordnung seye/ wie wolt ihr dann behaupten/ daß Könige und Fürsten in ihren Kriegs-Handlungen / woran gemeinlich ganze Nationes, Reich und Völkerschaften hangen / an keine Justiz gebunden / und doch der menschlichen Gemeinschaft theilhaftig seyn solten? Dann wie irrig da seye die Meynung derjenigen/ welche glauben/ daß es schon genugsam wäre/ wann ein König oder Fürst nur binnen den Grängen seiner Reich und Lande denen Unterthanen die Justiciam widerfahren ließe / ob er gleich darben gegen auswärtigen Reich-und Völkerschaften / alles nach seinen Gelüsten / ohne einigen Respect der Gerechtigkeit/verführen

(o) *Ad lib. 12. cap. 32. annal. Tacit. verb. Colonia Camalodonum.*
Nullis incantamentis magis mitescunt populi, quam
annonæ abundantia, & Justitiæ incorrupta administra-
tione.

(p) *De quatuor virtutibus.* Non est Justitia constitutio nostra,
sed divinus ordo, ad vinculum humanæ societatis conser-
vandum, in adjutorium multitudinis inventus.

führen thäte / das zeigt gar schön Grotius, wann er (q) schreibet: Kein Reich ist so mächtig / daß es nicht zuweilen anderer auswärtiger Nationum Hülff bedürfftig seyn sollte / es seye nun gleich in den Commerciën, oder in Kriegs: Hülff / daherö man auch sehen werde / daß die mächtigsten Reich und Könige bey anderen Allianz und Freundschaften suchen: Welche Gemein-schaft man aber von solchen ganz und gar aufheben und entziehen würde / welche die Gerechtigkeit bloß allein binnen ihren Marck und Gränzen einschließen / und keinem Auswärtigen widerfahren lassen wolten. Deme zu Folg auch angezogner Grotius schreibet / daß jenes Spartanischen Königs Dictum: *Beatissimam esse rempublicam, cujus fines gladio & hostia terminarentur*, auf solche Weise corrigiret worden / und zu corrigiren seyen/nemlichen/ *eam verè beatam esse rempublicam, quæ justitiam pro finibus haberet*. Wolt ihr vielleicht hierwider einwenden / daß das gemeine Sprichwort mit sich bringe/ *quod inter arma leges sileant*, so müßt ihr mit diesem Wend-Spruch nicht gar über alle Ziel und Schranken hinaus springen / sondern wissen / daß zwischen zweyen in öffentlichen Krieg und Feindschätlichkeiten begriffenen Nationen und Potentien zwar keine Geseß der gemein geschriebenen Bürgerlichen Rechten geachtet werden / doch nichts desto weniger aber die ungeschriebenen Rechten / welche entweder aus dem Dictamine der Natur / oder aus einem stillschweigenden Consens aller Nationen und Völkerschafften ihren Grund und Ursprung haben / gelten und würcken müssen / dergestalten / daß Gro-tius

(q) *De F. B. & P. in prolegom. fol. 8. num. 22.* Nulla est tam valida civitas, quæ non aliquando aliorum extra se ope indigere possit, vel ad commercia, vel etiam ad arcendas multarum externarum gentium junctas in se vires, unde etiam à potentissimis populis & regibus fœdera appeti videmus, quorum vis omnis tollitur ab his, qui jus intra civitatis fines concludunt.

tius (r) ausdrücklich schreibet : Daß man keinen Krieg erheben soll/es geschehe dann zu Erlangung der Gerechtigkeit / und daß auch ein Krieg anderst nicht/als in den ausgesetzten Schranken der Gerechtigkeit geführet werden soll. Ja das unglaubliche Heyden-Volk hat selbst den Krieg/ so man ohne rechtmässige Ursach angefangen und erhoben / verdammet / also daß Dio Cassius (s) gesprochen : Es sene auf die Gerechtsamkeit der Ursachen im Krieg die meist und gröste Reflexion zu machen / und wo diese vorhanden/ ein kräftige Hoffnung des glücklichen Ausschlags zu führen/ wo solche aber die Waffen eines kriegenden Fürsten nicht begleitet/ da sene die Sieges-Hoffnung gar mißlich / ob gleich vom Anfang sich ein und anderer Success nach Wunsch ansehen lasse. Um wie viel weniger dann mag es Christlichen Potentaten verantwortlich seyn/ ohne rechtmässige Ursach und Befugnuß seine oder andere Länder mit einem so funestem Jammer- vollem Elend (als der Krieg im vollen Maas mit sich führet) zu überschwemmen/ da doch der Heilige Augustinus (t) ausdrücklich gesprochen/daß die Gottlosen in dem Krieg ihre Glückseligkeit und Ergezung suchen / die Frommen Gottsfürchtigen aber durch das bittere Geseß der unüberwindlichen Noth darein gezogen werden müssen. Darumb und weil/nach der Lehr des erst vermeldten heiligen Vatters/ (u) keiner mit Fug und Recht zu einem Krieg schreiten kan und mag/

E ii

es

(r) *Ante citat. loc. fol. 10. num. 25.* Nec suscipi bellum debet, nisi ad juris consecutionem, nec susceptum geri, nisi intra juris ac fidei modum.

(s) *Dio Cassius lib. 12.* Maxima nobis Justitiæ habenda est ratio, quæ si adsit, vis bellica spem bonam præbet: Sin absit, nihil quis certi habet, etiamsi prima ex sententia succedant.

(t) *Lib. 4. de Civitat. Dei. cap. 15.* Belligerare, & perdomitis gentibus dilatare regnum, malis videtur felicitas, bonis necessitas.

(u) *De Civitat. Dei lib. 4. cap. 4.* Iniquitas partis adversæ justa bella suggerit.

es seye dann/ daß er von seinem Widersacher ein schwehr und unübertrågliches Unbill und Beleidigung erlitten habe / so saget mir/ woher eben euer König das Privilegium haben solte/ seine benachbarten Reich und Lande ohne einzige die allergeringste rechtmäßige/ geschweige erhebliche/ oder unvermeidlich-nothwendige Ursach mit so grausamen Kriegen anzufallen. Recht verdamulich ist/ was ihr saget/ daß euer König wol schuldig seye / seinen Unterthanen die Justitiam zu administriren / in seinen Handlungen aber / und sonderlich in den Kriegen/ wider auswärtige Reich und Nationes, wäre er eben nicht verbunden / die Gerechtigkeit zu observiren : Was meineth dann/ daß solche Krieg anders seyn solten / als Gottlose Latrocinia, wo habt ihr jemals gehört/ daß dasjenige / so an anderen Menschen verdamulich / an Königen / und sonderlich an eurem Allerchristlichsten/ eine Tugend heißen solle ? Ich weiß zwar gar wohl / daß ihr in der verdamlichen Lehr Machiavelli versoffen seyet / welcher (w) schreibt/ daß einem Fürsten die Übung der Tugenden nicht nothwendig/ sondern oft mehr schäd- als nützlich/ und dahero genugsam seye/ wann er nur eine Tugend-Larve anzunehmen/ und sich tugendlich zu stellen wüßte. Allein Gott bewahre jedes Christliches Gemüth vor dergleichen abominablen Irthumen / dann höre man nur/ was die Heydnischen Lehrer von der Tugend Nothwendigkeit an einem Fürsten gehalten / so wird man erstlich gleich den Aristotelem (x) also reden vernehmen : Ein König wird aus den Besten ausertieset / wegen der Fürtrefflichkeit seiner Tugenden/ oder stattlichen Verrichtungen/ zu welchen er durch den Trieb seiner Tugenden angeleitet worden. Dann ferners den Platonem

(w) *In suo Princ. cap. 18. post med. Principi stadium virtutum non est necessarium, utpote sapissime nocivum, & ideo magis ei conducit, ut saltem larvâ virtutum se vestiat.*

(x) *Lib. 5. Polit. cap. 10. Rex constituitur ex bonis, ob virtutis præstantiam, vel rerum gestarum, quæ ex virtute manant.*

nem (y) also: Ein Fürst oder höchste Obrigkeit solle jedertwegen dasjenige/ was er von seinen Unterthanen befolget zu werden haben will/ und verlanget/ nicht nur allein in Geboten anbefehlen/ sondern auch in den eigenen Wercken zum Spiegel aufstellen. Die Ursach dessen ist/ daß die Handlung der Fürsten in dem Urtheil des Unterthans das Ansehen eines Gebots haben/ mit welchem man die Untergebenen zu gleicher Befolgung verbinden wolte. Wie nun die Seele eines gerechten Mannes ein ganz lebendiges Ebenbild Gottes ist: (z) Also könnet ihr leichtlich erachten/ daß ein solcher/ der so gar alle Gerechtigkeit schnöb unter die Füße tritt/ nichts anders/ als ein wahrhaftes Ebenbild des Teuffels seye/ und nach demselben möget ihr auch das Contrafait eures Königs mit lebendigen Farben entbilden. Ist das nicht ein eitler düstrener Irrthum/ von seinen Unterthanen fordern wollen/ daß sie streng und heilig ob der Gerechtigkeit halten sollen/ und selbst durch seine ganze Lebens- und Regierungs- Zeit nichts anders/ als die allererschrocklichsten Ungerechtigkeiten ausüben/ was solt oder will diß anders seyn/ als mit einer Hand niederreißen/ was man mit der andern aufgebaut: Qui enim lege docet, & exemplo nocet, plus nocet, quam docet, heisset es. Man höre den heil. Chrysostomum, spricht der Högeltwerthische Probst Weberus, man höre/ was dieser heilige Vatter predige/ nemlich: (a) Durch gute Lehr/ und übles Leben/ instruire man Gott/ wie er einen solchen Lehrer urthlen solle. Der unter einer Hypocritischen Tugend- Larve seine Tugend- Armuth verbergen will/ der ist ad virtutem fictus, non factus, weil er nur bloß tugendhaft angesehen und geachtet/ niemals aber wahrhaftig

§ iii

seyn

(y) De legibus 4. post med. Magistratus sive ad virtutis officia, sive contra perducere velit, ipse prius viam, per quam sequantur coeteri, ingrediatur oportet, omniaq; in se primum expressa præscribat agendo.

(z) Clem. Alexandr. lib. 7. Stromat. post princ. Imago valde divina & Deo similis est viri justu anima.

(a) In Spiritu principali cap. 7. Benè docendo & malè vivendo instruis Deum, quomodo te debeat condemnare.

seyn will: solchen aber ruffet der vermeldte Weberus (b) aus angezo-
genem heiligen Chrysostomo also zu: O ihr Gleisner! wann es
gut ist gut seyn/ was wolt ihr euch dann anstellen/ was ihr zu
seyn nicht verlanget? ist es dann übel böse und lasterhaft zu
seyn/ warum wolt ihr seyn/ für was ihr nicht angesehen werden
wollet: Darum erscheinet / wie ihr warhafftig sehet / oder sehet
in der That / wie ihr eusserlich scheinet. Dieses möget ihr war-
hafftig euch zu einem besserem Unterricht dienen lassen / und glauben/
daß weder euer König / noch alle seine tausendkünstlerischen Staats-
Verderber das Modell ersinnen oder ausklügeln werden / Gott eine
wächserne Nase aufdrähen zu können.

Ihr schüzet für / das eitle Lust: und Rauchverkauffen seye eine
denen Königen und höchsten Fürsten: Häuptern allein fürbehalten/
und reservirte Gewerb: und Handelschafft / und haltet darbey die Auf-
richtigkeit in Treu und Glauben für eine dumme Einfalt / allein dies
ses ist mehrmalen ein von den abgeschwornen Feinden der Christen-
heit den Türcken abgenommenes dogma, weil man vom Mahumete,
dem Andern Türkischen Kaiser (c) referiret / daß er zu sprechen ge-
pflogen: Treu und Glauben in Gelübden zusagen zu halten/
komme eigentlich denen Kauffleuten / und nicht den Königen/
zu / sintemalen jene an ihr Wort bestrengt seynd / Könige aber
sich auf ihre Macht und Waffen zu verlassen hätten. Wo wir
aber in Christlichen institutis etwas dergleichen hersuchen sollten/
das weiß ich nicht zu ersinnen: Dann gleichwie / teste Cicerone (d)
das

(b) *Eod. tractat. & capit.* O hypocrita, si bonum est, bonum
esse, ut quid vis apparere, quod non vis esse? Si malum est
malum esse, ut quid vis esse, quod non vis apparere, aut igi-
tur appare, quod es, aut esto, quod appares.

(c) *Knichen Oper. Polit. lib. 2. part. 1. cap. 8. thes. 4.* Præstare fi-
dem mercatorum est, non Principum, quia illi à fide, hi au-
tem ab armis & viribus pendeant.

(d) *Lib. 1. de Offic. capit. 7.* Justitia maximè efflorescit in fide, cu-
jus fundamentum est, & in constantia dictorum facto-
rumq; per se licitorum, non tantum erga subditos, sed
etiam externos.

das etwas gesittete und gelehrte Heydenthum erkennet: Daß die Justitia selbst nicht schöner ausgeglänzet werden könne/ als da ein Fürst in seinen Gelübden und Zusagen/ so wol gegen Freunden/ als eigenen Unterthanen/ unwandelbar / bestandhaft und aufrichtig seye. Also will Faberius (e) sonderlich an Königlichen Potentaten eine unvernebelte wahre Aufrichtigkeit in ihren Pactis und Zusagen haben/ wann er spricht: Daß es unziemlich seye/ von einem Königlichen Wort einen Wandel und Abtritt zu thun/ als welches also beständig gehalten werden/ daß es einem Oraculo gleich seyn solle. Und ob ihr gleich vermeynet/ daß in diesem Fall es im Krieg ein ganz anderes/ und eben so striet auf Treu und Aufrichtigkeit nicht zu gehen wäre; So will ich euch doch nicht allein aus Politischen/ sondern auch Theologischen/bey Christen unverwerflichen Doctrinis das ganz gerade Widerspiel darthun: Dann erstlich hat der Römische Burgermeister Silius Italicus gesprochen:

Optimus ille

Militiae, cui postremum primumq; tueri

Inter bella fidem.

Nächst diesem/ so haben wir die Lehre Xenophontis, der da gesagt: Es seye an jedermänniglich/ insonderheit aber an einem Feld-Herrn/ das fürtrefflichste/ wann er in gelobten Treu und Zusagen aufrichtig und zuhaltig ist. (f) Derowegen/ und weil nach dem Ausspruch Quintiliani die Treu und Aufrichtigkeit in gelobten Zusagen und Bündnissen das kräftigste Vinculum ist/ so die Gemeinschafft der Menschen zusammen vergliedern thut/ und derentwegen auch bey und zwischen öffentlichen Feinden für etwas Heiliges gehalten wird/ so lasse man die ganze Welt urtheilen/ was von euch zu halten/

(e) *In Alphab. Moral. Polit. verb. fides. axiom. 10.* Verbum Regium non decet immutari, ita par est fidei tenacem Principem loqui, ut, quod promittit, oraculum sit.

(f) *In Oratione de Agesilao.* Tanta tamque præclara res est, in omnibus quidem, sed præcipue in Ducibus religionis & fidei observantes esse atq; haberi.

ten/ oder wie ihr in eine erbare Christliche Gemeinschaft angenommen werden solltet/ die ihr aus der edien/ unschätzbaren und heiligen Treu und Aufrichtigkeit ein solches ludibrium und Menschen-Ge-spött machet/ daß ihr euch nicht schenet/ wol öffentlich mit euren GOTT und Schand-vergessenen Treu und Eyd-Brüchen zu gloriren/ und zu sprechen: Kinder müsse man mit Dantentverck und Dofken-Spiel/ tapffere verständige Leute aber mit falschen Eyd-Schwüren und Zusagen über das Seilchen werffen. Aber höret nur/ was der gelehrte Grotius (g) über dergleichen mißbräuchliche Bereitungen der geschwornen Zusagen für ein Sentiment geben/ wann er sprechen thut: Auf solche Weise schwören/ daß man daran nicht weiter gebunden seyn sollte/ als man selbst gerne wolte/ sene ettwas Greuelhafftes/ und der Eigenschaft des Eyd-Schwures ganz zuwider. Ja es will einem Christlich-gesitteten Fürsten um so minder zustehen/ in seinen Kriegs-Handlungen wider gelobte Treu und Aufrichtigkeit zu walten/ weil nicht allein der heilige Ambrosius (h) lehret: Es sene fundbarlich/ daß man auch im Krieg gegen seinen Feinden Gerechtigkeit und gelobte Treu aufrichtig zu halten verbunden und schuldig sene: sondern auch der heilige Augustinus bekräftiget: (i) Treu und Zusage/ so man gelobet habe/ sene man auch dem Feind/ gegen welchen man im Krieg begriffen ist/ zu halten schuldig. Dessen eine gar schöne Ursach giebet Grotius, wann er (k) schreibet: Daß diejenigen/ welche unsere Feinde seyn/ gleichwol dardurch nicht aufhören/

(g) *De F. B. & P. lib. 2. cap. 14. § 3.* Ita jurare, ut tenearis, nisi ipse nolis, perabsurdum est, & naturæ jurisjurandi contrarium.

(h) *Lib. 2, Cap. 29.* Liquer, etiam in bello fidem & justitiam servari oportere.

(i) *In Epist. 205. ad Bonif.* Fides, quando promittitur, etiam hosti servanda est, contra quem bellum geritur.

(k) *De F. B. & P. lib. 3. cap. 19. §. 1. num. 2.* Hostes qui sunt, homines esse non desinunt. At homines omnes, qui ad rationis usum pervenerunt, capaces sunt juris ex promisso.

schen zu seyn/ alle Menschen aber die Fähigkeit des Rechts/ so ihnen aus dem Versprechen zugewachsen ist/ zu genießen haben sollen. Darum es Faberius für etwas Schandbeflecktes hält/ wann man die etwa gestert mit Worten und Eyd: Schwüren auf das heiligste verglühden Pact und Bündnissen heut schon durch würckliche contraventiones und widrige Thätlichkeiten vereiteln wolle. (1) Ihr spottet derjenigen/ die ihr also durch infame Eyd: und Bund: Brüche unterschlichen habet/ als einfältiger thummen Leute/ allein ihr müßet wissen/ quod, sicut decipi est simplicitatis, ita decipere sit malignitatis. Xenophon spricht/ daß ehrliche tapffere Leute für eine Schmach und Beschimpfung empfinden/ wo man ihnen das Vertrauen entziehet/ und durch Mißtrauen in Haß und Verbitterung getrieben werden/ indeme bey denselben des Senecæ Sentenz gilt:

*Quoties necesse est fallere, aut falli à suis,
Patiare potius ipse, quàm facias scelus.*

Ihr Franzosen aber habt so gar alle Erbar: und Schamhaftigkeit/ alle Christliche Religion von euch geworffen/ daß ihr für eine rohe Einfalt verlachtet/ wo man auf eure und eures Königs Eyd: Schwüre etwas trauen will oder thut; da doch nicht leichtlich etwas häßlichers/ etwas knechtischers/ oder etwas infamers an einem Fürstlichen Haupt erfunden werden möchte/ als das Beutel: und Bruch: schneiderische Betrug: und Lügen: Werck. Höret hierüber nur die Meynung des Belizarii, der also (m) gesprochen: Gleichwie das Lügen: Werck und Treu: Brüchigkeit an jedermänniglich häßlich ist/ also ist es um noch so viel abscheulicher an Fürstlichen Personen; Die mit Eyd beschwornen / oder aber mit Handschrift

3

(1) In Alphab. Moral. Polit. verb. fides. axiom. 13. Inglorium est foedera verbis inire, quæ facto rumpuntur.

(m) Apud Procopium. Turpe est cum aliis omnibus, quibus vel minima virtus est cordi, tum imprimis Principi viro mentiri ac fidem fallere; jusjurandum autem & pacta etiam scripto sancita violare, ne abjectissimo quidem homini decorum esse arbitror.

schrift bekräftigten Pacta zu violiren/ ist etwas so verdammtlich und infames/ daß es auch den allerverworffnesten Menschen noch greuelhafter machen thue. Dann Bœclerus (n) redet gar weislich von der Sach also: Es sene die Treu und Aufrichtigkeit in allen Menschlichen Handlungen/ gleichwie die Seele und Lebens: Geist des ganzen Geschäfte / und daher sene in hochwichtigen Reichs: Geschäften und Pactionibus um so viel nothwendiger / daß dieselben auf einer ganz heiligen Aufrichtigkeit befestiget werden. Und daraus möcht ihr sehen / wie weit eure vertheuffelten Staats-Maximen von der wahren Christlichen Politic abseyn.

Der Frankos fiele dem Geistlichen hierauf in die Rede / und sprach: Ey mein lieber Herr Pater, unser König ist in denen pactis, quæ verbo absolvuntur, so aufrichtig und zuhältig/ als ein Potentat in der gansen Welt / daß aber nachmals etwa das Interesse seines Staats ihm ein anderes einrathet / als man bey dem Pactiren zu thun und observiren gelobet hat/ das muß ihm nicht so gleich vermahnen häßig und unmild für eitel Treu: Bund: und Eyd: Brüche gedentet werden/ weil auf solche Weise ein König deterioris conditionis seyn müste / als ein Privat-Mensch / dann ein Privat-Debitor, wann er in dem gelobet und Eydlich zugesagtem Termin die Bezahlung nicht præstiret/ würde gleichwol/ nach Zeugnuß Taboris, (o) nicht für perjur und Mein: Eydig gehalten / sondern secundum mentem Gailii ein Unterschied inter perjurum quoad actum, & perjurum quoad reatum gemacht/ wie will man daß eines Privilegii, so einem jeglichen gemeinem Unterhaus-Mann von rechtswegen vergönnet und zugelassen ist/ einen solchen Monarchen/ gleich mein König ist/ priviren?

Der Geistliche erwiderte dagegen/ wol geschossen/ mein Frankmann/

- (n) *In lib. 1. annal. Tacit. cap. 10. num. 5.* Est ubiq; fides in omni humanâ conventionē veluti anima quædam totius negotii & spiritus: Sed præsertim publicis magnisq; pactionibus singularis simplicitas sanctitasq; fidei debetur.

- (o) *In thesaur. locor. commun. lib. 17. cap. 40. axiom. 2.* Solvere qui non potest in termino, interim perjurus non est.

mann/ aber nicht viel getroffen/ die von euch angeführten Rechtsleh-
rer reden von einem solchen Debitore, der die Eydlich-versprochene Be-
zahlung zu leisten nicht vermag/ von welchem casu impossibilitatis ihr
mir aber kein Argumentum auf eures Königs freventliche und gang-
aus keiner Noth der Unmöglichkeit/ sondern aus einem blossen unbe-
schränckten Hochmuth herquellende Bund- und Eyd- Brüche conclu-
denter erstrengen werdet: Da die Unmöglichkeit/ welche durch kei-
nen Menschlichen Fleiß prævertiret werden mag/ entschuldiget und
entbindet/ nach einhelliger Lehr der Rechts- Verständigen/ (p) von
aller Mora, von aller Straff/ und auch von dem Reatu des Mein-Ey-
des: Angesehen daß das Unvermögen und die Unmöglichkeit/ nach
Zeugnuß Beloldi, (q) eine fast überirdische Macht führen/ mit wel-
cher sie aller Gewalt widerstehen/ und das/ so man abforderet/ nicht
præstiren lassen thun; Dieses aber erfindet sich bey den Eyd- und
Bund-Brüchen eures Königs nicht/ also möcht ihr darinn auch kein
Subsidium fordern. Im übrigen weiß man freylich mehr/ als gar zu
wohl/ daß im pacificiren niemand freygebiger als euer König seye/ und
daß in den Worten die Pacta von niemand so heilig/ wie von ihm/ ge-
halten werden/ wo es aber zu dem thätlichen Vollzug komme/ er sich
durch den geringsten Wincel eines hersür blickenden Interesse davon
ableiten lasse/ allein diß ist mehrmahlen ein Articulus des Mahumeti-
schen Alcorans/ indeme Leunclavius (r) referiret/ daß die Türcken
in ihrem Alcoran haben/ wie sie durch keinerley mit den Chris-
sten

§ ij

(p) Kohl. exercit. 12. num. 66. Coler. cons. 52. num. 51. L. cum
quidam. 17. §. Si pupillo. 3. ff. de usur. Impossibilitas, quæ
nullâ diligentia præcaveri potest, à mora excusat, itemq;
à poena, imò & à perjurio.

(q) In discurs. de erar. publ. cap. 4. thes. 5. Inopia & impossibili-
tas sunt magnæ Dei, quæ etiam suadæ & violentiæ resi-
stunt, neq; id, quod petitur, dare permittunt.

(r) Lib. 1. Hist. Muselm. fol. 30. & in Pand. Hist. Turc. cap. 175.
Nullo Turcæ cum Christianis foedere ita adstringi posse,
quin permittente eorum Alcorano, ubi id è re sua visum
fuerit, inde recedere queant.

sten eingegangenes Fœdus oder Pactum beschräncket werden mögen/ daß sie nicht/desselben ungehindert/bey einem zu ihres Staats Vergrößerung anscheinendem Vortheil/dasselbe solten aufheben und benseits setzen mögen. Gleich nun aber diese Unglaubige Barbaren an die Unverbrüchlichkeit der mit ihres gleichen aufgerichteten Fœderum fest und steiff halten/ also frage ich euch/ was man von eurem König mehr und bessers halten solle / als von einem abgewichenen Glied und gemeinen Feind der Christenheit? indeme er an keinerley Glübd und Bündnuß / so er mit Christlichen Potentaten aufgerichtet/ und auf das heiligst beschworen hat/verbunden seyn will. Mit den abgeschwornen Feinden der Christenheit aber ein stets währendes Offensiv- und Defensiv-Bündnuß wider uns Christen fest und unverbrüchlich unterhalten thut. Da man doch/nach Anweisung Aristorelis, (s) je und allweg sich mit solchen Nationen und Völkerschafften in Freund- und Gemeinschaft lassen solle/bey denen keine Ungleichheit der Sitten waltet/ und denen das / was uns gedenlich/ gleicher massen nutzbar ist/ also daß wir in wichtigen Dingen eine communication und Mitgenossenschaft ihres Glückes haben. Der eures Königs unbegränzte ambition anläßende Vortheil/ zu Erhöhung seines Staats/ sollte eine Ursach zu so infamen Eyd- und Bund- Brüchen seyn? Dergegen vernehmeth Plutarchum allegatum à Grotio, (t) der also spricht: Man müsse mit der eitlen Glori und Ehre keine so verdammliche Abgötterey treiben/ daß man nicht lieber einen Nuß und Vortheil dahinten lassen/ als derentwegen zu gottlosen verdammlichen Beginnnungen schreiten sollte.

Zhr schüzet weiters für/ daß die Reichs-Regierung ohne Unbill nicht

(s) *In Rhetor. ad Alexand. cap. 39.* Eos amicos comparare debemus, qui sint nobis moribus non dissimiles, & quibus eadem, quæ etiam nobis, conducunt, & quibus magnis in rebus communis nobiscum fortuna est.

(t) *De F. B. & P. in Prolegom. fol. 10. in not. ad num. 26.* Non ita sectanda victoria est, ut non fugiatur utilitas ex pravis impiisq; actionibus proveniens.

nicht geführt werden könne. Was ihr aber hierdurch Gott dem Allerhöchsten für eine blasphemiam und Lästerung anschmieret/ darum möget ihr euch bey dem Forstner Bescheides erholen/ der (u) da schreibt: Ach was überflügelte imperiorum sophismata werden nunmehr einigen Fürsten/ unter dem Prætext, daß es die Ratio ihres Staats also heischen thue/ an die Hand gegeben/ welche vom Tacito nicht unrechtmässig flagitia dominationis genennet werden; Sintemalen diese gottlosen Rathgeber nichts anders in ihren Anschlägen vorstellen/ als ob der allmächtige grundgütige Gott/ der den Königen und Fürsten seine irdische Statthalterschaft in dieser Zeitlichkeit anbefohlen hat/ nicht hätte haben wollen/ daß ein so heiliges Ampt/ ohne Beyhülff der vor seinem allerheiligsten Angesicht so greuelhaften Laster/ sollte verwaltet werden können. Daraus nun sehet ihr/ und ein jeglich Christlich judicium, aus was für Impietäten und teuflischen Principiis alle eure Staats-Maximen zusammen geschmiedet seyen? Dann wer sagt es/ spricht aus dem Sallustio Clapmarius, (w) daß das heilige Amt der höchsten Reichs-Regierung darinn bestehe/ wie man andere mit Gewalt und Unbill bedrängen/ träncken und betrüben soll? Wie hoch aber euer König seine Regierungs-Gewalt treibe/ würden seine eigene Unterthanen besser/ als ich/ zu sagen wissen/ wann ihnen nicht die Sicherheit Leib und Lebens in Gefahr stünde/ da sie von ihren Beschwerden das allgeringste nur in einer Geberdung abzunehmen geben wollten/ weil es mit eurer schädlichen Dienstbarkeit nunmehr

§ iii

ro in

(u) *Ad lib. 3. cap. 26. verb. Nulla adhuc mala libidine &c. Qualia obsecro sunt quædam multis Principibus usurpata Imperiorum Sophismata? Tacito Dominationis flagitia, nostris Politicis Status Rationes dicta. Nefandi Doctores, excrecrandi consultores, qui hæc talia Principibus suggerunt! quasi Deus noster sanctissimus, quam Regibus imposuit mortalium regendorum provinciam, sine subsidiaria scelerum cohorte administrari posse noluerit.*

(w) *De arcan. Rerum publ. lib. 4. cap. 16. Quasi verò injuriam facere id demum esset imperio uti.*

ro in einen so verworffenen Abgrund gerathen/ daß ihr von allen Bluts-
 ängstigen Pressuren nicht allein nichts sagen/ sondern gar kaum bey
 euch selbst etwas gedencken dürffet: und daher wol des Taciti, über
 der Römer erlittene harte Servitut, geführtes Klag-Lied gebrauchen
 und sagen möget: Dedimus profecto grandis patientiæ documen-
 tum, & sicut vetus ætas vidit, quid ultimum in libertate esset, ira
 nos, quid in servitute, adempto loquendi audiendiq; commercio,
 memoriam quoq; ipsam cum voce perdidissemus, si tam esset in
 potestate nostrâ oblivisci, quàm tacere.

Ihr vermeinet item/ euer König sey ein Herr über alle Geseze
 und Pacta, und möge thun und lassen was er wolle / weil er darumb
 niemanden/ als Gott/ zur Rechenschaft verbunden wäre; alleine ihr
 müßet *primò* einen Unterscheid machen/ zwischen den Gesezen/ so da-
 merè positivæ de re indifferenti privatis lata seynd/ als an welche ein
 Fürst weder ex vi coactiva, noch ex directiva verbunden ist; und dann
 denjenigen/ welche rationem aliquam moralem in sich führen/ an wel-
 che er ex vi directivâ sowol/ als an die Gött- und natürliche Geseze be-
 strenget ist/ wann er anderst für einen mit dem Lichte der natürlichen
 Vernunft erleuchteten/ und dem dictamini des Gewissens ergebenen
 Menschen angesehen seyn will. *Secundò* ist ein gar wichtiger Unter-
 scheid inter leges & pacta, also daß dasjenige/ was ein König mit sei-
 nen Unterthanen Pacts-Weise tractiret und schliesset / ihn so wol/
 als die Unterthanen zur unverbrüchlichen heiligen Festhaltung ver-
 bindet/ darumb Grotius einen solchen Ausspruch darüber gibe: (x)
 Es ist ganz irrig/ was etliche vermeinen/ daß die Contract der
 Könige Geseze seyn solten/ sintemalen durch die Gesetz niemand
 den einiges Recht wider den König eingeräumet wird/ daher auch

(x) *De J. B. & P. lib. 2. cap. 14. §. 9.* Ex his, quæ diximus, & hoc
 apparet, quàm falsum sit, quod quidam tradunt, contra-
 ctus Regum leges esse. Nam ex legibus nemini jus adver-
 sus Regem nascitur, idè si eas revocet, nemini facit in-
 juriam &c. At ex promissis & contractibus jus nascitur,
 Contractibus ligantur contrahentes tantum, legibus sub-
 dicti omnes,

auch der König durch Aufhebung derselben niemanden ein Unbill zufüget: Aus den Pactis und Zusagen eines Königs aber erlanget der andere Theil ein Recht: Darum thun auch die Contract niemanden/ als allein die Contrahenten/ die Gesetz aber die Untergebenen alle insgesamt obligiren und verbinden. Ob auch gleich niemand vi coactiva den König zu der Observation und Heilighaltung seiner denen untergebenen gethanen Zusagen bestrengen kan/ so soll er doch bedencken/ daß/ wie Weberus (y) spricht/ die so gar entzaumt: und unbeschränckte Freyheit eines Königs/ gemeinlich ein Anzeig des deliqui reipublicæ seye; indeme derjenige/ der so gar frey und unbegränket ist/ offtermalen solche Dinge beginnet/ die er auszuführen unvermögend ist/ *Cui plus licet, quam par est, plus libet, quam licet.* Wie derowegen dieses/ daß ein König auch seinen Untergebenen die gethanen Zusagen und gelobten Pacta zu halten schuldig seye/ ein so viel unwidertreiblichers Fundamentum constituiret/ daß er um so mehr an die Pacta und Bündnussen/ so er mit andern auswärtigen Potentiis schliessen und aufrichten thut/ bestrengt seye/ also daß/ ob er gleich ex defectu jurisdictionis in parem non compotentis, durch keinen Gerichts Zwang dazzu angehalten werden mag/ er doch gleichwol ex hoc defectu ab obligatione nicht entbunden seye/ sondern durch den Gewalt der Waffen dazzu bezwungen werden möge: Derowegen die Wort Grotii (z) also lauten: Wider die Windermächtigen und Untergebenen/ haben die Gerichts Zwang ihre Würckung/ wider diejenigen aber/ so uns an Mächten gleich seynd/ muß der Krieg das Ambt eines Richters vertreten. Und also müßet ihr novæ politicæ compilatores die Supremantiam der Könige und Fürsten verstehen/ und daraus kein solches

(y) *In Spiritu Principali. cap. 9.* Libertas Principis refrænata, est Reipublicæ sanitas: effrænata ægritudo. Sæpè enim, quod non potest, vult posse, qui nimium potest.

(z) *De F. B. & P. in prolegom. fol. 10. num. 25.* Bellum est in eos, qui judiciis coerceri nequeunt; judicia enim vigent adversus eos, qui invalidiores se sentiunt, in eos, qui pares se faciunt aut putant, Bella sumuntur.

ches abgöttisches Monstrum erschaffen/ als ob denselben Götter- und natürliche/ auch die heiligen Völker- Recht unter die Füße geworfen wären.

Frankos, Ach mit euren verdorbnen Schul- Vossen? was meinet ihr wol/ daß wir dappere Frankmänner / die in allen Dingen an Erfind- und Auffindung seltener Neuheiten / eine unvergleichliche Scharffsinnigkeit der Welt erweisen / an denen altverlegnen / und aus einer puren düsternen Einsalt plump hin zusammen geschmiedeten alten Weiber- Regula kleben bleiben sollten? Ach nein/ wir haben weit subtilere Staats- Finde/ und mit denselben findet unser König/ und sein weit hinaus sehendes Staats- Ministerium, den besten Fortgang seiner Actionum gegründet: Was wolt ihr denen Pactis & foederibus für Unsterblichkeiten oder ewig- währende Fest- Haltung abfordern? Wißet ihr dann nicht/ daß der Menschen/ und sonderlich hoher Potentaten ewige Verbindnussen/ ausser dem Rahmen/ nichts Wahrhaft- oder Beständiges haben/ (a) sondern nach der Italiäner Sprichwort heissen thue: *L' amicitia & inimicitia de Principi, non si devono stimare come cosa immutabile*, und daß darumb nicht allein Weberus spricht: (b) Daß denen foederibus kein mehrere Wirkung beywohnen thue/ als denenselben der veränderliche Will der Contrahenten zulasse/ dahero auch folge/ daß dieselben / oft faum so bald geschlossen/ als wiederum zergliedert werden/ sondern auch Nicolaus Machiavellus (c) bestättiget / daß Schrift und Papier nimmermehr von der Macht seye / einen Fürsten zu Haltung seiner Pactorum und Zusagen zu bestrengen/ wo nicht diese bittere Gewalt einer anliegenden Noth denselben darzu zwinget: Derowegen man

(a) *Author. nugæ-Somniorum* Claß. 1. part. 2. fol. 17. *Fœdera humana præter nomen nihil habent.*

(b) *In Spiritu principali, cap. 79.* *Fœderibus tantum inest efficacix, quantum mutabilis contrahentium voluntas permittit. Sæpè illa quàm faciliè coalescunt, tam leviter rursus dissolvuntur.*

(c) *Hist. Florent. 8.* *Non chartæ aut scripturæ, sed vis ac necessitas Principem ad servandam fidem adigit,*

man auch nicht allein bey meinem König / sondern auch sonst allenthalben ins gemein wahr befinden wird / was Guicciardinus (d) schreibt / nemlich / daß zwischen zweyen Fürsten / die schon ein Feuer eines erblichen Hasses und Verbitterung wider einander hegen / weder ein Gedächtnuß empfangener Gutthaten / weder eine gelobte Treue / noch einige auf das heiligste betheurte Zusage kräftig genug seye / einen oder den andern / zu Festhaltung eines ihm schädlichen / und dem Gegentheile nughichen Pacts zu vermögen: Was solte dann gleich mein König sich also an die Friedensoder andere Pacta binden lassen / die er etwann nur zu dem Ende eingegangen / damit er entweder von der ihm übern Hals gelegenen Noth ein wenig Luft bekommen / oder seine allzuviel entkräftete Macht erholen / und das erschöpfte Ararium wiederum zu erklecklichen Kräften erheben können: Dann was man aus Zwang der Noth gelobet / das pfleget niemand gerne länger zu halten / als die Noth dauert / spricht Forstnerus. (e) Im übrigen ist es ja genug / daß mein König die ganze Zeit herum / so lang er gesehen / daß sich zur Ruptur und Ausführung seiner Anschläge / keine recht anständige Bequemlichkeit und Conjunction an die Hände geben wollen / immerfort an sich gehalten / und gegen diejenigen / die ihm ein intolerabler Dorn im Auge seynd / sich gleichwohl auf das freundlichste angestellet / und immitteltst sich zu einem rechtschaffenen Krieg desto besser gefast und geschickt gemacht habe: Dann wer will so albern / und der Sicherheit seines Reichs so feinde seyn / daß er den Frieden nicht fürnemlich zu dem Ende suchen solle / damit er sich desto besser zum Krieg anrücken und schicken möge / weil man ja weiß / daß / nach der Venetianer klugen Denck = Spruch /

¶

quod

- (d) Guicciard. 15. Nulla recentium beneficiorum memoria inter duos Principes, qui hæreditaria odia habent, nulla fides promissa deniq; nulla efficere possunt, ut pactionem sibi damnosam, hosti utilem quisquam servet.
- (e) Ad lib. 2. annal. Tacit. verb. in eâ divisione arva & urbes, & vicina Græcis &c. Quæ necessitate temporisq; injuriâ coactus quis promisit, non nisi eadem necessitate cogente servari solent.

quod felix illa sit civitas, quae tempore pacis de bello cogitat: Al-
Politici rathen/daß man nicht warten müsse mit den Kriegs-Präpara-
torien/ biß zu der würcklich-andringenden Feindes-Noth/ sondern daß
man sein in der Friedens-Zeit eine daffere/ und zu jedem aufstossen-
den Bedörffens-Fall bereit und fertige Armee zur Hand verschaffen
solle.

Teutscher Oberster. Ja freylich weiß mans gar wol/ und ist
ja unser ganzes Gespräch von deme einzig und allein/ daß ihr mit den
Türcken einerley Staats-Principia habet/ dann eben von diesen hat/
nach relation Traducci, (f) der Ungarische König Matthias Corvinus
wahrgenommen/ und bezeuget/ daß der Türcken Fried: Schließen
nichts anders/ als eine Zubereitung zu einem viel heftigerem
Krieg seye. Alleine ob diese unersättliche Kriegs-Gierde und der
so gar unerlöschliche Blut: Durst etwas Königliches/ oder vielmehr
Zyranisches seye/ wollen wir dem Persischen Legato Mebodo den
Auspruch überlassen/ der (g) also gesprochen: Es seye die Liebe zu
dem heiligen Frieden etwas Königliches/ und dargegen die so
unersättliche Kriegs-Gierde eine Unart der Tyrannen. Man
hat es leider durch ganz Europa, bey mehr/ dann einem Sæculo her-
um/ in der That gar genugsam erfahren/ daß die Französische Nation
durch nichts mehr/ als durch ihre Friedens- und Freundschafts-Pacta,
die Benachbarten auf das Fall-Bret zu führen gewohnet/ und mit die-
sen Infamitäten so liberal und frey seye/ daß kein Bund mehr so theuer
und kräftig verwahret werden/ und kein Eyd-Schwur so heilig und
bindlich seyn mag/ sie zu einer Treu und Aufrichtigkeit zu bestrengen;
Und weil ihr dieses alles wahr- und unlaugbar zu seyn selbst gestehen
thut und müßt/ so saget mir/ ob man euch nicht mit gutem Zug/ alle
Gemeinschaft aussage/ und für ewig-abgeschworne Feinde aller Christ-
lich-gesitteten Nationum verwerffen und ausschließen soll: sintema-
len Aristoteles ausdrücklich spricht: *Quod fide sublata, tollatur, quod*
inter

(f) *In Turca vincibili. part. 1. cap. 1. in fin. Turcarum pax ad
gravius bellum præparatio est.*

(g) *Apud Simocattam lib. 1. Histor. cap. 15. Regia res est pacis
studium, contra res tyrannica certamen & discordia.*

inter homines est, commercium, und daher Cicero saget / daß es etwas Schandbar und Lasterhaftes seye / Treu und Glauben (worinnen die Seel und das Leben der menschlichen Gemeinschaft besteht) zu brechen und violiren: Grotius (h) spricht / daß die höchsten Reichs-Regenten um so viel mehr an Treu und Aufrichtigkeit in ihren Pactis gebunden seyn / und wie viel freyer sie ohne Furcht der Straff sündigen können / weil sie ohne das Band der Treu und Aufrichtigkeit denen wilden / ungezäumten und grimmigen Thieren gleich wären / deren Grausamkeit allen erschrocklich ist; Und dieses kan man mit gutem Warheits-Grund heut zu Tage von euch Franzosen sagen / indeme all euer Thun und Handlung überbarbarisch / und nicht nur allein Unchristlich / sondern recht unmenschlich / und also beschaffen ist / als ob ihr der Menschheit die Gemeinschaft aufgesaget / und euch den höllischen Plag-Geistern / und zugleich den ungezäumten wilden grimmigen Thieren zugesellet hättet.

Einem Fürsten ist gar nicht zu verwehren / daß er sich in Friedens-Zeiten also mit einer guten Armatur gefast mache / bey / und mit welcher er seines Reichs Grängen vor allen Feindlichen Insulten verwahren und sichern könne / weil man gar wol weiß / was Julius Cæsar (i) vermahnet / nemlich: daß man das Schwerd allzeit fertig bey der Hand haben solle / durch welches allein die Beständigkeit des Friedens beygehalten werden könnte; Dieses aber heisset zu Beybehalt- und nicht zu Störung eines allgemeinen Friedens; nicht zu Veruck- und Inquisition anderer / sondern zu Conservirung der eigenen Grängen und Lande; Daher mag es dahin keines Wegs gezogen oder gedeutet werden / daß man nur zu dem Ende einen simulirten Frieden schliesse / und darmit den Gegentheil in das Vertrauen auf solchen Frieden / und in eine præsumptam securitatem setzen solle / um

G ij

entz

(h) De J. B. & P. lib. 3. cap. 25. §. 1. Fidem tanto magis præstare debent summi hominum rectores, quanto cæteris impunius peccant: Itaq. fide sublata feris erunt similes, quarum vim omnes exhorrent.

(i) Apud Dionem lib. 38. pag. 85. Arma semper in manibus habenda sunt, hæc enim solâ ratione pax conservatur.

entzwischen sich desto gewaltiger armiren/ und seinen also durch das Vertrauen auf die Sicherheit des Friedens/ eingewiegten Gegensa-
cher desto unvermutheter überfallen zu können: Weil ein Friedens-
Tractament nicht weniger in sinceritate & constantia, als in ho-
nestate & iustitia gegründet seyn soll; angesehen/ daß wegen der
schon einmal durch einen so heiligen Friedens: Schluß vergli-
chenen Zwistigkeiten/ oder wol gar ohne Ursach/ neue Kriege
und Blutstürzungen zu erregen/ nicht einer menschlichen Na-
tur/ sondern einer Viehischen Brutalität gleich seye. (k) Zu ge-
schweigen/ was solchen falsch-listigen Friedens: Störern der Himmel
bedrohet/ wann wir bey dem Propheten David folgende Verheiß-
ung (1) lesen: Der HErr werde den Gerechten nicht ewiglich
in Unruhe lassen; Sondern Gott werde die Ungerechten hin-
unter stossen in die Gruben/ die Blutgierigen und Falschen
werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Dieses ist denen
so freylen Fried: Störern von dem gerechten Himmel zur Belohnung
verheissen/ sonderlich/ wann sie den heiligen Namen des Friedens zu
einem Instrumento ihrer Gottlosen gefährlichen Anschläge mißbrau-
chen/ und ein dardurch sicher gemachtes Volck also Frey: Bund: und
Eyd: brüchig unvermuthet überfallen.

Frankos. Mich wundert billig der Einfalt/ daß man nichts
anders/ als dieses auf die Bahne zu bringen weiß/ wo habt ihr einmal
gesehen/ daß der/ so eine Stadt in Brand zu stecken gedencet/ bey hel-
lem Tag mit brennender Pech- Fackel über den Plas lauffen/ und im
Angezicht der Inwohner das Incendium ausüben werde? Ach weit
gefehlt! Pater Faberius (m) spricht/ man müsse sein heimlich mit der
Sach

(k) *Knichen Oper. Polit. lib. 2. part. 4. cap. 12. thes. 17.* Lites pub-
licas pace semel finitas rescindere, novaq; bella inde ciere,
non hominum naturæ, sed brutalitati magis conveniens est.

(1) *Psal. 54. vers. 23. & 24.* Dominus non dabit in æternum
fluctuationem iusto. Tu vero Deus deduces eos in puteum
interitus: Viri sanguinum & dolosi non dimidiabunt dies
suos.

(m) *In Alphab. Moral. Polit. verb. Fides & fraus, axiom 8.* Ignem
regit, qui molitur incendia.

Sach umgehen / und das Feuer verborgen halten / biß es sich in den ausgebrochenen Flammen selbst weise : Der einen æmulum hat / und denselben gerne heimlich aus dem Mittel raumen möchte / der kan es füglich nicht anschicken / als wann er sich für einen Haupt-Freund desselben anstellet / (n) dann die Italiäner pflegen zu sagen : *Baccio di bocca spesso cuor non tocca, & l'huomo baccia alle volte le mani che vorrebbe veder tagliate.* Saget nicht auch Forstnerus (o) selbst ausdrücklich / daß es eine schon gewöhnliche Sache unter den Fürsten seye / daß die jenigen / welche heimliche Simultäten gegen einander hegen / solche ganz nicht mercken lassen / sondern so lang / biß es Zeit / solche durch eine öffentliche Kriegs-Flamme zu erkennen zu geben / forthin in Verborgnem halten : Und mit Gegeneinander-Sendung ansehnlicher Präsenten / durch feyerliche Gesandtschaften zu den neu-erlangten Reichen / Bereichelungen / erworbenen Victorien / überkommenen Reichs-Erben / und dergleichen mehr / einander Glück wünschen / und alle theure Versicherungen einer wahren aufrichtigen Freundschaft thun lassen ?

Teutscher Oberster. Der Author Forstnerus saget wohl / daß dergleichen Technæ und Fraudulentien zwar bey so gearten Monstris, wie euer Staats-Ministerium ist / öfters geschehen / aber man wird in allen seinen Scriptis nicht finden / daß er solche löblich- oder Ruhm-würdig heißen / will geschweigen / zu einer Befolgung fürstellen solle / sondern er schreibet an einem andern Ort ausdrücklich : daß die Betrugs-Liste / so wider gelobte Treu und Zusage streben / Gottlos seyen. Und darum spricht auch Clapmarius, daß es kein

§ iij

Jus,

(n) *Idem ibidem axiom.* Obsequia simulat, qui latrocinia meretur.

(o) *In not. ad lib. 1. annal. Tacit. verb. Sed Lepidum specie amicitie deceptos.* Inde est solemne Principibus, qui occultas similtates inter se gerunt, donec in aperta bella ista erumpant, interim donis & muneribus, & legationibus nova regna, conjugia, victorias, natum regni hæredem gratulari, & omnia benevoli animi signa utilissima simulatione præferre.

Jus, sondern flagitium Dominationis seye/ fœdera aus keiner andern Ursach und Intention, als fallendi causa, zu contrahiren.

Frankos. Daran ist meinem König wenig gelegen/ ob mans Jura, oder Flagitia heisse/ wann er nur unterdessen sein Intention ausführen/ seine Authorität erhöhen/ das Reich erweitern/ sich bey der Welt formidabil machen/ und einen Namen des andern grossen Alexandri erwerben kan. Das Reissen und Zattlen achtet der Heldensmuth meines Königs gleich so viel/ als der Grossmuth eines Löwens/ das Bellen kleiner Hunde/ dann wann ein Fürst alle Obrectatores und vergiffte Zungen an dem Leben straffen lassen wolte/ so würde ihm wenig Menschen überbleiben/ die er unter seinem Geboth und Gewalt halten und regieren könnte: Optimum igitur consilium est, ut Princeps despectum puniat despectu, dann der verdienet hochgeacht zu werden/ der die Verachtung nichts achtet. Weberus (p) allegiret vom Sixto dem Fünfften/ Römischen Pabst/ daß derselbe einen/ der ihm beygebracht/ wie übel das Volck in Rom von ihm reden thät/ zur Antwort gegeben: Lasse sie reden/ so lang sie mich nur gebieten lassen. Laurentius Medices hat/ nach Relation erstgemeldten Weberi, (q) zusagen gepflogen: Bey dem Volck stünde zu reden/ bey ihm aber zu thun und lassen. Sehr weißlich ist auch/ was wiederbesagter Weberus (r) vom Augusto Cæsare anführet/ daß derselbe zu seinem angetwählten Reichserben Tiberio gesprochen: Lasse dich nichts beunruhigen/ mein Tiberi, wann gleich einige seynd/ welche übel von mir sprechen/ indeme es genug ist/ daß wir diß haben/ daß sie nichts Übels in der That an uns verüben können. Und darum mag man die Handlung meines Königs denken wie man will/ er hat es doch/ aller solcher Afterreden ungehindert/

(p) *In Spiritu Principali. Cap. 28. Sine eos loqui, modo sinant me præcipere.*

(q) *Eodem citat. loco. Loquantur illi, nos vero faciamus.*

(r) *Idem eodem citat. loco. Ætati tuæ mi Tiberi noli hac in re indulgere, & nimium indignari quemquam esse, qui de me malè loquatur. Satis est, si hoc habemus, ne quis malè facere possit.*

bert / so hoch gebracht / daß er in seinem Reich ein absoluter Herr und Meister ist / auf dessen einzigen Wincel / alle hoch- und niedrige geist- und weltliche Stands-Personen in Sorgen stehen müssen / daß sie in dem Vollzug seines Willens nicht saumig erscheinen / seine Consilia und Anschlag gehen immer auf wichtige Krieg und Erweiterung seines Reichs hinaus : die Unterthanen suchet er entweder mit Handelschaften / oder mit Kriegen zu occupiren, und darumb selten ohne Krieg zu seyn / und in Summa alles solcher Gestalten zu schalten / daß er mit Recht ein absoluter Monarch und Herr / der keinen gleichen hab / genennet werden möge.

Teutscher Oberster. Dieses eben seynd die Haupt- und Fundamental-Reguln des Ottomannischen Staats / indeme Clapmarus schreibet / (s) daß die Türcken ihre geheimen Consilia dominationis fürnemlich in dergleichen Stücken haben : Als nemlichen / in einer violenten Regierung / in welcher das Volk in grosser Furcht und Aberglaube erhalten werde : In Kriegs-Consiliis, und solchen Anschlägen / womit sie niemals ohne Krieg seyen : Nicht leichtlich Constantinopel zu verlassen : Des Groß-Herrn Söhne / als Reichs-Erben / forthin in genauer custodia zu halten / damit sie in keine Freyheit kommen / und Neuerungen erregen können / den Bezieren und Bassen einen Schein grossen Ansehens zulassen : und dieselben so gar mit dem nexu affinitatis an den Groß-Herrn zu verbinden / den Pöbel aber

(s) *De arcan. Rerumpubl. lib. 6. cap. 20.* Turcæ etiam habent occulta sua consilia Imperii ac dominationis ; ut sunt , violenta gubernatio ; magno metu maximisq; superstitionibus induere plebem, consilia agitare non tam pacis, quam belli, nunquam à bello cessare, non facile deserere Constantinopolim : Filios atq; Imperii heredes ita arētē in custodia tenere, ne erumpant, & res novas moliantur : Magna simulacra regnis & Visieris indulgere, etiam affinitatibus ornare, plebem vel mercaturâ vel rebus bellicis occupatam tenere : imo totæ & singulæ ferè leges Alcorani nihil continent, quàm arcana consilia dominationis conservandæ augendæve.

aber immerfort/ entweder mit Rauffmanschaft/ oder mit Krieg zu occupiren. Und in Summa alles nur zu Erhalt- und Erhöhung des selben dominats zu bestellen. Und darum sage ich / und habe es euch schon mehrmal gesagt/ daß eures Königs Staats-Ministerium ganz und gar nach dem Constantinopolitanischem eingerichtet seye/ und mit gutem Zug/ das Occidentalische Divan genennet werden möge: Sonsten lasse ich zwar zu/ daß er in der ambition wol/ keineswegs aber in den Thaten/ dem grossen Alexandro verglichen: und ihm mit Zug beygelegt werden möge/ was die Scythier zu dem Alexandro (c) gesprochen/ mit solchen Worten: Wann der Himmel deinen Leib nach der ungeheuren Grösse deines unersätt- und unerlöschlichen Ehr- Durstes und Hochmuthes geformet und erschaffen hätte/ so würde dir die ganze Welt zu keinem sattfamen Raum erkleten/ weil du mit einer Hand den Aufgang/ mit der andern aber den Niedergang der Sonnen umfassen würdest. Zu übrigen aber/ was die Thaten anbelanget/ so mag euer König mit dem gedachten Alexandro so wenig in eine Vergleichung gebracht werden/ als wenig es möglich ist/ die gegenwärtigen Zeiten um so viel hundert/ ja mehr/ dann ein tausend Jahr zurück/ auf die Zeiten des Alexandri zu versetzen. Dann alles/ was ihr von eurem König ausgerichtet zu seyn sagen wollt/ das bestehet in puren lauteren Verräthereyen/ oder Mord-brennerischen Strassen-Raubereyen: Dahinents gegen der grosse Alexander solcherley Technas keine der heldenmäßigen Großmuth anständige/ sondern vielmehr denen Dieben und La-trunculis eigentliche Siegs-Raub zu seyn geachtet/ wann er/ nach Zeugniß Plutarchi, (u) gesprochen hat: Daß er nicht gewohnet seye/ Victorias zu stehlen und zu rauben: noch weniger aber wird man finden/ oder in einigem Geschicht-Buch zu lesen treffen/ daß Alexander in allen seinen Kriegen jemals die unbewaffneten alten Männer/

- (c) *Apud Curtium lib. 7. cap. 8.* Si Dii habitum corporis tui aviditati animi parem esse voluissent, orbis te non caperet, alterâ manu Orientem, alterâ Occidentem contingeres.
- (u) *In vitâ Alexandri Magni cap. 52.* Alexander dixit, se non furari victorias,

ner/ Weiber und Kinder/ den armen Bauers- und Aekers-Mann/ die
Gewerb- oder Handels-Leute auf dem Land / ja ich will gar nichts
sagen von denen Kriegs-Gefangenen/ mit seinen Waffen vergetwal-
tiget haben sollt/ sondern er hat/ nach Zeugnuß Curtii, (w) großmü-
thig gesprochen: Wider Gefangene und Weiber pflege ich keinen
Krieg zu führen/ sondern es müssen geharnischte Männer seyn/
gegen welche ich mein Schwert ziehen soll. Dieses nun hat
ein unglaublicher Heyde gethan/ und in solchen Stücken den Grund-
Stein seiner Glori zu legen gesucht; deme ganz zugegen aber euer
König/ der doch den Titul nicht eines einfachen/ sondern des Aller-
Christlichsten Christens führen und haben will/ suchet die Unsterblich-
keit seines Nachruhms/ in solchen unmenschlichen Grausamkeiten/ die
noch vor ihm/ von keinem Barbaren oder Tyrannen erhöret worden.

Es ist auch bey diesem Punct recht lächerlich/ daß ihr immerfort
denen ungerechten und recht Himmel-schreyenden Blut-Stürzungen
eures Königs/ ein Färbel anfleistern/ und sagen wollet/ daß er hier
durch eine immortalitatem famæ zu erwerben trachte; und doch dar-
bey wiederum auftrittet/ mit dem ganz widersinnigen Vorwand/ daß
er die Judicia der Welt nichts zu achten/ sondern daran genug hätte/
daß dergleichen Urtheil seinen ungerechten Pruribus keinen Einhalt
zu thun vermöchten. Allein gleichwie das Sprichwort lautet/
Quod nil pauperius sit homine, qui caret bono nomine; Also hat für-
nemlich ein gekröntes Fürsten-Haupt darauf zu reflectiren/ daß es
die Vermahnung des heiligen Augustini relati à Webero (x) in acht
halte/ welcher gesprochen: Zwenyerlen Stücke seyen einem jeglichen
Menschen höchst nöthig/ nemlich ein gut Gewissen/ und ein
guter Name/ das gut Gewissen wegen seiner selbst/ und der gute
Name wegen des Nächsten. Dann die Heilige Schrift giebet
selbst den Ausspruch/ daß besser seye ein guter Name/ als viel Schätze
und Reichthume/ weil diese durch einen guten Namen erworben/ der
gute

(w) *Apud Curtium lib. 5. Cum captivis & foeminis gerere Bellum
non soleo, armatus sit oportet, quem oderim.*

(x) *In Spiritu Principali, capit. 26. Duo sunt tibi necessaria, con-
scientia & fama: Conscientia propter te, & fama propter
proximum.*

gute Name aber durch keine Schätze der Welt erkauffet werden mag/ darumb auch die Italiäner Spruch- Worts-weiß zu sagen pflegen: *Valpin un oncia di riputatione, che mille libre d' oro.* Und ihr Franzosen selbst führet ja in dem Sprichwort/ daß dreyerley Ding seyen/ die sich nicht wollen berucken lassen/ als nemlich/ ein Aug/ die Leinmuth/ und die Religion / wann ihr saget: *La foy, l' œil, & la renommée, ne veut guere estre touchée.* Und zwar giebet es nicht allein die Vernunft selbst/ sondern es bestättigens auch alle Ehr- Stifter der Politischen Klugheits- Lehre / daß vielmehr hohe Königl. und Fürstliche Häupter/ als gemeine Privat- Personen / auf das punctum fama zu gehen haben/ also/ daß Tiberius bey Tacito (y) spricht: Die übrigen Menschen zwar haben mehr dahin ihre Sorgen zu wenden/ wie sie ihren Nutzen befördern / mit Fürsten aber habe es eine ganz andere Beschaffenheit / indeme Sie ihre Handlungen für- nemlich auf ein gutes glorioses Gerüchte zu dirigiren haben: Dann/ sagt Cicero (z) wann man an einem frey und vollzog- nem Privat- Menschen gemeiniglich abzunehmen haben wird/ daß er einen Enfer habe/ von seinen Eltern/ Verwandten / oder andern frommen Männern etwas gutes sprechen zu hören / um wie viel mehr hat ein Fürst / in Betrachtung seiner Hocheit/ und allenthalben durch die ganze Welt bekandten Namens/ Ur- sache einen solchen Enfer zu führen: Sientemalen Iocrates (a) be- zeuget/ daß ein Fürst aller seiner Mühe/ Sorgen und Arbeiten / keine beständigere / süßere und gloriwürdigere Frucht haben kan/ als ein

- (y) *Annal. lib. 4. cap. 40. num. 2.* Cœteris mortalibus in eo stant consilia, quid sibi conducere putent, Principum diversa fors est, quibus præcipua rerum ad famam dirigenda.
- (z) *3. de finib. cap. 17.* Si enim hominis privati ingenui & liberaliter educati est, velle benè audire à parentibus, à propinquis, à bonis etiã viris: multo magis Principi ob summam ejus sortem, & ubiq; notum nomē tale studium inesse debet.
- (a) *Ad Nicoclem. Orat. 2.* Nullum Princeps habet Virtutum suarum & laborum diuturniorem fructum, quàm vivacem post funera famam bonam, & memoriam immortalem.

Epitaphium eines unsterblichen Gedächtnisses/und eine nach seinem Tod allzeit lebendige Stimm seines erworbenen guten Nachruhms.

Frankos. Tempora personis & rebus vitia abstergunt, heist es mein Herr! Mein König giebet der Welt so viel zu schaffen / daß die Historici von ihm mehr / als von einzigem Fürsten unserer Zeiten zu memoriren haben werden: Die Nachkömmlingschaft wird es so genau nicht untersuchen / mit was Recht / oder auf was für Weise er so grosse Dinge verrichtet habe / sondern sie wird mit ihrer Bewunderung sich vergnügen / wann sie zu lesen haben wird / daß ein einziger König solche seltene Helden-Dinge ausgerichtet habe. Im übrigen weiß man schon / daß / nach Zeugnuß Faberii, (b) die Tugend / ob sie gleich im Leben die Folgen des Neides überstehen muß / gleichwol nach dem Tode ihre Estimation behalten / und auch so gar die Gemüther der Feinde auf ihre Seite bringen thue.

Teutscher Oberster. Nocentibus nulla virtus est innoxia; heist es / mein Franzmann! Dann sagt mir / was man der Nachwelt Ruhm- und Glorwürdiges von eurem König memoriren sollte? Wolt ihr vielleicht von seinen schönen Victorien eine schöne Glori machen / oder denen Geschichts- und Jahr-Büchern mit guldnen Buchstaben einverleiben / daß euer König so viel Assassinos, Sicarios und Veneficos bestellt und ausgesandt / die den frommen Römischen Kaiser / König in Polen / und andere Europäische Fürsten mehr / durch Gift / und andere dergleichen gottlose Mittel / aus dem Weg hätten raumen sollen / und theils würcklich also hingerichtet haben / so werdet ihr demselben kein besseres Lob- Gedächtnuß stiften / als ihr heutiges Tag von denen schon vor so vielen hundert Jahren gewesenen und verwesenen Tyrannen / Maximino, Tiberio, Caligula, Nerone, Domitiano, und anderen mehr dergleichen Schrots Wütrichen singen und klingen höret: Ja ihr dürffet anderst nicht gedencen / als daß / nach einmal erfolgendem Tod eures Königs / nichts anderes / als nach dem Tod des Tiberii, erfolgen / und das Volk in allen Gassen herum laufen /

H ij

(b) In Alphab. Moral. Polit. verb. Virtus. axiom. 5. Excelsa virtus etiam hostium animos occupat; quam licet invidia persequatur vivam, ereptæ tamen est æstimatio.

fen/ und der Erden zu ruffen werde/ daß es dem Körper eines solchen Unmenschen nirgends anderswo/ als unter den Gottlosen/eine Herzberg vergönnen und einräumen soll. Vermeynet ihr nicht/ daß der Römische Käyser eurem König mit gutem Zug unter die Nase reiben könnte/ was hievor der grosse Alexander dem König Dario exprobrirt hat/ mit solchen Worten: (c) Es ist euch nicht genug/ daß ihr unrechtmässige Kriege wider mich erhebet/ sondern/ da ihr die Waffen schon in der Hand habt/ so suchet ihr die Victori nicht zu erringen/ sondern verrätherisch zu erkauffen/ wie dann du selbst/ als ein König eines solchen Kriegs: Heers/ allererst neuwlich durch viel Millionen Goldes heimliche Meichel-Mord wider mich bestellen wollen. Daß also freilich wol die Posterität nicht zwar über einige Tugend oder Helden-Thaten/ sondern über die so unerhörten Laster eures Königs in Bewunderung fallen wird.

Frankos. Was habet ihr Zeutschen ewig und ohne End euch für Ausstellungen an meines Königs Handlungen anzumassen? Wisset ihr nicht/ was Forstnerus (d) vermahnet: Daß es ein Unbill seye/ wo frembde Fürsten und Potentaten/ über eines anderen Fürstens Thun/ Handel und Verbringen/ sich des Erkänntniß/ Censur und Urtheil anmassen wollen/ als die niemanden/ ausser Gott/ zur Rechenschafft verbunden seynd. Ein jeder Fürst ist in seinem Reich der höchste Herr/ und keiner hat über ihn eine Vottemässigkeit/ und heisset es darum:

- - - *rescindere nunquam*
Dñs licet a^{cta} Deum.

- (c) *Clapmarius de arcan. Rerumpubl. lib. 5. capit. 7.* Impia bella suscipitis, & quum habeatis arma, licitamini hostium capita: Sicut tu proximè talentis mille tanti exercitus Rex percussorem in me emere voluisti.
- (d) *Ad lib. 12. cap. 48. Annal. Tacit. verb.* Omne scelus externum cum latitiâ habendum. Neq; enim justum esse videtur, unum Principem de alterius actibus cognitionem, censuram, judicium sibi arrogare, sua cujusq; facta Deum judicem vindicemq; habent.

Was habt ihr dann stätigs hin so viel Tadelns und Kalmeisens über das Verbringen meines Königs daher zu reissen?

Teutscher Obrister. Gar recht/mein Frankmann! ich gestehe es euch gar gerne/ und nehme es hergegen auch von euch für gestanden/ und un widersprechlich an/ daß ein Fürst oder Potentat über eines andern freyen souverainen Fürstens und Potentatens Handlungen/ Thun und Verbringen/ ihm kein Censur oder Judicium zu arrogiren habe. Alleine stante hac thesi, so frage ich euch/ was dann euer König für Zug oder Recht gehabt haben mag oder will/ sich in die bey der Erzbischofflichen Wahl zu Cölln/ zwischen Thro Churfürstlichen Durchleucht Herzogen Clemens &c. und dem Cardinalen von Fürstenberg/ entstandene Differenzien mit Gewalt einzuschlagen/ und dem Cardinal Fürstenberg per omne nefas, und zwar cum tanta injuria alterius, das Erzbischoff- und Churfürstenthum zuzusprechen/ da doch die cognitio causæ Electionis ganz unstreitig alleine dem Päpstlichen Stuhl zu Rom/ die Investitur in die Lehen aber dem Römischen Kaysers zuständig ist: und bey solcher Beschaffenheit nun/ saget mir/ ob es nicht ein frevelhafte Zunoethigung und gwalthätiger/ tugtloser/ verdammlicher Eingriff in das jus Tertii gewesen/ was euer König dißfalls sich unterstanden hat?

Gleichwie aber/ im Gegentheil/ die vorangezogene Regul Forstneri allein zu verstehen in denjenigen Handlungen/ die ein freyer Potentat wider seine Untergebenen verführen und exerciren thut/ gar nicht aber von denjenigen Injurien/ mit welchen er einen andern freyen Fürsten oder Staat/ oder auch desselben Schutz- oder Bundesverwandten bekräncken und vergwältigen thut: Als in welchem Fall der Forstnerus (e) selbst spricht: daß ein solcher Fürst oder Staat von Pflichtenswegen verbunden/ und schuldig seye/ dem ungerechten Gewalt des andern Potentatens Einhalt zu thun/ und gleichwie sich selbst/ also auch seine Schutz- und Bundesgenossen für solcherley Unbill zu retten.

H iij

Franz

(e) Loco ante citat. Aliud tamen dicendum erit, cum offensi alieno factò nobis foedere, aut clientelâ juncti sunt: ad quos tutandos, atq; ab injuriâ vindicandos pactò & fide publicâ obstringimur.

Frankos. Wohlgeredt/ mein Herz! weil ihr nun wol wiisset/ daß mein König/ vermög eines sonderbaren Fæderis, verbunden gewest/ den Cardinal von Fürstenberg/ und die übrigen Dom- Capitularen zu Cölln/ bey ihrer Wahl/ Freyheit und Immunität zu schützen/ so könnet ihr/ dem von euch selbst angeschüstem Forstnerischen Sentenz nach/ nicht sprechen/ daß mein König bey Schus- und Handhabung dieser seiner Bunds- Verwandten/ etwas über/ geschweige wider Befugnuß/ gethan.

Teutscher Obrister. Gemach/gemach Franzmann! es ist nit gleich genug sagen/ daß man ex vinculo Fæderis etwas dergleichen gethan/ sondern man muß auch sehen/ ob man es zu thun Zug und Ursach gehabt/ oder nicht? Es ist gemeldt/ daß man seinen Schus- oder Bunds-Verwandten wider einen andern freyen souverainen Potentaten (deme man sonst/ ex defectu jurisdictionis in parem non competentis, in seinen Handlungen keinen Einhalt zu thun berechtiget wäre) gegen unrechtmässiger Gewalt und Überdrängung zu schützen befugt seye; wie nun per injuriæ inclusionem die executio justitiæ (ut quæ injuriam nullam continet) eo ipso ausgeschlossen wird/ also ist das ergo gar fluchs fertig bey der Hand/ daß kein Fürst einem anderen freyen Potentaten in executione justitiæ die Hand sperren und Hinderung thun könne/ also zwar/ daß zu dergleichen ungerichten Resistencien keinerley Fædus ein Verbindnuß constituiren mag/(f) aus Ursachen/ weil zu so ungerechten Kriegen/ wie die Gottlosen Insurrectiones und Rebelliones wider seines rechtmässigen Oberherrns Vollzug und Exquirung der Gerechtigkeit seynd/ keine Obligation bündlich oder von einer Würckung ist. (g) Nun ist der ganzen Welt bekandt/ daß des Fürstenbergers/ und seines Anhanges refractarischer Zustand nichts anders/ dann eine denen allerheiligsten Ordnungen Gottes sowol/ als allen heiligen rechtlichen Constitutio-

(f) *Grotius de J. B. & P. lib. 2. cap. 25. §. 4. Societatis aut fæderum pactiones ad bella, quibus justa causa non subest, trahenda non sunt.*

(g) *Idem tract. eod. lib. 2. cap. 15. §. 12. Ad bella injusta nulla obligatio,*

nibus zugegen strebende gottlose und verdammliche Rebellion gewesen seye / dahero ist *ex argumentis deductis* unwiderstreitlich klar und wahr / daß ihnen in solcher Impietät / in welcher sie sich der gerechtsamen *Executioni juris & justitiæ* opponiret haben / ohne gleiche Impietät keine Hülff oder Assistenz geleistet werden mögen. Weil es/teste Faberio, (h) von gleichem Schrott und Währung ist / selbst Author eines lasterhaften Verbringens/ oder aber ein Gehülff und Förderer zu seyn/ also / daß man Fehler und Stehler über einerley Haupt zu scheren hat. Zudem so hat weder ener König/ noch der Cardinal von Fürstenberg und sein Rebellischer Anhang/ein Fœdus wider den Römischen Kayser und das Reich mit Recht und besugsamern Dingen schliessen können; Euer König nicht / weil er vorher schon mit dem Kayser und Römischen Reich zu einem 20jährigen Armisticio verpflichtet: und dahero wider dasselbe ein neues Fœdus einzutreten keines Wegs befugt gewesen/ angesehen/daß/ nach des Römischen Burgermeisters denen Campaniern gegebenen/und vom Grotio allegirten (i) Antwort/ in dem Bündnuß schliessen jederwegen eine Vorsichtigkeit dahin zu stellen ist / damit in denselben nichts zum Præjudiz und Nachtheil der vorigen Bindnungen gehandelt werde. Dem Fürstenberg und seinem Anhang aber aus der Ursach nicht/ weil sie Vasallen des Heil. Röm. Reichs: Und dahero verbunden seynd / ob obsequium, reverentiam & fidelitatem debitam, in allen ihren Fœderibus den Röm. Kayser und das Reich auszubringen.

Ja was bedarff es viel weitläufftigern Betweises / daß Euer König sich / wider Befugnuß und Recht/ an die Ständ und Glieder des Heil. Röm. Reichs / und mithin an die Kayserl. Majestät / als derselbigen rechtmässiges Oberhaupt/ mit Gewalt und Unbill gendthiget

(h) In *Alphab. Moral. Polit. verb. vitium. axiom. 42.* Machinari scelera & machinanti opitulari, par est scelus, parem enim poenam trahit, qui patis criminis est comes.

(i) De *F. B. & P. lib. 2. cap. 15. §. 13. num. 3.* Amicitias ita institui par est, ne qua vetustior amicitia ac Societas violetur,

thiget hab: Dann daß ich geschweige / der Ueberbarbarischen Oppressionum und Verheerungen / so er in Chur: Pfälzischen Landen / ad plorandum Spectaculum ausgeübet hat / so saget mir doch / was Zug / Recht oder Ursach hat er doch gehabt / nicht nur allein die Bestung Philippsburg / sondern auch des frommen Churfürstens zu Trier / wie auch einen guten Theil des Herzogthums Württenbergs Stadt und Länder / wie nicht weniger so viel ansehnliche / uhralte Freye Reichs: Städte / als Speyer / Wormbs / Eßlingen / Heilbrunn / Offenburg / Gengenbach / und noch andere mehr / mit ihren Dorffschaften und Ländereyen / zu einem so erbärmlichen Anblick zuzurichten?

Frankos. Was mag Monsieur allererst viel curiose Fragen über diese schon geschene Dinge herfür grübeln? weiß er dann nicht ehe deme / quod sæpè quis puniatur sine culpa, non tamen sine causa, mein König ist dem Churfürsten von Trier noch von geraumer Zeit hero eine Zech schuldig gewesen / die hat er ihm bey dieser Coniunctur längers nicht unbezahlt lassen wollen. Meint ihr dann nicht / daß mein König fleißig hinter das Ohr geschrieben / wie in Anno 1677. und 1678. bey den Friedens: Tractaten zu Nimegen ihm / meinem König / und seinem Interesse, keiner mehr Difficultäten und Obstacula gemacht habe / als dieser Churfürst / & ideo mansit alta mente repostum iudicium Paridis: Jetzt ware es die recht Zeit / dieses Churfürstens Hochmuth zu züchtigen / und ihm zu zeigen / wie er künftighin einen solchen Monarchen / gleich mein König ist / in Consideration und Respect halten soll. Was aber die übrigen Ständ und Städte des Reichs (welche etwa von meines Königs Waffen / dieselben sem Frangenti berucket worden seyn möchten) betreffen thut / dieselben müssen es so genau nicht nehmen / sondern bedencken / daß es sich in solchen Begebenheiten / und wo man schon mit ganzen Armeen gegeneinander zu ziehen pfleget / so Haar: Klein nicht concentriren, noch bey der Schnur ausmessen lasse. Dann Grotius spricht selbst / (k) daß man in bewaffneten Ausführungen seines Rechtes / gar selten bey dem

(k) De J. B. & P. lib. I. cap. 2. §. 18. num. 1. Pauci contenti sunt tantundem reponere vindictæ, quantum acceperunt injuriæ.

dem Maaß-Stab der habenden Anforderungen verbleibe / sondern je und allewegen etwas weiters zu greiffen pflege. Und darum läffet sich nicht allererst eine sonderbare Rechenschaft abfordern / sondern es mag mit dem andern zur Zugabe passiren.

Teutscher Oberster. Was dörrt ihr kahle Pumpen vom Züchtigen schwätzen? wer hat eurem König die Gewalt eingeräumt / einen freyen souverainen Stand des Reichs / wie ein Chur-Fürst ist / zu züchtigen / habt ihr nicht vorhin selbst einen Haupt-Satz in dem fundiret? daß ein freyer Potentat über den andern propter jurisdictionis in parem non competentis defectum keiner Censur oder Gewaltsamkeit sich anzumassen habe? was dörrtet ihr wol prätendiren / daß ein Churfürst des Römischen Reichs einen auswärtigen König / wie der euere ist / in sonderbarer Veneration und Respect halten solle? Seynd nicht die Churfürsten des Reichs jedem König gleich? habt ihr davon keinen bessern Unterricht / so erholet euch Bescheides aus der guldinen Bulla / was solte dann ein solcher Fürst / der in gewissen Reichs-Solemnitäten eurem und einem jeglichen auswärtigen König die Präcedenz nehmen würde / eurem Französischen König für sonderbaren Respect schuldig seyn? Ja was kan diß für eine Ursach seyn / den frommen Churfürsten mit so erbärmlichen Latrociniiis zu opprimiren / daß er / bey den Nimegischen Friedens-Tractaten / getreu und aufrichtig des Reichs Parthey gehalten / und nicht wider Pflicht und Gewissen dem Französischen Interesse zutretten wollen; seyt versichert / daß die Impietät nicht also ungestraft zu Grabe gehe / sondern noch empfinden werde / daß ein so gar unrechtmässiger böser Krieg nicht gesegnet seyn könne / weil die Ungerechtigkeit der Sach weder erflechtige Kräfte noch Muth haben kan. (1) Und darum lehren uns nicht allein die Regula Politischer Klugheit / sondern es zeigen auch aller Zeiten Exempla, daß die Waffen desselben selten einen glücklichen Fortgang haben / die da keinen andern

3

Ende

(1) Faberius in Alfab. Moral. Polit. verb. bellum. axiom. 13. Raro
serviunt secunda arma iniquae causae, hæc ipsa & aciem
hebetat, & animos frangit.

Endzweck/als eine so ungerechtsame Oppression seines Nächsten/ für sich haben. (m)

Frankos. Mein König läset euch die Hoffnung gar gerne / ihr müget hoffen so lang und viel ihr wollt/ er gehet immittelst mit seinen Armeen fort/und siehet / daß er mit solchen weit mehr / als ihr mit eurem Hoffen ausrichtet/ ja euch einmal nach dem andern so viel vor der Nase wegrupffet / daß euch von Tag zu Tag wenig zu hoffen übrig bleibt: Die Justitiam armorum hat er sich weiters nicht ansechten zu lassen/ weil der Eventus bellorum, der sonst/ Teste Livio, (n) ein gerechter Richter zwischen Kriegenden Parthenen zu seyn/ und demessen Sach er in Billigkeit gegründet finden thut / den Sieg zu zusprechen pfleget/ vor der ganzen Welt das Zeugnuß giebet/ daß mein König noch immerhin die Victoriā erhalten: Dann gesetzt/ daß ein oder andere Sach etwa nicht so gar eben nach der Schnur der geschriebenen Geseß abgemessen wäre / so muß man sich darüber nicht also so stracks scandalisiren/ sondern gedenccken/ daß es jure regni atque potestatis beschehe: Indeme mein König dem Exemplo der alten Gallier nachgehet / welche (o) zusagen gepflogen: Daß die Geseße ihrer Rechte in dem Schwerdt bestehen/ und daher alles dem Mächtigern zufalle. Und also heisset es bey meinem König:

Jura negat sibi nata, nihil non arrogat armis.

Item:

Jus est in armis, opprimit leges timor.

Der Geistliche. Man darff wol dürr und rund sprechen/ daß es etwas ganz ohnfehlbares seye / was Faberius (p) gedenccket / daß der

(m) *Idem ibidem. axiom. 37.* Infelicititer pugnat, qui solā armorum opprimendi libidine præliatur.

(n) *Livius lib. 21. cap. 10.* Eventus belli velut æquus judex, unde jus stat, ei victoriā det.

(o) *Apud eundem lib. 5.* Se in armis jus ferre, & omnia virorum fortium esse.

(p) *In Alphab. Moral. Polit. verb. vitium. axiom. 38.* Unius sceleris fortunatus successus, ad alterum est stimulus.

der glückliche Fortgang eines Lasters gemeiniglich ein Trieb zu andern und mehrern sene. Die Ursach dessen gibt er insonderheit auf folgende Weise: (q) Daß die Gottlosigkeit jedertwegen kühn- muthiger in Sünd und Lastern werde/ so oft sie sich aus sondes- ren Gefahren heraus gewickelt habe. Allein es ist noch nicht aller- Tag Abend/ dann man muß wissen/ daß der Krieg sich zwar in einem Tag anfangen/ nicht aber allweg in einem Jahr enden lasse / sintema- len auch öftters die Besiegten den Muth erholen/ und den Siegern eine unvermuthete Wiedervergeltung aufrechnen. (r) Daß also auf das ei- ne Zeitlang lächelnde Glück keine Schlösser zu bauen / sondern viel- mehr zu bedencken ist/ daß ein so ungerechter Krieg unmöglich einen be- standhaften glücklichen Success haben könne. Angesehen daß / nach Zeugnuß Faberii, (s) die so übermängten grausamen Laster eine Zeitlang zwar glücklich / niemalens aber recht sicher seyn / son- dern durch eben den Weeg / auf welchem sie den höchsten Gipf- fel ihrer Glückseligkeit zu ersteigen vermeinen/ in den Abgrund ihres Sturz und Untergangs lauffen. Und darumb redet auch Hugo Grotius gar weislich von der Sach/ wann er (t) spricht: Nie- mand solle sich durch den glücklichen Fortgang einer Gottlosen ungerechten Sach gleich aus allem Muth und Vertrauen stür- zen

J ij

gent

- (q) *Idem ibidem axiom. 11.* Improbitas sæpè evadit ad scelus audacior, eùm illæsa à discrimine eluctatur.
- (r) *Idem in verb. bellum. axiom. 1.* Non uno anno finitur bellum; quod uno die inchoatur; resurgunt sæpè & victis animi, ut laceessant victores.
- (s) *Idem in verb. vitium axiom. 10.* Magna scelera fortunata sunt aliquando, nunquam segura. Quâ viâ gradiuntur ad summum, ad præcipitium deveniunt.
- (t) *De J. B. & P. in prolegom. fol. 11. num. 27.* Nec movere quenquam debent prosperi successus iniquarum molitio- num. Satis enim est, quòd causæ æquitas suam quandam eamq; magnam habet vim ad agendum, quanquam ea vis, ut in rebus humanis accidit, sæpe aliarum causarum oppo- sita ab effectu impediatur.

hen lassen/ sondern zu seinem Trost behalten/ daß die Gerechtigkeit der Sach/ schon einmal ihre grosse Gewalt erweisen werde/ ob dieselbe gleich (allermassen es in menschlichen Dingen zu ergehen pflöget) bisweilen wegen des Gegen-Stands anderer Hindernüssen eine Zeitlang von ihrer Würckung zurück gehalten werden muß. Dann einmal hat die Gerechtigkeit der Sach die grösste Macht in dem Krieg / also / daß Totilas (u) gesprochen: Es sene ganz und gar auf keine Weise zu hoffen / daß derjenige/ welcher mit Gewalt und Unrecht in dem Krieg verfähret/ seine Sache zum erwünschten Ende bringen werde/ sondern wie das Gewissen und die Kriegs Ursachen beschaffen seynd/ also pflöget auch das Final eines Kriegs sich zu erweisen. Und wie gemeldet/ so habt ihr auf das/ was euch bishero von statten gegangen / gar kein Argumentum zu befestigen/ daß ihr darmit schon eine richtige und sichere Borgschaft hättet/ es müste euch ferner fort also lauffen / weit gefehlet! dann was ihr sonderlich gethan / das ist alles jetzt und vorigermassen/ wider alle belli jura, durch lautere verdammliche Latrocinia, und ganz unvermuthete Fried-brüchige Einfälle beschehen / und daher ganz und gar in keine palmam victoriae zu ziehen: sondern wann man euch jeko Mann gegen Mann/ Faust gegen Faust setzen wird / da möget ihr dann sehen/ was der eventus belli für ein Urtheil sprechen werde: wiewol ich nicht sage/ daß man ganz indifferenter ex victoria vel succumbentia einer Parthen die unfehlbare richtige prævalentiam causæ schliessen müsse/ sondern allein/ daß die justitia causæ eine kräftige Hoffnung des Sieges geben thue: Dann wann allein die Gerechtsamkeit des Kriegs ein unfehlbare ganz sichere guarantee des Sieges wäre / so würde man von den Erb-Feinden Christlichen Namens nimmermehr so leidige und erbärmliche Niederlagen erlitten haben: Alldieweil aber die Gerechtigkeit unserer Waffen/ die übermengen Sünden/ so dazwischen den gerechten Zorn Gottes zu Ergreifung einer solchen Straff-Ruthe / gleich der Krieg ist / erstrecken thut/

(u) *Apud Procopium in Serm. ad Gothos.* Fieri nequit, nequit inquam fieri, ut qui violentiâ & injustitiâ utuntur, decus pugnando pariant, sed prout vita cuiq; est, ita ei obtingit Belli fortuna.

thut/nicht rechtfertiget/und dahero bißweilen einem grimmigen Attilæ
einen oder mehr Streich aushalten muß/ biß der gütige Himmel wie-
derum ausgeföhnet ist/ und endlich die Ruthe selbst ins Feuer wirffet/
als ist es gewiß/ was Joachimus Burgerus (w) bemercket / daß die
Schuld oder Unschuld nicht aus einer Niederlag in einer
Schlacht/ sondern aus den Ursachen des Krieges abgenommen
werden müsse. Im übrigen / was ihr von eures Königs jure regni
atq; potestatis erwähnet/ da saget mir doch / wie ihr etwas solches ein-
Jus betitlen möget/ worinnen ja nicht eine umbra justitiæ zu finden:
Daß ihr aber fürgebet / euer König führe sein Recht im Schwerdt/
bis ist abermalen etwas gemeinschaftliches mit den Türcken / indeme
der Türkische Kaiser Bajazetes, des Königs Sigismundi Gesandten/
auf die gethane Vermahnung / daß er sich der Bulgariæ, dazzu er kein
Recht hätte/nicht anmassen möchte/ in das Zeughaus geführt/ ihnen
seine Armatur gewiesen/und gesprochen/darinn bestünde sein Recht/
welches sich noch weit über die Bulgariam und gar an alle Ende
der Welt erstrecken thäte. (x) Und eben also ist eures Königs Maxim
beschaffen/ der/ wann er heunt ein ganzes Reich erobern möchte/ mor-
gen schon mit seinen Dependenz-Sprüchen auf ein anders fertig seyn
würde. Allein glaubet nur sicherlich/und spottet des Himmels Lang-
muth länger nicht / ihr werdet in Kürze wider all euer Hoffen und
Verhoffen erfahren/ wie Wind-stüchtig und verkürzt der Besiz-
thum solcher Dinge seye/ die man mit Gewalt und Unbill ge-
raubet/ weil geraubte Güter selbst um Rach zu ihren rechtmässi-
gen Herrn ruffen. (y) Dieses mögt ihr euch gesagt seyn lassen.

I iij

Frans

(w) In *Observat. Juridic. Politic. militar. centur. 1. obs. 65.* Non
acies innocentiam probat, sed causa.

(x) *Clapmar. de Arcan. Rerumpublic. lib. 5. cap. 11.* Bajazetes Tur-
carum Imperator, qui à Sigismundi Legatis admonitus, ut à
Bulgariâ abstineret, Legatis in armamentarium suum dedu-
ctis, subridens respondit, hic jus suum positum esse, in armis
nimirû, idq; supra Bulgariam ad orbis terminû se extendere.

(y) *Faberius in Alph. Moral. Polit. verb. avaritia. axiom. 18.* Non
est diuturna possessio ejus quod injustè rapitur: omne
furtum vindicem Dominum appellat.

Frankos. Ach lieber Herr Pater! wann es nur bey eurem Sagen sein Verbleiben hat/ und das Geschehen nachbleibet/ so mag es mein König noch wol erdulden: Was ihr meineth/ das uns wider Hoffen und Verhoffen widerfahren solle/ das kan ich nicht absehen/ wol aber sagen/ daß mein König mehr vom Haben als vom Hoffen halten thue. Und ich meines Theils mag mit der Hoffnung gar nichts mehr zu thun haben. Dann einstmalen/ da ich auch mit etlichen Centnern lauter gewaltiger Hoffnung beladen herum gieng/ und einen meiner vertrauten Cameraden zu Rath fragte/ was er mir wol von solchen meinen gewaltig hoch hinaus gesetzten Hoffnungen für einen Trost verheissen möchte? Antwortete er mir kurz mit den einzigen Worten: *Spes fallit*. Ich replicirte/ *Spes alit*. Er aber sagte/ er wolte mir bald den Beweis thun/ und gab mir den Rath/ ich sollte in der einen Hand all meine Hoffnung fest zusammen fassen/ und in die andere einen Rüh-Fladen nehmen/ und alsofort die schwerere umbs Maul schlagen/ da wurde ich erst gewahr/ wie garstig ich mit meinen so viel Centner Hoffnungen sitzen geblieben: und darum verarge ichs meinem König nicht/ daß er sich mit Hoffen nicht schleppen will/ angesehen Forstnerus (z) selbst betheuret/ daß die/ so sich am Hoffungs-Seil herum führen lassen/ weder die bevorstehenden Gefahren bedencken/ noch einige Fall-Stricke/ so ihnen bereitet werden/ etwas achten wollen/ darum heisset es:

Spes implet tumidum naufragiis mare;

Spes captis onerat retia piscibus:

Hac Bellona ferox usa satellite,

Mortalem quoties solo

Fudit prodiga sanguinem.

Der Geistliche. Ich rede für das erste nicht von der auf eitle zergängliche Dinge gebaueten Hoffnung/ sondern von der Hoffnung und Vertrauen auf den gewaltigen Macht- und Schutz-Arm Gottes/

(z) *Ad lib. 4. annal. Tacit. verb. traxit in partes, spe objecta Principis loci. Animus spe occupatus non vacat pensandis periculis, aut, quæ struuntur insidiis.*

tes/ und der ohne dergleichen Vertrauen und Hoffnung etwas so wichtiges unternimmt / der wird sich weit gröber / als ihr mit eurer unflätigen Faust betrogen finden: sintemalen der Thron eines Reichs auf schwachen Stützen stehet / wann er nicht von demjenigen befestiget ist/ der das Firmament fest gesetzt hat. (a) Dahero auch der Höflichwerthische Probst Weberus (b) über das Italiänische Sprichwort/

Chi conta senza Dio, non hà arithmetica.

also schreibet: daß die Unternehmung solcherley so wichtiger Dinge/ ohne Anruffung des Göttlichen Verstandes gar selten einen glücklichen Ausgang zu gewinnen pflege: Dahinentgegen ein Fürst nichts Irdisches zu fürchten / wann er Gottes Schutz zum Bestand hat. (c) Indeme die Italiäner Sprichwortsweise sagen: *Dou è l' aiuto Divino, la tela di ragno diventa muro: Dou è lontano, il muro diventa tela di ragno.* Für das andere ist mein HoffnungsVorschlag nicht dahin gemeinet / daß man in der einzigen Hoffnung bloß und allein das ganze Vertrauen festen und bauen solle / sondern ich verstehe es also/ daß die Hoffnung zugleich auch mit zulänglichen Mitteln secundiret seyn solle/ weilen der vorangezogene Weberus (d) ausdrücklich vermahnet: Man solle solcher Gestalten auf Gott vertrauen/ und hoffen/ daß man darben doch der eigenen Mitwürckung nicht vergesse: Dann wer bloß allein auf eitle Dinge hoffen/ und in allem ganz einzig und lediglich auf eine solche Hoffnung sich verlassen / immittelst alle Mitwürckung aus den Gedancken setzen

(a) *Weberus in Spiritu Principali. cap. 3. Non est solidum regale solium, nisi firmetur ab eo, qui firmavit firmamentum.*

(b) *In annulo memoriae. memorial. 75. dictam. 3. Aggressiones rerum, præsertim arduarum sine prævia imploratione auxilii Divini, non solent esse fortunatæ.*

(c) *Idem ibidem. dictam. 1. Princeps nihil paveat, si Deus illi faveat.*

(d) *Idem ibidem dictam. 2. Princeps in rebus adversis ita speret auxilium à Deo, ut propriæ cooperationis non obliviscatur.*

gen/ und einige zur Sach nöthige Mittel ganz nicht veranstalten wolte/ der würde freylich seinen Fehler ehe nicht gewahr werden/ als biß er von seiner Hoffnung sich betrogen fände. Dahingegen/ wo die Hoffnung und das Vertrauen auf Gottes Beystand gegründet/ und zugleich mit nöthigen Mitteln secundiret ist; da darff man den Muth ganz nicht sincken lassen/ sondern kräftiglich vertrauen/ daß Gott sein Vertrauen nicht werde zu Schanden werden lassen/ nach dem Exemplo Davidis, welcher (e) gesprochen: Mein Gott! ich hoffe auf dich/ laß mich nicht zu Schanden werden/ daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Item: (f) Herr auf dich traue ich/ laß mich nimmermehr zu Schanden werden/ errette mich durch deine Gerechtigkeit. Dann abermalen: (g) Wohl dem/ der seine Hoffnung setzt auf den Herrn/ und sich nicht wendet zu den Hoffärtigen. Zu welchem Vertrauen und festen Hoffnung zu Gott uns nicht weniger Anmunterung giebet der H. Geist/ in folgenden Worten: (h) Dann die in dem Herrn vertrauen/ die erfahren/ daß er treulich hält/ und die treu seynd in der Liebe/ läßt er ihn nicht nehmen. Wie in gleichem auch der weise Sprach/ wann er (i) spricht: Wer ist jemals verlassen/ der in der Furcht Gottes geblieben ist? oder wer ist jemals verschmähet/ der ihn angeruffen hat? Noch mehr aber der weise Salomon in seinen Sprüchen/

(e) *Psalm. 24. v. 2.* Deus meus in te confido, non erubescam, neq; irrideant me inimici mei.

(f) *Psalm. 30. v. 2.* In te Domine speravi, non confundar in æternum, in iustitia tua libera me.

(g) *Psalm. 39. v. 5.* Beatus vir, cujus est nomen Domini spes ejus: & non respexit in vanitates & insanitas falsas.

(h) *Lib. Sapientia cap. 3. v. 9.* Qui confidunt in Domino, intelligent veritatem: & fideles in dilectione requiescent illi.

(i) *Ecclesiastici. cap. 2. v. 12.* Quis enim permansit in mandatis ejus & derelictus est? aut quis invocavit eum, & despectus illum?

hen/ wie fürnemlich (k) verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen/ und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Dieses nun habt ihr aufgeblasenen Erd-Motten ihr infamen Franzosen wol zu mercken/ die ihr euch sonderlich in dieser eiteln stinkenden Wahnsig versteiget/ daß ihr glaubet / ihr seyet capabel, gleich wie den Menschen durch eure vor Gott und der Welt verdammliche Eyd- und Bund-Brüche/ also auch Gott selbst eine wächssne Nase aufzu- drähen/ aber ihr werdet erfahren/ wie wahr es-seye / was ein fürtrefflicher Scriptor prudentiæ Politicæ, namentlich Knichen (1) schreibet/ nemlich/ daß Gott solche Anschläge der Menschen/ welche ihr ganzes Vertrauen auf die Macht ihres eingebildeten elenden und eiteln Klugheits-Wahns setzen / und kein anderes Absehen/ als Ostentation ihrer gewaltigen Macht und üppigen Glori haben/ ganz und gar verkehren/ vereiteln und zu Schanden machen thue. Sintemalen Gott allein der ist/ der mit seinem einzigen Winck alles herrschet und regieret/ dahero/ sobald wir elende Erd-Würme diesem gewaltigen Ober-Herrn/ in seine heilige Reservata eingreifen/ und unsern Kräfften etwas zuweignen wollen/ pflegt er sein Recht und Gewalt zu zeigen/ und nachmalen den allerklügsten Anschlägen ein solch Bein unter die Füß zu werffen / daß der Ausgang ganz und gar wider Wünschen und Hoffen erfolgen muß: Hinientgegen die ganz übelbesonnenen Rathschläge mit einem glückfertigen Fort- und Ausgang zu secundiren/ davon gar schön schreibet Baudius auf solche Weise:

- - - Hæc potestas (Numen) subruit
Fundoq; vertit sæpe prudentum virum
Consulta docta, ne ferox mortalium
Mens insolescat, immemorq; sit DEI.

R

Also

- (k) Proverb. cap. 3. v. 5. Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo, & ne innitaris prudentiæ tuæ.
- (1) In Oper. Polit. lib. 2. part. 2. sect. 1. cap. 1. thes. 24. Plerumq; Deus tunc invertit consilia, ubi in iis fiducia solum ponitur, & quæ in ostentatione potentiæ ac magnitudinis consistunt, gloriamq; pro objecto habent.

Also/ daß es warhafftig mit den armseligen menschlichen Rath und Anschlägen ohne den Beystand Gottes ein mißlich ganz übel gefusstes Ding ist. Darum auch Nicephorus Gregoras (m) auf solche Weise schreibt: Wo die Göttliche Fürsichtigkeit bey den Rathschlägen und Unternehmungen der Menschen nicht das Steuer-Ruder führet/ da wird es gemeiniglich unseligen Auslauff gewinnen: Weil die Klugen Rath/ Wiß und Verstand/ die tapffern Männer aber Hertz / Muth und Stärcke verlieren: Dessen uns auch ein helles Zeugnuß die heilige Schrift selbst giebet/ wann sie (n) saget: Siehe/verlässest du dich auf diesen zerstoßenen Rohr: Stab aus Egypten? welcher so sich jemand darauf lehnet / wird er ihm in die Hand gehen / und dieselbe durchbohren. Und daherö kan ich endlich glauben/ daß ihr saubere Gefellen nicht grosse Hoffnung machet/ weil ihr vorherö aus heiliger Schrift versichert seyt / daß alle Hoffnung der Gottlosen vergeblich und eitel seye/indeme alles ein eitler windflüchtiger Schatten ist/worauff sie vertrauen und bauen: dann Hiob der fromme Mann Gottes (o) hat gesagt: Also gehe es allen denen/ die Gottes vergessen/ und die Hoffnung der Heuchler werde verlohren seyn. Wiederum: (p) die Augen der Gottlosen werden verschmachten/und werden nicht entrinnen mögen/ dann ihre Hoffnung wird ihrer See-

(m) *Lib. 7. Roman. histor. de cede Caesaris.* Cum Divina providentia consiliis & actionibus humanis non suffragatur, malo & infelici exitu ea terminantur: Nam & prudentem consilium, & virtutum fortem virtus destituit, & in contrarium vertitur.

(n) *4. Regum. cap. 18. v. 21.* An speras in baculo arundineo, atq; confracto Aegypto, super quem si incubuerit homo, comminutus egredietur manum ejus, & perforabit eam.

(o) *Job. cap. 8. v. 13.* Sic via omnium, qui obliviscuntur Deum, & spes hypocritæ peribit.

(p) *Idem. cap. 11. v. 20.* Oculi autem impiorum deficient & effugium peribit ab eis, & spes illorum abominatio animæ.

Seelen fehlen. Mehr an einem andern Orth: (q) Weißt du nicht/ daß es allzeit so gegangen ist/ seithero daß Menschen auf Erden gewesen seynd / daß der Ruhm der Gottlosen nicht lang stehe/ und die Freude des Heuchlers einen Augenblick währe. Deme nicht weniger mit einstimmet der weise Salomon in seinen Sprüchen/ auf solche Weise: (r) Das Warten der Gerechten wird Freude werden / aber der Gottlosen Hoffnung wird verlohren seyn. Item: (s) wenn der Gottlose Mensch kribet/ ist Hoffnung verlohren/ und das Harren der Ungerechten wird zu nichts. Wiederum an einem andern Orthe: (t) Der Gerechten Wunsch muß doch wohl gerathen/ und der Gottlosen Hoffnung wird Unglück. Dann/ spricht dieser weise Mann endlichen/ (u) die Hoffnung des Verächters zur Zeit der Noth/ ist wie ein fauler Zahn und gleitender Fuß. Dieses nun möget ihr entzwischen für gesagt aufnehmen/ und bey erfolgendem Geschehen euch erinnern / wie Gott sich nicht spotten lasse.

Teutscher Oberster. Ich muß gestehen/ daß dieses für einen sonst sehr delicat und empfindlichen Magen eines Franzosens sehr hart und schwer verdauliche Brocken seyen/ und wann man nicht wüßte/ daß es lauter Wort des Biblischen Tertus seyen/ solte man leicht in die Meinung verfahren/ sie wären dem neuerstandenen Artix in Frankreich zur Nativität also ausgedonnen. Dann einmal findet sich an diesem König/ den man gar mit gutem Zug eine Geißel Gottes nennen und sprechen kan/ was der Heilige Geist von der Art und Eigenschafft

R ij

der

- (q) *Idem cap. 20. v. 4. & 5.* Hoc scio à principio, ex quo positus est homo super terram, quod laus impiorum brevis sit, & gaudium hypocritæ ad instar puncti.
- (r) *Proverb. cap. 10. v. 28.* Expectatio justorum lætitia: Spes autem impiorum peribit.
- (s) *Proverb. cap. 11. v. 7.* Mortuo homine impio, nulla erit ultra spes, & expectatio sollicitorum peribit.
- (t) *Idem ibidem, v. 23.* Desiderium justorum omne bonum est; præstolatio impiorum furor.
- (u) *Proverb. cap. 25. v. 19.* Dens putridus & pes lassus, qui sperat super infideli in die angustiarum.

der Gottlosen meldet/ wann er (w) spricht: Daß sie nicht schlaffen/ sie haben dann Übels gethan/ und nicht ruhen/ biß sie nicht Schaden verübet haben. Die ganze Welt wird durch dieses Ungeheuer in Unruhe gesetzt / darinn wird auch noch einst die ganze Welt sich einmüthig zusam̃thun/ und diesen allgemeinen Recht- und Friedens Störer / ganz aus der menschlichen Gemeinschaft austilgen: Und wäre gewiß zu wünschen/ daß es nur schon geschehen wäre.

Frankos: Der gute geistliche Herr hat sich noch immer weidlich bey der Hoffnung aufgehalten / nicht anderst/ als ob dieselbe eine Armee von 300000. Mann eitel Kern-Soldaten hinter ihr hertrappen/ und den Achillen selbst zu einem Heerführer dabey hätte/ daß mein König schon vom Thron/ Scepter und Cron/ Reich und Landen entweichen/ und seine Ritirade zu nehmen / einen andern Columbum zum Beeg: Weiser suchen müste: Allein ich höre wol / der Herr Oberste tritt schon wiederum aufs Wünschen zurück: Wie dero wegen einem jeden wohl wissentlich/ daß dieses / das Wünschen nemlich/ noch viel weiter vom Erlangen entfernt seye/ als das Hoffen/ ob gleich sonst in dem Gewicht eines dem andern keinen besondern Fürschlag lässet; Also mercke ich gleichwol/ daß noch kein Periculum in mitra seye/ und mein König wohl Raum haben werde/ sich daß zu bedencken/ ob er den Teutschen künftigen Winter in Lothringen und Elsaß ein Quartier geben / oder sie um ein Haus weiter schicken wolle.

Der Geistliche. Der / den ihr Verächter spottet / wird euch des Himmels Straff-Ernste viel ehe / dann ihrs besorget/ zu empfinden geben/ und zeigen/ wie der Grund-gütige Gott die Langmuth seines gerechten Zorns mit der Schwere der Straffe zu ersetzen pflege. Dann weil ihr verstockte Bösewicht schon in dem verdammten Irthum verblindet seht/ daß ihr vermeinet / wie Forstnerus (x) schrei-

(w) Proverb. cap. 4. v. 16. Non enim dormiunt, nisi male fecerint, & rapitur somnus ab eis, nisi supplantaverint.

(x) Ad lib. 12. annal. Tacit. verb. ad omne scelus externum. Tanquam non improbaret divina Justitia, quæ non confestim vibrato fulmine punit.

schreibet/ der Himmel habe an eurer Gottlosigkeit ein Wolgefalle
 len/ weil er nicht alsogleich bey noch währendem frischen Laster
 Verbringen an der Stelle/ mit seinem Straff-Donner und
 Blitz drein schlagen thue. So ist die Göttliche Gerechtigkeit
 recht freventlich provociret/ ihrer Langmuth Abbruch zu thun/ und
 der Straff-Strenge einmal den Lauff zu lassen: Sintemalen der wei-
 se Salomon (y) spricht: Ein loser Mensch/ein schädlicher Mann/
 gehet mit verkehrtem Munde/ wincket mit den Augen/ deutet
 mit Füßen/ zeigt mit Fingern; Trachtet allzeit Böses/ und
 verkehrets in seinem Herzen/ und richtet Hadder an; Darum
 wird ihm plötzlich sein Unfall kommen/ und wird schnell zerbro-
 chen werden/ daß keine Hülffe da seyn wird. Und dann wird es
 zu spät seyn/ bey dem jenigen Hülff und Rath zu suchen/ dessen Macht/
 Langmuth und Gerechtigkeit ihr jeso spottet/ dann höret nur den
 weisen Salomon/ der (z) euch also zuredet: Weil ich dann ruffe/
 und ihr weigert euch/ ich recke meine Hand aus/ und niemand
 achtet drauf. Und laßt fahren allen meinen Rath/ und wollet
 meiner Straffe nicht/ so will ich euch lohnen in eurem Unfall/
 und euer Spotten/ wann da kommt/ daß ihr fürchtet/ wenn

R iij

über

(y) Proverb. cap. 6. v. 12. & seq. Homo apostata vir inutilis, gra-
 ditur ore perverso, annuit oculis, terit pede, digito loqui-
 tur, pravo corde machinatur malum, & omni tempore
 jurgia seminat; huic extemplo veniet perditio sua, & su-
 bito conteretur, nec habebit ultra medicinam.

(z) Proverb. cap. 1. v. 24. & seq. Quia vocavi & renuistis: extendi
 manum meam, & non fuit, qui aspiceret. Despexistis omne
 consilium meum, & increpationes meas neglexistis. Ego
 quoq; in interitu vestro ridebo, & subsannabo, cum vobis
 id, quod timebatis, advenerit. Cum irruerit repentina
 calamitas, & interitus quasi tempestas ingruerit: Quando
 venerit super vos tribulatio & angustia: tunc invocabunt,
 & non exaudiam: Mane consurgent, & non invenient me,
 eo, quod exosam habuerint disciplinam & timorem Do-
 mini non susceperint.

über euch kommt wie ein Sturm/ das ihr fürchtet/ und euer Un-
 fall als ein Wetter / wann über euch Angst und Noth kommt/ sie
 dann werden sie mir rufen/ aber ich werde nicht antworten / sie
 werden mich frühe suchen / und nicht finden/ darum daß sie ha-
 seten die Lehre/ und wolten des HErrn Forcht nicht haben. Dies
 ses nun um so kräftiger wahr zu zeigen/ ist nicht noth/ daß man euch
 aus den alten Biblischen Geschichten mit Exemplis zeige/ wie erschrock-
 lich der gerechte Himmel zu allen und jeden Zeiten die so verstockten
 Gottlosigkeitten gestraffet habe: Wann er unter andern vielmehr bloß
 allein um des in dem Sünden-Bußt so incorrigibil ersoffenen Volcks
 willen/ lebendiges Schwefel-Feuer über Sodom und Gomorra vom
 Himmel fallen lassen/ wie Gott das Egyptische Kriegs-Heer des
 Pharaonis im Meer ersäuffet/ wie der himmlische Schuß: HErr dem
 Josua wider eine solche Menge der Feinde/ deren Zahl gleichsam dem
 Sand am Meer gleich schiene / mächtig beygestanden / daß er den so
 ungeheuren Feindes-Schwarm gleich in einem Morgen biß auf einen
 Mann erleget; Wie Gott die Macht Sisseræ zerstreuet / und ihn
 den Sisseram selbst/ in die Faust eines Weibs Jael geliefert / daß sie
 ihn mit einem durch das Haupt geschlagenen Nagel erleget: Item
 wie der himmlische HErr dem Gideon wider die Midianiter beyge-
 standen/ und den so gewaltigen Feindes-Hauffen geschlagen: Wie ge-
 waltig item der Himmel dem David wider die Amalekiter beygestan-
 den: Ja es ist ohnnöthig / sprich ich/ euch den Spiegel vorzustellen/
 wie der gerechte Gott dem Josua wider das gewaltige Heer der
 Amoriter eine sothane Wunder-Assistenz geleistet/ daß er in dasselbe
 mit Hagel vom Himmel geschlagen/ und darmit der Feinde mehr/ als
 die Kinder Israhel mit ihrem Schwerdt/ erleget habe: Sondern ihr
 habet nunmehr die wahre unbetrüglliche Prob an euch selbst derma-
 senerschrocklich/ daß man kein Exemplum in vielen Sæculis gehört
 oder gelesen hat. Nemlich/ daß der Hagel vom Himmel von eures
 Marchal d'Humiers Armee gleich in einem Nu und Augenblick 600.
 Mann samt viel hundert Pferden erschlagen: welches/ wo es euch
 nicht in tieffere Beherzigung eurer Impietäten sagen/ getwisslich die
 noch mehreren Straffen des Himmels nicht dahinden lassen/ sondern
 einen

einen solchen Ernst weisen/ daß man bis ans End der Welt darvon zu schreiben und zu sagen haben wird: Dergestalten/ daß euer König nicht zweiffeln darff/ er werde das Gedächtnuß des Asiatischen Tempel-Brenners Herostrati ganz verleschen machen/ weil die gegenwärtige und künftige Welt bis zu dem Universal-Untergang aller Dinge/ von seinen/ eures Ludwigs/ bißhero noch von keinem Tyrannen erhörten Unmenscheiten genugsam zu memoriren haben wird.

Frankoß. Ey mein lieber Pater! der grosse Ludwig hat dem Himmel keinen Krieg angekündet/ also läffet er sich auch gegen denselben in nichts Feindseliges ein/ im übrigen aber/ daß man eben bey solchen Kriegs-Geschäften nicht forthin mit Processionen gehen/ und andern Kirchen-Festivitäten/ oder dergleichen denen Mönchen/ Nonnen/ und andern einfältigen Bet-Schwestern zuständigen Geistlichen Exercitiis die Zeit absumiren kan/ das mag nicht so gleich in eine lautere Impietät versangen werden: Dann Limnæus (a) redet gar wohl von der Sach/ wann er saget: Dem Marti opffern/ und zugleich Christo dienen wollen/ sey etwas schwehr/ und gleichsam incompatibil: Und weiter spricht er/ der Author, daß er von dem Duce Albano memorirter gelesen/ daß derselbe auf die Frage: Ob er zu der Zeit/ als er den Ehur-Fürsten aus Sachsen in der Schlacht besieget/ die wunderthätige Veränderung an der Sonne wahrgenommen? zur Antwort gegeben/ daß ers nicht gesehen/ weil er zur selben Zeit nicht Sorg getragen für das/ was am Himmel sich ereignet/ sondern allein was auf der Erde fürgegangen. (b) Im übrigen hat mein König solche Feinde vor sich/ die ihm noch allwegen den Frieden abkauffen/ und theuer genug bezahlen müssen: was solt er dann jezo gleich vor ihnen also erschreckē?

Deutscher

(a) *In annotam. ad capitul. Carol. 5. artic. 9. verb. Aller Hülff. num. 5. Marti hostias offerre & simul Christum adorare, perquam est difficile.*

(b) *Idem ibidem. num. 6. Dux Albanus interrogatus, an tempore proelii, quo Electorem Saxonem vicerat, vidisset solem miraculose mutatum, respondit, non vidisse, illo enim tempore terram aspexisse, non coelum.*

Teutscher Oberster. Gemach/ gemach! mein Franzman! es klinget heunt zu Tags um funffzehen per cento höher / als voriger malen/ dann nunmehr haben wir die Zeiten erlebt / daß es heißet/ wie Forstnerus (c) an die Hand giebet: Es treten ihrer sehr viel miteinander wider denjenigen auf/ der einem jeden ein Schrecken seyn will. Bey den vorigen malen / da ihr dem Röm. Käyser nicht allein den Türckischen Bluthund und die Ungarischen Rebellen allzeit in Rücken hieltet / sondern auch die Glieder des Reichs durch eure tausend-listige Betrugs-Ränck und ausgesprengten Saamen des Mißtrauens/ von ihrem Oberhaupt trennen/ und in so viel Partheyen ziehen thätet / daß Theils sich in ein Neutrales Stillstehn und Zuschauen einwiegen lassen/ Theils aber wol gar/ euch zu Lieb/ die Waffen wider ihre Neben-Glieder ergriffen haben; da muste unser frommer Käyser wol das beste zu seyn bedencken: Quod fortunæ scivienti cedendum sit. Dann weil/ nach Lehr Hieronymi Im Hof, (d) nicht ein geringer Theil der Politischen Klugheit darinn bestehet/ daß man die Zeiten zu unterscheiden/ und in dieselben sich zu schicken wisse/ angesehen/ daß offtermals ein Schiff ehe durch die Ungestimme des Meers und der Wellen/ als durch einen stillen sanften Wind in den Hafen getrieben werde; als folgt es auch/ daß derjenige/ der durch den Gewalt des widerwärtigen Glücks dringet/ dasselbige zwar zu sanftern Blicken bezwingen kan/ der aber/ so nach vorgesehenen Gefahren in die Zeit sich zu schicken / und dem Unglück auszuweichen weiß / dasselbige überwinde. Solchemnach nun sehen die Käyserl. Majest. wol/ daß es des Gemeinen Besten Heil erfordere / aus zweyen Ublen das minderste zu erwählen / und dem Exemplo Tiberii nachzufolgen/ von

- (c) *Ad lib. 6. annal. Tacit. verb. consiliis & astu res externas moliri. Coeunt igitur plures adversus unum, quem metunt.*
 (d) *In tel. Politic. part. 2. discurs. 24. In eo tota fere consistit scientia Politica, ut recte discernere quis norit tempora, & iis uti, interdum enim citius in portum tempestas devehit quam malacia: Qui fortunæ adversæ impetum frangere novit, prosperam eam facit. Qui cognito periculo eidem cedit, & tempus indulget, illud superat.*

welchem Tacitus (e) meldet/ daß er die Anschläge / zu deren Aus-
führung sich zu schwach befunden / dem Geschick und der Zeit
überlassen habe. Und deroowegen geschehe es / daß man/ dem sie-
ben Vatterland einen Frieden zu verhelffen / so viele an euren König
abtretten thäte/ weil man in Erwägung gezogen/ daß die einem Reich
einmal so häufig über den Hals geschwollten Gefahren/ dasselbe
selten ganz und gar Zoll-frey durch passiren lassen/ es seye dann/
daß man ihnen einen Tribut abgezinsset habe. (f) Dann die Noth
ist eine Meisterin über Vernunft und Willen / sonderlich im Krieg/
und gestattet uns nicht / daß wir uns die Zeit nach unserm Vortheil
erwählen / sondern solche annehmen / wie sie uns dieselbe / heiter oder
trüb/zuschicken thut. (g) Weil deroowegen die Kaiserl. Majest. sich
in Ungarn nicht allein mit dem von eurem König angesponnenen Re-
bellion verflochten / sondern auch von Orient her mit einem so er-
schrecklichen Ungewitter bedrohet/ mithin die eufferste Gefahren nicht
allein dero Erb- Königreichen und Landen / sondern wol der ganzen
Christlichen Gemeine / mit ungemeiner Macht annähern sahen; bey
allem deme doch nicht zu Wege bringen konten / daß die dazumalen
in tam diversa studia zertrennten Glieder des Reichs sich in eine auf-
richtige Einmüthigkeit zusamm setzen thäten; als dachten sie wohl/
daß es nicht minder wider Klugheit gehandelt seyn würde / sich
einem so gewaltig entrüstetem Geschick und Verhängnuß wider-
setzen/ als eine mit Macht sinkende Mauer mit blossen Händen
aufhalten wollen. (h) Und darum hiesse es/ eine wahre Klugheit er-
fordere/ daß man in der Zeit die Geses der Noth allen Vernunftss-
Schlüssen fürziehe/ nach den Verlen Ovidii:

2

Tan-

- (e) *Annal. lib. 6. cap. 46. num. 4. Consilium, cui impar erat, fato & tempori permittit.*
(f) *Im Hof in tel. Polit. part. 2. discurs. 24. Aliquid dare oportet periculis, ut ex iis emergere tandem liceat.*
(g) *Curtius lib. 77. cap. 10. Necessitas ante rationem est, maximè in bello, quod raro permittit tempora legere.*
(h) *Im Hof tela Polit. part. 2. discurs. 13. Sicut ruentis muri im- petum appositis brachiis sustinere velle, dementis foret, sic irruenti fato obviam ire velle, male sani esset.*

*Tantumne aliquis sibi posse videtur
fata quoque ut superet.*

Tacitus, der die Sitten der alten Teutschen sehr genau durchforschet/ hat (i) denenselben zu besonderm Lobe nachgeschrieben/ daß es mehr eine Vernunft/ als eine Zagheit an den Teutschen zu rühmen seye/ daß sie der Zeit auszuweichen/ und nach vertobten Ungestimme des widerwärtigen Glückes/ gleichwol ihren Vortheil widerum zu fassen wüßten. Jezo aber klingen es anderst/ indeme die ganze Macht Teutschlandes wider Frankreich vereiniget/ Spanien und Portugall allarmiret/ Engeland und Holland in Verbitterung schon die Waffen ergriffen haben; die Nordischen Cronen mit grossen Mächten heran ziehen/ und auch einige Federn aus denen allzuweit ausgebreiteten Flügeln des stolzen hochmüthigen Hahnens rupffen wollen; Die Schweizer auf der Haare sitzen/ und zusehen/ wie das Spiel lauffen möchte/ damit sie nachmals/ wann der so stolze Hühner-Mann einmal recht in die Rapus kommen solte/ nicht die Zesten seyen. Mich ahnet dieses auf Frankreich losgehende Spiel/ an eine sichere Kurzweil/ so die Bauern in Oesterreich/ auf Kirchmessen/ oder Hochzeiten anzustellen/ und Hahnen schlagen zu heissen pflegen/ da man einen frischen muntern Goggel-Hahnen/ an einer etwa drey Ellen langen Schnur auf einem freyen Platz anheftet/ und die mit Frischlen ausgerüsteten Bauern-Knecht mit verbundenen Augen/ bey etwa 20. Schritt weit von ferne auf den Hahnen losgehen läset/ wormit es dann ein blindes/ und oft sehr lächerliches Getrösch und Schlagen nach dem armen Hahn setzet/ daß er nicht weiß/ wohin er sich/ solchen unfreundlichen Flegel-Grüssen zu entweichen/ retiriren solle/ bis er endlich eines so wohlgemessen über den Ramp bekomme/ daß er darüber sich Fliegens/ Scharrens und Krähens auf einmal begeben muß: Eben also gehets dermalen über den Französischen Hahnen los/ bey welchem die Noth um so viel grösser schelnet/ um wie viel gefährlicher es ist/ so vielen Streichen der Sehenden/ als der Blinden exponiret zu seyn. Daß ihr aber dem Himmel den Krieg nur gar zu vermessen

(i) *De morib. German. cap. 6. num. 8. Cedere loco, dummodo
rursus instes, consilii magis quam formidinis arbitrantur.*

essentlich angekündiget / und Gottes gewaltigen Macht / Arm
 wider euch provociret habet / ist durch euren infamen Bund- und Eyd-
 bruch mehr als zu offenbar ; sintemalen ihr ja durch die so theure Eyd-
 liche Zusage Gott nicht allein zum Zeugen derselben angeruffen /
 sondern auch zum Bürgen gestellet / mitfolglich leicht zu erachten ha-
 bet / daß dieser gewaltige Herr aller Herren / solch euren Gott- ver-
 gessenen Bruch selbst nicht ungestraffet lassen werde / indeme Faberius
 (k) spricht : Daß darum ein Krieg / durch welchen Treu und
 Glauben gebrochen werde / nicht glücklich seyn könne / weil der
 geschwächte Eyd- Schwur selbst seine Schmach dargegen rä-
 then thue / und darum werdet ihr empfinden / was die so oft mißhand-
 lete Gedult für einen Grimm hinter ihre führe / dann / spricht bemel-
 ter Faberius, (l) ein so gar bey den Haren zum Krieg gezwunge-
 ner Fürst / pfleget einem zum Grimm erwachten Löwen gleich
 zu seyn / welcher allzeit grausamer tobet / wann er zum Grimm
 gereizet wird. Und dieses möchte nunmehr die Römis. Kayserl.
 Majestät (dero friedfertige Aufrichtigkeit von eurem König so oft
 und schändlich mißhandlet worden ist) zu einem solchen Ernste erwe-
 cken / der den greuelhaften Stolz / Hochmuth und Bund- brüchige
 Impietät eures Königs recht empfindlich / und zu einem nimmermehr
 auslöschlichem Gedächtnuß züchtigen dörfte. *Non enim semper lilia
 candebunt.* Man weiß es gar zu wohl / und hat es an eurem König
 mehr / dann einmal erfahren / daß die Gottlosigkeit je und allwegen
 vermessener zu werden pflege / wo ihre ein lasterhaftes Wagnuß nach
 Wunsch und Verlangen durchgehet. (m) Allein es heisset herwieder-
 rum / daß dergleichen erschrockliche Gottlosigkeiten wol zuweilen
 einen zeitwürigen glücklichen Lauff / niemals aber eine wahre
 ver:

P ij

(k) *In alfab. moral. Polit. verb. bellum. axiom. 64.* Raro secun-
 da sunt bella, quibus fides rumpitur, urgente semper suam
 firmitatem sacramento.

(l) *Ibidem axiom. 41.* Mars irritatus est ut Leo exstimulatus, gra-
 vius saevit dum saevire cogitur.

(m) *Faberius in Alfab. Polit. moral. verb. vitium axiom. 11.* Im-
 probitas saepe evadit ad scelus audacior, cum illa a dis-
 crimine eluctatur.

verläßliche Sicherheit haben/indeme sie eben durch den Weeg/ auf welchem sie zu dem höchsten Gipffel ihres Verlangens zu kommen vermeinen/ zu dem Abgrund ihres Sturzes und Untergangs lauffen. (n) Und dieses ist das einzige/ was an eurem König noch zu erfüllen hinterstellig ist.

Französisch. Monsieur. Dieses seynd Dinge/ die etwa bey denen von etlichen Sophisten extrairten Prä-Adamiten gegolten haben mögten/ aber schon längst entweder in der allgemeinen Sünd-Flut ausgelöschet/ oder aber sonst noch vor dem alten Testament aufgehoben worden/ heutiges Tages hat man viel andere dogmata politica, die man in hohen Fürstlichen Rath-Stuben und Cabineten mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet/ und in hohen Würden gehalten findet. Darunter auch ist/ was Clapmarius (o) schreibet/ daß man in solcherley Begebenheiten nicht so viel Recht und Gerechtigkeit/ als Nutz und Vortheil ansehen müsse/ und dieses sonderlich nach der Anweisung Livii, welcher (p) gesprochen: Daß nicht ein jeder seinen Beginn/ nach Anweisung der Rechten/ sondern nach der Verheißung seiner Macht/ Ziel und Schranken setzen/ sondern vielmehr mit Gewalt zu erringen suchen thue/ was ihm ein mißgünstiges Recht versagen will. Und darum läset es auch mein König bey dem verbleiben/ was Dio in Nerone ausgesprochen: (q) Es seye kein Recht kräftiger/ als das/ so man von dem Schwerdt entborget/ dann um wieviel grösser die Macht eines Fürsten ist/ um so viel gerechter werden alle seine Handlungen judiciret und

(n) *Idem ibidem in verb. vitium axiom. 10. Magna scelera fortunata sunt aliquando, nunquam secuta. Qua via gradiuntur ad summum, ad præcipitium deveniunt.*

(o) *De arcan. Rerum publ. lib. 4. cap. 3. In hujusmodi materia non tam jus, quam utilitas respicienda.*

(p) *Livius lib. 3. Neque suum cuique jus modum faciebat, sed virium spe, & manu obtinendum erat, quod intenderes.*

(q) *Dio in Nerone. Nullum jus plus potest quam arma: ut enim quisque potentissimus est, ita iustissimè dicere omnia & facere videtur.*

und geachtet. Und muß ich mich ganz billich bewundern / daß man allein an meinem König alles dasjenige für so flagicios verdammen und tadlen will / was doch bey allen Welt: Völkern je und allezeiten in Übung gewesen / und ungetadelt gelassen worden. Dann höre man nur Michridatē, was derselbe von den alten Römern zeuget / wann er (r) schreibt: Die Römer seyen weder durch Götter noch Menschliche Gebot zu beschräncken gewesen / daß sie nicht mählich / fern und nahen entlegene / die Freund und Bündts: Verwandten gleich den andern / Mächtige und Schwache ohne Unterscheid feindlich überfallen / und in ihre Dienstbarkeit bezwungen hätten: Dessen gleichen auch eben von den Atheniensern zu lesen / indeme derselben Legaten eine solche Herrschungs: Begierde allen Völkern und Nationibus gleichsam angeboren zu seyn betheuret / sprechend: Wir handeln nach der Art und Eigenschaft aller Menschen / die da an sich hat / über alle diejenigen zu herrschen / die es an der Macht schwächer erkennen; Und dieses Gesetz ist weder durch uns erfunden / noch auch durch uns zum ersten in Gebrauch und Übung gebracht worden / sondern wir haben es / als ein schon vorhin gewöhnliches Ding angenommen / und gebrauchen es als eine Gewohnheit / die in Ewigkeit nimmermehr wird aufgehoben werden. (s) Sehet ihr nun / daß die Erweiterung seiner Reiche und Herrschaft ein schon so lang / und weiter dann von tausend Jahren her geführte Gewohnheit aller Völkerschafften / ja etwas allen Menschen von der Natur eingeprägtes / und darum von den alten klugen Atheniensern gar für etwas Gesas: mäßiges gehalten

2 iij

ten

(r) *In Epistol. ad Arsacem apud Salust. in fragm. lib. 4. Hist. Romanis non humana ulla, neq; divina obstant: quin socios, amicos procul juxtaq; sitos inopes, potentesq; trahant, excidantq; , omniaq; non serva & maxime regna hostili vincant.*

(s) *Thucyd. lib. 5. pag. 257. Ingenio utimur omnium hominum, ut quibus praevalcant, eis imperent. Eamq; legem neq; latā primi usi sumus, sed jam ante solitam ascepimus, utimurq; eā in perpetuum permansturā,*

ten worden seye. Und nichts desto weniger soll mein König in Befolgung dessen nichts als eitler Impietäten / und für den allergrausamsten Büterich / der jemals gelebet / sich verdammen lassen.

Der Geissliche: Ja wol seine Principia! dann freylich muß bey Tyrannen ihr Befehl und Willen für ein unüberschreitliches Gesetz gehalten und geheiligt werden / es mag gleich gerecht oder ungerrecht / vernünftig oder unvernünftig seyn / allein diß eben ist / was in allen Christlichen Institutis für verdammlich gehalten wird / dieses seynd die schänden / infamen / knechtischen Fessel der Ungerechtigkeit / welche den Schminck eines Rechts bloß von dem Willen und Beginnen des Herrschenden nehmen müssen / dieses seynd eben die Flagitia dominationis, welche unter dem prächtigen Namen jurium Imperii aut Majestatis verführet werden / daher redet der von Monsieur Frankmann vorhin allegirte Clapmarius gar wohl darüber / indeme (c) er spricht: Wer nicht ein Vertheidiger der Ungerechtigkeit seyn wolle / der könne dergleichen für kein Recht erkennen / sondern müsse es vielmehr für die grausamste Unmenschheit der Tyrannen verdammen. Man weiß zwar gar wol / daß es zu allen Zeiten unersättliche / Reich- und Ländergierige Ambienten und Monstra Maris gegeben / niemals aber wird man finden / daß in denen von solchen ihren gewalthätigen Umgriffen / verzeichneten Historien / dergleichen ungerechte Welt: Stürmereyen und oppressiones fremder Nationum und Reiche ihnen zur Glori und Ruhm nachgeschrieben seyen: Dann Cicero selbst / hat ja endlich den Hochmuth und sogar unbeschränckte Herrsch- Eucht und Ungerechtigkeit der Römer exprobiret / wann er (u) geschrieben: Alle Provinzen und Landschaften

(c) *De arcan. Rerum publ. lib. 4. Cap. 4.* Quid enim jus hoc sit? imo est extrema quædam immanitas atq; tyrannis, ne quis inejustitiæ patrocinarî putet.

(u) 3. *Verrina. cap. 89.* Lugent omnes provinciæ, queruntur omnes liberi populi, Regna deniq; jam omnia de nostris cupiditatibus & injuriis expostulant, locus intra Oceanum jam nullus est, neq; tam longinquus, neq; tam reconditus, quo non per hæc tempora nostrorum hominum libido, iniquitasq; pervaserit.

ten bejammern/ alle freye Völcker klagen/ und alle Reiche schreyn
 en über unsere Unbilligkeiten / und ungezaumte Herrschungs-
 Begierden/ kein Orth ist binnen dem ganzen Oceano mehr so
 fern entlegen oder so verborgen/ daß er nicht zu diesen Zeiten die
 ungezaumte Frechheiten und ungerechten Herrschaffts-Begier-
 den unserer Völcker empfunden hätte. Darum ist in den Exem-
 plicationibus nicht nur gerade auf das/ was je zuweilen geschehen/
 sondern auf das/ was geschehen hätte sollen/ zu sehen: Allein bey euch
 Franzosen findet man/ wahr zu seyn/ was Sagittarius (w) vermer-
 cket/ daß man böse Exempla gemeiniglich zu noch bösern Dingen
 mißbrauchen thue: Freylich wol ist der Saamen alles Unheils/
 nemlich die Ambition, vom Anfang der Welt her gewest/ und wird
 auch bis zu dem End der Welt nicht ausgerottet werden. Es hat aber
 der Uhrstifter derselben/ nemlich Lucifer, gleich mit seinem Exemplo
 die Lehre hinterlassen/ was seine Sectatores und Nachfolger für eine
 Erndte zu hoffen haben; darüber pflegen die Italiäner gar wohl und
 recht zu sprechen: *Chi monta piu alto, che non deve, casca piu basso che*
non crede. Die Fabel Phaëtonis weist uns/ wie die Sonnen-Kin-
 denen/ so sich zu hoch über das ihnen von Gott gesteckte Ziel schwin-
 gen wollen/ die Flügel zerschmelzen/ und den kahlen Rumpff hernie-
 der fallen mache; eben also pfleget auch denen so gar ungestimmten Am-
 bitionen zu erfolgen/ dann weil sie immerhin höher und höher zu stei-
 gen beginnen/ so erfahren sie mit dem Ende/ daß sie nach ihrem eige-
 nen Sturz gerungen/ weil sie die Höhe/ in der sie gestanden/ nicht ehe
 erkennen/ bis sie dieselbe durch den Herabfall abgemessen haben. (x)
 Franzos. Ey mein lieber Herr Pater, es hat mit so hohen Kö-
 niglichen Gemüthern viel eine andere Beschaffenheit/ dann die Mora-
 listen

(w) In Observat. §. 3. ad lib. 5. caput. 4. Clapmarii, de arcan. Re-
 rumpubl. Non est infrequens exemplis malis in pejus
 uti.

(x) Faberius in Alphab. Moral. Polit. verb. ambitio. axiom. 7. Am-
 bitio, cum in sublime enititur, ruinam quærit, & quam
 altè ascenderit, suo lapsu mensurat.

listen bestätigen ja selbst/ (y) daß ein hoher Helden: Muth ihm zur größten Schmach achten und rechnen thue / wann er einem andern nachgehen / und nicht die höchste Stufe besitzen sollte/ da er doch weiß/ daß er vom Glück und Natur darzu privilegiert ist/ über die gemeine Beschaffenheit erhoben zu seyn. Und diß ist auch der Trieb/ der den unvergleichlichen Helden: Muth meines Königs nimmermehr ruhen läßt / noch lassen wird / biß er den Scopum seines Verlangens erreicht haben wird.

Teutscher Oberster. Sollte dieß ein Helden: Muth seyn/ wann einer ein Slave seiner affecten seyn/ und in den Fesseln eines so ungestimmten Verlangens/ ohne Ende und Aufhören mit Sorgen und Molestien abgemartert werden muß; Ach eitle Thorheit über alle Thorheit! viel anders lautet der Lehr: Satz/ den/ nach Zeugnis We: beri, (z) der kluge Churfürst Maximilianus zu Bayrn seinem Chur: Prinzen hinterlassen/ da er gesprochen: Ein wahre Großmüthigkeit verachtet den eiteln Rauch üppiger Glori/ die schände Ehr: Eucht aber suchet denselben: Ist also ganz nichts Großmüthiges/ sondern vielmehr Knechtisch zu nennen/ wann ein Fürstliches Gemüth in die Fesseln seiner Begierden sich so gar unlöslich verstricken läßt/ daß es nicht bedencket/ wie weit es vom Verlangen biß zum Erlangen seye; Und daß diejenigen / welche in ihrem Verlangen so gar kein Maas/ Ziel noch Schranken zu finden wissen/ gemeiniglich am Ende vom Glück verlassen werden/ (a) daß sie mit Schimpff und Schanden stecken bleiben müssen. Dann ob gleich einem jeden frey gestellet ist/ zu wünschen und zu verlangen/ was ihm gelüsten mag / so ist doch öftters das Vermögen und Können binnen gar engen Schranken beschränket/

(y) *Idem ibidem. axiom. 14.* Pudet ingenuum animum se minorem videri, cui eminendi privilegium fortuna dedit & natura.

(z) *In annul. memoria. memorial. 20. dictam. 6.* Glorix fumum spernit magnanimitas, ambitio quærit.

(a) *Faberius. in Alfab. Moral. Polit. verb. ambitio. axiom. 2.* Nihil volenti, non obsecundat fortuna.

schräncket. (b) Und darum wird auch eures Königs unerfättliches um sich Greiffen noch wol an einen kommen / der ihm die Finger stuzen wird: Sintemalen gemeiniglich der Ausschlag erweist/ daß diejenigen / welche / durch Raub frembder Güter / sich mächtig und reich zu machen / wider alles Verhoffen / durch Verlust ihres eigenen / an den Bettelstab kommen / und der sich so gar hoch versteiget / muß endlich schwindlend werden und fallen / darum auch Forstnerus (c) gar wol von der Sach schreibet / mit solchen Worten: Daß die Macht gemeiniglich sodann ihrem Sturz und Untergang am nechsten sehe / wann sie zum Höchsten gestiegen; Und daß die Fürsten sich niemals wenigerer Sicherheit in ihren Handlungen zu getrösten haben / als da sie zum Mächtigsten seynd: Dann mit dem so großem Wachsthum ihrer Macht / Reiche und Herrschafften / vermehret sich auch wider sie die Forcht und Reid der Minder Mächtigen: Von solcher Forcht und Beneidung pflegen dieselben / zur Verwahr- und Sicherung ihres gemeinē Heils / unter sich Versammlungen anzustellen / und wider einen so weit Übermächtigen / nicht allein sich zu verbinden / sondern auch mit zusammen gesetzten Waffen zu verfahren: Also / daß die gar zu große Macht ihro selbst an weiterem Zunehmen hinderlich ist. Sehet / dieses ist endlich der Ablauf der Comœdiæ, in welcher man auf der Schau: Bühne dieser Welt die so ungemaine Vergrößerung zu einem allgemeinen Wunder aufzuführen / und darmit gleichsam alle

M

vier

(b) *Idem ibidem. axiom. 18. Velle amplissimum cuiq; concessum est: Sed posse limitibus arctis definitur.*

(c) *Ad annal. Tacit. lib. 11. verb. adimi veterem Germaniæ libertatem. Potentiam tum maximè in præcipiti stare, cum ad summum pervenit: & nunquam minus securè agere Principes, quàm cum maximè potentes sunt: Nimirum auctu imperii augetur metus & invidia minus valentium. A metu & invidia transitur ad coitiones, & fœdera pro communi salute tuenda, haud rarò ad bella: ita ipsa sibi magnitudo obstat ad majora incrementa.*

vier Element in Zittern / Forcht und Schrecken vor einer Lilien
setzen will.

Frankos. Sagt hin / sagt her / was ihr wollet / mit Worten
werdet ihr weder meines Königs glücklichen Progressen Einhalt thun/
noch weniger ihn von dem Teutschen Boden zuruck bringen: Dann/
wie ich vor schon gedacht / er gönnet euch das Hoffen und Wünschen gar
gerne / und würde wol zufrieden seyn / wann ihr ihn um das tene tene
so wenig beneiden thätet / als er euch um das cape cape : seine statt-
liche / und durch gang Europa formidable Armaturen seynd mächtig-
ger / als eure Lust-eitlen Flüche und Bedrohungen.

Teutscher Oberster Es ist gar recht und löblich / da ein Fürst
sein Reich mit einer wohl-instruirten Armatur verwahret / allein We-
berus (d) vermahnet / daß dieselbe zu Beschütz- und Handhabung/
nicht aber zu Unterdrückung der Gerechtigkeit gehalten wer-
den müssen. Wo aber die Gerechtigkeit der Sach eine Armee
nicht begleitet / da ist es warhafftig mit der grossen Macht nicht aus-
gerichtet / dann Faberius (e) mit allen wolgesitteten Politicis bethwehet/
daß ein Krieg eine gerechte Sach über alle Macht der grössten
Armeen seye / und weit gewaltigere Streich zu führen pflege /
als viel tausend Geschütz und Schwerdter / sintemalen einem
Kriegs-Volk gar leichtlich aller Muth entsinken thue / wann
sie sich mit keiner gerechten Kriegs-Ursach ausgerüstet wissen:
Die Ungerechtigkeit / mit welcher euer König alle veste Plätze im Teut-
schen Reich an sich geraubet ; die so vermengten Eyd- und Bünd-
Brüche / mit welchen er ein-über das andere mal den heiligen Frieden
geschwächet ; Die überbarbarischen Unmenscheiten / so er weit ent-
ferlicher / als es jemals von Türcken und Saracenen erhöret worden /
in seinen verführten Latrociniis verübet hat / was meint ihr / daß sie
anders würcken können / als mit unausseßlichem Ruffen und Schrey-
en

(d) *In annul. memoria, memorial. sr. dictam. 4. Armis jus pro-
pugnandum, non oppugnandum est.*

(e) *In Alphab. Moral. Polit. verb. bellum. axiom. 10. Bona causa
numerofo exercitu fortior dimicare solet, imo imbellis est
omnis miles, quem causa non animat.*

en den gerechten Himmel erwecken/ daß er einmal mit Hindansetzung seiner Langmuth / den gerechten Grimm wider einen so öffentlichen Feind der Gerechtigkeit und aller Furcht S Ottes / ausrüsten / und eine so gar verstockte Gottlosigkeit hinter allen Mauern und Wällen bis auf Marck und Bein verfolgen/ und derselben ein solches Grab- Lied stiften thue / von welchem die Nachwelt nicht weniger/ als von allen denen ausgeübten unmenschlichen Cruelitäten/ bis zu dem allgemeinen Universal-Untergang aller Dinge ein unverlöschliches Denckmal haben möge / welches kräftiglich zu hoffen euch die Verheißung des erstvermeldten Faberii animiret / welcher (f) schreibt: Es ist vergeblich/ da die Gottlosigkeit sich unter Mauer und Wällen verwahren will/ dann weder Eisen noch Erz ist erflecklich/ dieselbe zu beschützen / dahingegen die Frömmigkeit/ auch bey Ermanglung der Waffen/ des Himmels Wunder- Beystand zum gewaltigen Schirm hat: Dessen lebendige Prob / gleichwie wir in dem gegenwärtigen/ durch euren König Gottlosiglich erweckten Türcken-Krieg/ fast über menschliches Begreifen/ vor Augen haben; also ihr gar nicht gedencken dörrset/ daß eurem König als Principalem aussen bleiben werde/ was seinen Bunds- und Hülfß- Genossen begegnet/ weil es der Billigkeit gemäß ist/ daß gleiche Laster gleiche Bestrafung empfinden. (g)

Frankos. Ey Monsieur, was will er meinem König für eine Impietät/ Grausamkeit/ oder Unmenschheit aus deme imputiren/was er gegen seine Feinde par raison du guerre thut / die jura belli stehen ihm hierinnfalls zur Justification: Dann ob schon einige Dinge und strenge Verfahrenen etwas zu bitter und Erbarmens-würdig in solcherley Begebenheiten scheinen/ so muß man aber nicht flugs darüber judiciren/ daß es so verdammlich und straffwürdig seyn solte: Worinn

M ij

mich

(f) *Idem ibidem. axiom. 6. Frustra se vallis & fossis munit impietas, nec ferro nec ære satis regitur, si desint arma, adsunt prodigia pietati.*

(g) *Idem in verb. vitium. axiom. ult. Pacem poenam trahit, qui paris criminis est comes.*

mich Quintilianus stattlich secundiret/ da er (h) schreibt: Es seyen etliche Dinge zwar nicht Lob-würdig von Natur aus/ doch nichts desto minder von Rechts- wegen zulässig / welches eigentlich auf die Procedures und jeweiligen Excessus in einem Kriege zu verstehen seyn muß/ sitemalen es nach den Worten Euripidis citati à Grotio (i) in dem Krieg heisset:

Purus profecto est, quisquis hostem occiderit.

Dahero auch Marcellus (k) gesprochen: Was man wider und an seinen Feinden verbringen mag/ das werde durch das Jus Belli berechtigt; und Seneca in tragœdia Troadibus sagt: Dem Sieger im Krieg seye frey zu thun / was ihm beliebt. (l) Also zwar/ daß auch der heilige Cyprianus hierzu mit einstimmet / wann er (m) schreibt: Die Rechte haben nunmehr selbst die Freyheit zu sündigen ertheilet/ indeme alles zulässig ist / was in gesamter Gemeinde geschieht. Derowegen man nicht so unmild meinen König aller so erschrecklichen Impietäten beschuldigen muß / weil er par raison du guerre jezuvveilen etwas härter gegen die Feindliche Lande und Inntwohner verfahren muß / angesehen Forstnerus (n) ausdrücklich schreibt/ daß die Raub- und Verheerung Feindlicher Schloßer/ Städte/ Höfe/ Seehäfen/ Schiffe/ Lande/ Früchte/ und anderer dergleichen Dinge/ durch dern Verwüstung die Feindliche Macht

(h) *Lib. 3. capit. 8. Sunt quædam non laudabilia natura, sed jure concessa.*

(i) *De F. B. & P. lib. cap. 4. §. 5. num. 1.*

(k) *Apud Livium. lib. 26. Quidquid in hostibus feci, jus belli defendit.*

(l) *Cit. à Grot. loc. ante dict. num. 2. Quodcumq; libuit facere, victori licet.*

(m) *Citat. ab eodem ibidem. Consensere jura peccatis, & cœpit esse licitum, quod publicum est.*

(n) *Ad annal. Tacit. lib. 1. verb. Profana simulet sacra. Savire quidem, & hostium castella, portus, urbes, villas, naves, fruges devastare, aliaq; his similia, quibus illorum vires attendantur, nostræ confirmentur leges, ac jura belli permittunt.*

Macht geschwächet/ und die eigene verstärket werden mag/ den legibus & juribus belli ganz nicht zugegen sene: Daß solchem nach mein König in diesem Passu nichts wider die Jura belli gehandelt/ und Monsieur gar keine gegründete Ursach hat/ unserer Armeen Kriegs-Operationes dermassen hässig aufzuziehen.

Teutscher Oberster. Ey wie fein wißet ihr erbaren Herren eure Impietäten noch zu bekleistern; Es ist und bleibt bey euch wol einmal unwidertreiblich recht und wahr/ was der von dem Herrn selbst allererst jeso allegirte Forstnerus(o) schreibt/nemlich: Daß die von euch also betitulte Raison du guerre heutiges Tages allen so verkehrten Statisten stets fertig bey der Hand seyn/ und alle derselben Grausam: und Ungerechtigkeiten beschönen und vertheidigen müßte. Dann wann man das Wort licere so weit hin extendiren will/ so ist es gar wahr/ daß man in dem Krieg alle Impietäten darunter wird beherbergen können; Alleine Tertullianus (p) spricht/ daß die Licentia gemeiniglich ein gefährliches Fall: Bret aller heilsamen Disciplin sene. Unddarum soll man allwegen wol mit guter Aufmerksamheit dahin sehen/ was mit dem Wort licere verstanden werden wolle/ sintemalen Grotius (q) gar schön den Unterscheid giebet/ da er also redet: Zutweilen spricht man zulässig seyn/ dasjenige/ was an sich selbst allerdings gerecht/ löblich und frömmlich geschiehet: In vielen Beegen aber wird auch für zulässig genommen/ was zwar ohne Schwächung der Pietät und Uberschreibe

M iij

schreibe

(o) *Ad lib. 13. annal. Tacit. verb. via priter & pugna composuerat. Uti status, ita belli Ratio principibus ducibusq; nostri ævi perpetuo in ore est: Qua pleraq; crudelitatis atq; injustitiæ famam incurrentia aut commendant, aut excusant.*

(p) *In exhortatione ad castitatem. Licentia plerumq; tentatio est disciplinæ.*

(q) *De F. B. & P. lib. 3. cap. 4. §. 2. num. 1. & 2. Interdum enim licere dicitur, id quod rectum ex omni parte piumq; est; Alias vero licere aliquid dicitur, non quod salva pietate & officiorum regulis fieri potest, sed quod apud homines pœnæ non subjacet,*

schreitung der Regula unser Ambts nit geschehen mag / gleichwol
 wolten aber von Menschen unsträfflich gelassen wird: Und dar
 rum soll man in so schweren wichtigen Handlungen keines Wegs das
 licere über seine Limites so unsinnig spannen und dehnen / sondern der
 preiswürdigen Vermahnung des Heyden Ciceronis nachgehen / wel
 cher (r) gesagt: Nicht was euch frey ist / sondern was euch ziemet
 und wol anstehet / solt ihr ansehen: Dann wo ihr nach dem ver
 fahren wollet / was euch eure Macht und Freyheit zulasset / so
 stehet es in eurem Belieben / in der ganzen Stadt aus dem Mit
 tel zu raumen / wen ihr wollet. Denen Königen und Fürsten
 zwar / spricht man / seye alles frey und zulässig / weil sie durch keine Ge
 ses beschränket / sondern von allem Gericht und Straff der Menschen
 exempt seynd / allein man vernehme nur Claudianum, was derselbe
 Königen und Fürsten zur Unterricht schreibt / nemlich:

*Nec tibi quid liceat, sed quid fecisse decebit
 Occurrat.*

Es ist derowegen ein gar anders spectare jura, und ein anders spectare
 Justiciam: Und solchem allen nach / werden zu der Rechtfertigung ei
 nes Kriegs unter Christlich-gesitteten Völkern / zweyerley haupt
 sächlich erfordert: Das Erste ist / daß man niemals zu einem Krieg schrei
 ten solle / es geschehe dann ad consecutionem Justitiæ: Das Andere
 daß der einmal erhobene Krieg binnen seinen ausgesteckten Schran
 ken juris & fidei geführt werden solle. Quibus stantibus, sich gar
 leichtlich zeigen lassen wird / wie des Herren angeführte Licentia zu
 Justificirung der von seinem König und desselben Miliz verübten
 Cruelitäten / gang und gar nichts ertlecklich seyen. Dann zu ge
 schweigen hier / daß die Ungerechtigkeit des Kriegs / den euer König
 führet / von selbst alle Effectus und Actus, so in einem solchen öffentli
 chem Latrocinio verführet werden / als injustificabil verdammen
 theue!

(r) *Pro Rabirio posthumo sic judices alloquendo. Quid deceat vos,
 non quantum liceat vobis, spectare debetis: Si enim quod
 liceat, quæritis, potestis tollere è civitate quem vultis.*

thue/ also/ daß Grotius (s) schreibet: Wann die Ursach des Kriegs ungerechtfam ist/ wo auch gleich sonst ein solcher Krieg fenerlich/ und nach Anweisung des Völcker/ Rechts geführet würde/ so werden alle daraus erfolgende Handlungen auf dem Probstein der innerlichen Gerechtigkeit keinen Streich halten. So ist es gewiß und ohnwidereitlich richtig/ daß auch in einem wißentlich gerechten Krieg im Würgen/ Messen/ Plündern/ Verwüsten und Verheeren Maas und Ziel zu halten seye/ wo anderst der Krieg Christlich solle genennet werden; Derowegen auch Seneca (r) diejenigen für grausam schelten und verdammen thut/ welche zwar eine Ursach zur Straff oder Recht haben/ aber darinn kein Maas zu gebrauchen wissen. Und Aristides (u) spricht: Es seye gewiß und ausser Zweifel wahr/ daß man auch in einer befugsamen Sache wider die Gerechtigkeit sündigen könne/ nemlich/ wann man das rechte Maas überschreitet: Dann wer seiner Rachgierde so weit verhenget/ daß er zu ungerechten excessen schreitet/ der seye der andere Urheber des Unbilles: Ich bin auch einige Jahr/ und zwar eine zimliche Zeit/ dem Krieg nachgezogen/ und habe dem Römif. Kaiser/ König in Spanien/ und andern hohen Potentien mehr/ so zu Wasser/ als zu Land/ nicht allein gegen den Erb-Feind Christlichen Namens/ sondern auch gegen andere derselben Feinde gedienet/ aber zwischen Christlichen Völkern und Nationen niemals solche Crudelitäten gegen die armen Landes- Inwohner/ Bürger und Bauers-Leute/ beyderley Geschlechts/ Mann und Weibs/ Jung und Alt/ Geistlich und Weltlich/ Gesunde und Krancke/ Reiche und Arme/ ja so gar an Kirchen/ Clöstern/ Schulen/ und Spitalern/

vers

(s) De J. B. & P. lib. 3. cap. 10. §. 3. Si belli causa injusta sit, etiam si bellum, solemni modo susceptum sit, injustos esse internâ injusticiâ omnes actus, qui inde nascuntur.

(r) Lib. 2. de Clement. cap. 4. Crudeles sunt, qui puniendi causam habent, modum non habent.

(u) *Leuctrica prima*. Possunt sanè, possunt etiam, qui se vindicant, injusti esse, si modum excedant: Nam & qui in puniendo progreditur ad id, quod iniquum est, secundus est injuriæ auctor.

verführen gesehen/ als ihr in euren überbarbarischen Latrociniiis dieser Zeiten her im Reich ausgeübet habet / indeme ihr gegen keiner Miliz, als deren keine vorhanden gewesen/ sondern bloß allein an dem unschuldigen armen unbewehrten Landes: Volck eure Wuthen ohne Ersättigung ausgegossen habet. Und dahero frage ich euch / ob dieses Actus belli, oder aber Latrocinia seyen?

Frankos. Ich habe/Monsieur, vorhin aus den Traditis Forstneri schon erwiesen/ daß es raison du guerre erfordere/ alles zu verwüsten/und zu verheeren/was des Feindes Macht qualitercunq; schwächen/und die eigene Kräfte confirmiren möge / und dahero man in Verwüstung der Feindlichen Lande weiters keine Maas oder Beschränkung zu halten habe: Was aber die Inntwohnerschaft derselben betrifft/ die ist ja ohne allen weiteren Unterscheid des Geschlechts/ Alters/ oder Standes/ für Feind zu halten und zu tractiren; Indeme Grotius (w) ausdrücklich schreibet: Es erstrecke sich im Krieg das Jus licentiae sehr weit / und begreiffe nicht allein die/ welche wirklich bewaffnet und zur Gegentwehr gerüstet/ oder aber des Feindes Unterthanen seyen / sondern auch alle die / so sich binnen den Gränzen Feindlicher Lande befinden; Welches sich erweise/ aus dem beyhm Livio befindlichen Sentenz, so da spricht: Daß alles für Feinde zu achten / was binnen den Mäuren einer feindlichen Stadt oder Festung sich befinde / aus Ursach / weil auch von denenselben ein Schade zu besorgen seyn kan. Und also mag mir Monsieur hieraus nichts erzwingen/ so nicht die Jura belli unsträfflich heissen.

Teutscher Oberster. Es ist sehr gut/ daß ihr eure Crudelitäten aus den Scriptis Forstneri justificiren wollet / allein / warum sagt ihr nicht/ was sobemeldter Author an eben dem von euch allegirtem Orth

(w) *De F. B. & P. lib. 3. cap. 4. §. 6.* Latè autem patet hoc jus licentiae, nam primum non eos tantum comprehendit, qui actu ipso arma gerunt, aut qui bellum moventis subditi sunt, sed omnes etiam, qui intra fines sunt hostiles: Quod apertum fit ex formula apud Livium. Hostis sit ille, quique intra praesidia ejus sunt, nimirum, quia ab illis quoq; damnum metui potest.

Orth weiters statuirt/ wann er (x) schreibt: Solche Dinge aber verwüsten/ die weder dem Feind einen Abbruch thun/ noch der eigenen Macht einen Vortheil verschaffen/ als da sind Kirchen/ Statuen/ Schulen und dergleichen/ das seyen Handlungen eines wüthigen/ rasenden und ganz Sinn-losen Menschen: Und darum lasse ich jede unpartheyische Vernunft ermessen/ auf was Weise ihr die Grausamkeiten/ und recht unmenschlichen Wuthen/ die ihr in euren Latrociniis verübet habt/ aus dem Forstnero behaupten wollet. Was des Grotii angeführte Worte belanget/ das versteht sich von solchen Inwohnern/ von denen man in Expugnirung des Landes/ entweder einen wüthlichen feindlichen Widerstand leidet/ oder zu besorgen hat/ gar nicht aber von solchen/ die sich bereits ergeben/ und der Gewalt des expugnantens submittiret haben/ noch weniger aber von alten hocherlebten/ unbewehrten/ Francken Leuten/ Weibern/ Kindern/ Spitalern oder Geistlichen Personen/ welche alle unter gesitteten Nationen in dem Krieg ihre Verschonung haben solten; dessen ungeachtet aber ihr/ damit ihr nur denen Türcken und Sarcenen in nichts ungleich setet/ an dergleichen miserablen/ wehrlosen/ armen Leuten/ eure Wuth viel unsinniger/ als gegen armirten/ ausgegossen habet.

Frankos. Was will Monsieur so viel von denen/ die sich der Gewalt unserer Armeen supplices ergeben haben/ ausnützen; was hätte man mit dem Schwarm/ der entweder zu Kriegs- Diensten untauglich/ oder sonst für Kriegs- Gefangene fortzubringen allzubeschwärllich wäre/ anfangen sollen/ als dem Exemplo der Römer nachzugehen/ welche/ nach Relation Taciti, (y) denen Uspensern, unangesehen

N

(x) *In lib. 1. annal. Tacit. verb. Profana simulet sacra: Ea vero destrucere, quæ nec propriis rebus emolumenti quicquam afferunt, nec hostibus detrimenti: Ut sunt templa, porticus, statuae, aliaq; hujusmodi, rabiosi hominis est ac planè furæntis.*

(y) *Annal. lib. 12. cap. 17. num. 1. & seqq. Postero misere legatos, veniam liberis corporibus orantes; Servitii decem milia offerebant. Quod aspernati sunt victores, quia trucidare deditos sævum, tantam multitudinem custodia cingere arduum: ut belli potius jure caderent.*

sehen dieselben 10000. zu Diensten für ihr Leben angeboten / keine Begnadigung widerfahren lassen / sondern absolute und abgeschlagen / und für besser erachtet haben / gegen sie secundum jura belli zu verfahren.

Teutscher Oberster. Ein feines Exempel, welches mit euren ausgeübten Cruelitäten gang keine Parität in Circumstantiis hat / pro secundo auch / wann es per inconcessum, denenselben gleich durch aus in allem conform, jedoch pro justificanda tanta immanitate gang und gar nicht erklecklich wäre ; Dann so viel das erste / nemlich die Disparitatem anreicht / da schreibet ja der Author hell und klar / daß die Sieger die Dedition nicht angenommen / sondern in Bedenckung / daß die einmal für Ergebene angenommenen zu erwürgen / eine Grausamkeit / eine so grosse Mänge aber mit Wachen zu verwahren / etwas beschränckliches wäre / die Ergebung asperniret / und gegen denselben das Jus belli gebraucht / und sie als Feinde erieget haben. Allein ihr Gottlosen Gäste habet in denen Städten und Flecken / wo ihr mit eurer Macht hingerucket / nirgend keinen Widerstand gefunden / sondern die armen Leute / so euch aller Orthen die Schlüssel entgegen getragen / als Ergebene angenommen / denenselben theuer und heilig die Protection versprochen / nachmals aber / wann ihr durch so kräftige Sicherheits-Vertröstungen / den letzten Groschen und vielmal hundert tausend von ihnen erpresset / allererst eure überbarbarische Wuthen mit Feuer und Schwerdt nicht allein an ihrer noch übrig gebliebenen Armuthen / sondern auch an ihrem unschuldigen Leben ohne Ersättigung erkühlet : Und darum frage ich euch / wie ihr eine solche Unmenschheit / aus dem von den Usenseren angeführtem Exemplo justificiren wollet / indeme derselben Dedition von ihren Besiegern darumb asperniret worden / weil diese als Heyden bey sich erkennen / daß es grausam gehandelt wäre / wider die einmal für ergeben Angenomme mit Mord und Bürgeren zu toben / dergestalt / daß ihr hierdurch vielmehr beschämnet werdet / daß ihr diejenigen Grausamkeiten / an welchen auch unglaubliche Heyden ein Entsetzen getragen / auszuüben nicht scheuet.

Und gleichwie für das Andere Forstnerus diese an den Usenseren

ren verführte Strenge gar nicht Straß-loß zehlen will / wann er
(2) schreibet : Es sene gar keine sattsam erhebliche Ursach gewesen/
so viel Unschuldige/ deren man sicher und ohn Gefahr hätte scho-
nen können/ zu erlegen : So frage ich wiederum/ wie dann ihr eure
noch viel erschrocklichere Grausamkeit vertheidigen ? oder wie unter
diesem von allen Christlich-gesitteten Nationibus verdammtem Exem-
plo einen Schild für eure Impietäten entborgen wollet ; da doch die
Herren Legisten (a) sprechen : Daß es keines Wegs ziemlich sene/
böse Gottlose Exempla zu befolgen : Und dieses kürzlich zu Repro-
bierung eurer Exemplification : Damit ich euch aber auch erweise/ daß
im Krieg denen/ die sich mit oder ohne Condition ergeben/ Verschö-
nung zu erweisen sene/so bezeuget es ja der von euch selbst citirte Tacitus
bey dem angeführten Exemplo von den Ulpenserern, wann er spricht :
Daß derselben Besiegere darfür gehalten / es wäre grausam/
die/ so sich ergeben/ zu erwürgen. Nechst diesem hat Arrianus Ci-
tarius à Grotio, über die von den Thebanern an den ergebenen Feinden
ausgeübte Niederlage gesprochen : (b) Es sene ein Verbringen
gewest/ so der Griechischen Gewohnheit ungemäß wäre/ desglei-
chen auch Thucydides bestättiget/ da er (c) schreibet : Es sene bey
den Griechen nicht Herkommens / dergleichen umbzubringen :
Deme ebenermass-n bestimmet/ was die Syracusischen Senatores (d)
gesagt/ nemlich : Es sene einer Großmuthigkeit gemäß/ denen/ so
sich ergeben/ Verschöpfung wiederfahren zu lassen : Und Sopater
N ij cita-

(2) *Ad Tacit. lib. 12. annal. cap. 17. verb. ut belli potius inire caderent. Non est satis idonea tot innocentium, & quibus tu-
to parci poterat, cæforum ratio.*

(a) *L. 1. ubi gloss. in verb. pessimo. A. ad S. C. Macedon. Exempla
mala imitari vel sequi par non est.*

(b) *De J. B. & P. lib. 3. cap. 11. §. 14. In deditos editam à The-
banis stragem fuisse non Græci moris.*

(c) *Thucydides. lib. 3. Mos autem Græcorum est, tales non in-
terficere.*

(d) *Apud Dioclorum Siculum. Magno animo dignum est, sup-
plici parcere.*

citatus à Grotio : (e) Es sene ein Kriegs : Herkommen/ denen/ so sich ergeben/ das Leben zu schenken : Dahero auch Grotius selbst dem Salustio Beyfall giebet / daß die Ergebenen zu trucidiren / ein Facinus contra jus belli saltem naturale sene : Wie und woher wollet dann ihr einen Schatten einer Berechtigung aufbringen / daß ihr sogar gegen denjenigen/ die sich euch niemals widersezet / sondern also balden willig ergeben/ auch die von euch theuer und heilig gelobte Protection und Sicherheit um ein so Blut/saures theures Lytrum erkaufet haben / eure unmenschliche Wuth mit Feuer und Schwert über ihr Guth und unschuldiges Blut ausgegossen/ ja in einer solchen Rabe so gar des elenden armseligen Weiber : Volcks und unmündigen kleinen Kindern nicht verschonet habet ; daß man wol recht mit dem Livio sprechen kan : *Usq; ad infantium cadem ira crudelis pervenit.*

Frankos. Soll dann dieses etwas so gar der Kriegs : Manier zugegen seyn/ so weiß ich nicht/ warum dann bey den alten Scriptoren dergleichen Dinge so leichtin übergangen worden/ also/ daß Josephus (f) da er von des Sauls Geschichten meldet/ ausdrücklich saget : Daß er auch der Weiber und Kinder in dem Ermorden nicht geschoonet/ weil er gedachte/ daß es Feinde wären/ wider welche er dergleichen gethan : Dahero er sich nicht glaublich seyn lassen/ daß solches etwas Grausames/ oder der menschlichen Natur zugegen Strebendes seyn sollte. Item auch Ammianus von dem Juliano referiret/ daß bey der Überwältigung Majozamaltha, ohne einzigen Unterscheid des Geschlechts und Alters/ alles das/ was darinn ange troffen/ erwürget worden. (g)

Teutscher Oberster. Man hat es aus eurem Gottlosen Verbrin-

(e) *De J. B. & P. lib. 3. cap. 11. §. 14. Moris est in bellis servare supplices.*

(f) *Josephus lib. 6. cap. 8. Ad eadem fæminarum etiam & puerorum processit, nihil existimans se crudele aut naturæ humanæ adversum in eo facere, primum quod hostes erant, in quos id fiebat.*

(g) *Ammianus lib. 14. Sine sexus discrimine vel ætatis, quicquid impetus reperit, potestas iratorum absomit.*

bringen wol abnehmen müssen/ daß ihr aus allen Welt- Historien die allerärgsten Grausamkeiten und Immanitäten zusam̃m gestudiret/ um dieselben bey euren Latrociniis ausüben zu können / daher/ und weil ihr etwa in dem Homero gelesen

*Illisque corpora terra
Infantum, servus dum concutit omnia Mavors
nec qui latet abditus intra*

Viscera matris adhuc fugiet crudelia fata,

Habt ihr gedacht / euch ein gleichmässiges Monumentum zu stiften: Aber diese und dergleichen Perpetrata seynd in Geschicht- Büchern eben nit pro exemplis imitandis, sondern vielmehr pro execratione ihrer Authorum memoriret/ derowegen sie auch zu Justificirung eurer Imitation nicht dienen mögen. Dann höre man nur Josephum, was er vom Manaëmo meldet/ nemlich: Er habe so gar die jungen Kinder nicht geschonet/ und also nichts übrigelassen/ so da einer Grausamkeit/ oder vielmehr dem Grimm eines wilden Thiers ähnlich seyn mögen; (h) So wird man gar bald abnehmen können/ ob dergleichen Immanitäten ihren Authoribus zum Lob / oder zur Exprobration nachgeschrieben seyn; Und also meldet auch Agathias: (i) zumalen es aber gar nicht frömmlich / sondern Gottlos gehandelt ware/ wider die ungebohrne Kinder / die da von der Mißhandlung ihrer Eltern nichts wußten/ mit solcher Wuth zu toben/ derowegen kunte ihnen auch eine so böse That nicht ungestraft hingehen: Solle demnach ein Christlich-gesitteter Kriegs- Oberster allzeit bey seinen Executionibus, die er wider die Feinde seines Herrn zu verführen hat/ bedencken und zu Herzen nehmen: *Quod puerum atas excuset, facinoram sexus.* Dann weil die wilden grimmigen Thier/ aus einem blossen Trieb der Natur der jungen Kinder

N iij

che/

- (h) *Antiquæ historia lib. 9.* Ne infantibus quidem parcens nihil fecit reliquum ad crudelitatem aut feritatem potius.
(i) *Agathias, lib. 3.* Quandoquidem vero pium non erat in recens natos infantes paternorum facinorum inscios ita savire atq; insanire, ideo hæc ipsis non impunè abiëre,

ehe / als der gestandenen Männer verschonen / also / daß Plinius (k) schreibet : Der Böw / wo er ergrimmet / wird er seinen Grimm ehe an den Männern als Weibern / ausgießen / den kleinen Kindern aber nicht leichtlich ein Leind zufügen / es sene dann / daß ihn der bittere Hunger darzu treibe. So ist es ja einmal der menschlichen Natur etwas Entsetzliches / daß ihr grausamen Bestien so gar von demjenigen Mitleiden / so die Natur den grimmigsten Thieren eingepflanzt hat / kein Empfindlichkeit habet. Seneca redet hiervon gar weißlich / indem er (l) spricht : Wer will dann über die Kinder ergrimmen / die noch keinen Unterscheid des Guten und Bösen wissen / Camillus der Römische Dictator und Feld-Herr hat bey Livio (m) gesprochen : Wir führen unsere Waffen / aber wider keine solche Jugend / deren man auch bey stürmender Eroberung der Städte und Festungen zu verschonen pfleget / sondern wider bewaffnete Männer. Und darum thut auch der gelehrte Grotius (n) nachdem er exemplificiret / wie Gott der Allmächtige / als er dem Ninivitischen Volck wegen desselben so übermängten schwebel Sünden die Internecion sehr ernstlich angedrohet / sich gleichwol über viel tausend junge Kinder (die noch keinen Unterscheid des Guten von dem Bösen erkennen) erbarmet habe / also argumentiren : Wann nun Gott / der alle Menschen / was Geschlechts und Alters die immer seyn mögen / als ein Herr und Stifter des Lebens /

- (k) *Histor. naturalis lib. 8. cap. 16.* Leo ubi sævit, in viros prius quam in foeminas fremit, in infantes non nisi magnâ fure.
 (l) *Lib. 2. de ira. cap. 9.* Num quis irascitur pueris, quorum ætas nondum novit rerum discrimina?
 (m) *Camillus apud Livium.* Arma habemus non adversus eam ætatem, cui etiam captis urbibus parçitur, sed adversus armatos.
 (n) *De J. B. & P. lib. 3. cap. 11. §. 9. num. 1.* Si hæc Deus fecit & statuit, qui quosvis homines cujuscunq; sexus aut ætatis sine ulla causa non injustè potest occidere, utpote vitæ dator ac dominus; quid homines facere æquum est, quibus ille nullum jus tribuit in homines, quod non ad hominum salutem ac societatem conservandam esset necessarium,

bens / ohne Ursach mit Recht tödten kan / gleichwol ein solches
gethan und geordnet hat: Was will dann die Billigkeit von dem
Menschen fordern / deme kein Recht über seinen Neben-Men-
schen verliehen ist / so nicht zur Conservation der Menschlichen
Gesellschaft und Heils nothwendig wäre. Und gleiche Beschaf-
senheit hat es auch mit den Weibs-Personen / sintemalen Statius ci-
taturus à Grotio (o) gesprochen: daß es ein rohes / und zu Führung
des Schwerdtes untugliches Geschlecht sene / und darum hat
dem Neroni, als er in einer Tragœdia die Octaviam eine Feindin ge-
hennet / der Præfectus geantwortet; Solte auch ein Weib eines
solchen Nahmens fähig seyn? Wohl und Heldenmüthig hat auch
Alexander Magnus (p) geredet; Mit Gefangenen und Weibs-
Personen pflege er keinen Krieg zu führen / sondern es müssen
geharnischt bewaffnete Kriegs-Männer seyn / mit denen er zu
thun haben solle: Deme gleicher massen zustimmet Grypus mit sol-
gender Rede: (q) daß keiner von seinen Vorfahren / in so vielen so-
wol einheimischen als auswärtigen Kriegen / nach errungenem
Sieg wider das Frauen-Volk einen Grimm erwiesen / weil die-
selben das Geschlecht gleich wie von den Gefahren des Kriegs /
also auch von dem Grimm der Sieger befreien thue. Aus dies-
sen und noch anderen viel mehr Sententiis könnet ihr abnehmen / wie
ihr mit eurer verteußelten Raison du guerre bestehen werdet / und was
wol bey Christlich-gesitteten Politicis eure unmenschliche Cruelität /
die ihr an den elenden Weibs-Personen und kleinen Kindern / gleich
denen Herodianischen Emissariis und Knaben-Würgern / ausgeübet
habet / für eine Censur erlangen werde: Nemlich eine solche / wie Va-
lerius Maximus über des Munatii Flaccii Kinder- und Weiber-Mord
geze-

(o) *Loco citat. num. 3. Sexus rudis insciusq; ferri.*

(p) *Curtius lib. 5. Cum captivis & fœminis gerere bellum non
soleo: Armatus sit oportet, quem oderim.*

(q) *Apud Justinum, lib. 38. A nullo unquam majorum suorum
inter tot domestica & externa bella post victoriam in fœ-
minas sævitum. Quas sexus ipse & periculis bellorum &
sævitiæ victorum eximat.*

gegeben / wann ers ein unmenschliche und von dem Grimm der wilden Thiere entborgte / einem menschlichen Ohr anzuhören entseßliche Crudelität genennet hat. Welches man euch verdamnten Höllen-Gespenstern um so billiger zuweignen kan / weil eure verseufelte Wuth an keiner gemeinen Arth der Bürgerereyen ersättigt / sondern in solche Unmenscheiten verfallen ist / daß ihr die Kinder / entweder (wie ihr in Thur- Pfälzischen Landen hin und wieder gethan) in Angesicht ihrer Eltern auf das erbärmlichste macteciret und zerfleischet / oder aber (wie nicht allein zu Pforzheim im Durlachischen / und zu Cochem an der Mosel / auch andern Orthen mehr geschehen) lebendig in die Flammen geworffen / die Weibs-Bilder aber / die Ehe-Frauen in Angesicht ihrer Männer / und die Töchter im Gesicht der Eltern genothzüchtet und zu todt geschändet habet. Welches ja in Wahrheit solche Immanitäten seynd / die man noch von keinen Türcken / Tartarn oder Saracenen in einigen Geschichten befinden wird.

Frankos. Ich bleibe darbey / daß / gleichwie im Krieg alles das / was in Feindes Landen angetroffen wird / für Feind zu halten / und als ein Feind zu tractiren seye ; Also auch nicht weniger dem Ob Sieger frey stehe / den Feind / den er umzubringen Macht hat / auf eine Art hinzurichten / die ihm beliebt ; Gleichwie auch das Leben selbst derjenigen / so in Feindes Landen gefunden werden / in der Gewalt und Macht der Siegenden bestehet ; Also auch und noch viel mehr stehen denenselben die Leiber solcher Besiegt ; und Uberwundenen zu ihren Diensten / daherodann das / so etwa der Muthwill einiger Soldaten an theils Weibs-Personen verübet haben mag / nichts über die *Licentiam jure belli permissam* ist.

Der Geistliche. Gott bewahre uns vor so unsinnigen Argumentis, wie der Herr fürbringet ; Dann ob zwar *Jure naturæ stricto* sumptro einiger massen sustiniret werden möchte / daß nichts sonderbares daran gelegen / ob ich denjenigen / der mir umzubringen erlaubet ist / mit dem Schwerdt oder auf eine andere Weise tödten thue / so ist doch durch das Völcker-Recht in den Kriegen ein gar anders eingeführet : Darum man auch bey allen nur etwas gestitteten Nationen, nicht allererst in gegenwärtigen unseren Zeiten / bereits

bereits von vielen Sæculis her die löbliche Observanz hat/ daß es nicht zulässig/ sondern insgemein verdammt seye/ seinen Feind durch Gift hinrichten: Also/ daß Valerius Maximus (r) ausdrücklich schreibet/ daß ein Krieg mit dem Schwerdt/ und nicht mit dem Gift geführt werden müsse. Und eben so verdammt seynd bey wolgesetzten Völkern auch die gewaltsamen Weiber- und Jungfrauen-Schändungen/bergestaltē/daß Elianus(s) über dergleichen Prostitutiones also ausruffet: Es seyen Grausamkeiten vor dem Angesichte der Götter Griechenlandes/ welche/ so viel er gedencke/ auch bey den Barbaren selbst verdammt seyen. Aber ihr Franzosen wollet das/ was bey der ganzen Menschlichen Gemeinschaft/ unter Heyden so wol/ als Christen/ für Lasterhaft verdammt ist/ für eine Tugend halten / da doch Arrianus, citatus à Grotio, (t) vom Alexandro Magno referiret / daß/ als derselbe Rhoxanam, eine Tochter Oxiaris, gefangen bekommen / er dieselbe nicht als ein gefangene Sclavin zu seinen Gelüsten gebrauchen wollen/ sondern zu einer Gemahlin genommen habe: Und dannenhero besagter Grotius (u) gar recht und wohl schreibet: Daß dergleichen Schand- und Laster-Thaten fürnemlich unter der Christlichen Miliz verhütet werden solten / nicht allein/ weil es der militarischen Disciplin/ sondern auch dem Völker-Recht conform ist / daß die Jungfrauen-Schänder / obgleich im Krieg/ aller Orth und Zeiten zur verworchten Straff gezogen werden sollen. Was will man dann anders von euch urtheilen und sprechen/ als daß ihr/ wie in allen andern Dingen/ als auch in diesem Laster-Punct der viehischen verteußelten Licentia oder Mahume-

D

(r) *Lib. 3. cap. 8.* Armis bella non venenis geri debent.

(s) *Lib. 6. var. histor.* Crudelia hæc per Deos Græciæ, & quantum memoriâ complector, ne ipsis quidem barbaris probata.

(t) *De F. B. & P. lib. 3. cap. 4. §. 19. num. 2.* Noluisset eâ ut capitivâ per libidinem abuti, sed matrimonio dignatum.

(u) *Loco citato num. 2.* Atq; id inter Christianos observari par est, non tantum ut disciplinæ militaris partem, sed & ut partem juris gentium: id est, ut qui pudicitiam violasset, quamvis in bello, ubiq; poenæ sit obnoxius.

humetaner nachhanget/ und derentswegen einmal der Christlichen Gemeinschafft unwürdig seyet. Dann alles / was das etwas gesittete Heydenthum abominiret/ das wird bey euch für eine Dapfferkeit/ und seltene Kriegs- Tugend gehalten : Sie/ die gemeldten Heyden/ haben in ihren Kriegen für alles scharff darob gehalten / damit ihren Sacrificulis und Gögendienern nichts Leidens zugesüget worden/ also/ daß nicht allein vom Camillo gelesen wird/ wie er in Expugnirung der Stadt Vejos, ein ernstliches Edict publiciren lassen; Daß keinem Unbewehrten etwas Leidens zugesüget werden solle. Sondern auch Plutarchus erzehlet / daß die Cretenser, da sie durch verbitterte einheimische Kriege sich selbst gleichsam enerviren thäten/ gleichwolten der Priesterschaft/ und denen/ die zu Begrabung der Todten bestellet waren/ keinen Überdrang oder Leidwesen zufügen lassen : Aus Ursachen/ daß / gleichwie von allen Zeiten hero/ bey allen Nationen und Völkern insgemein/ der Gebrauch und Herkommen gewesen/ daß der gleichen zum Dienst Gottes gewidmete Personen/ sich der Waffen entmassen mußten/ also herwiderum die Billigkeit selbst erforderte/ daß sie mit aller Kriegs- Gewalt und Überdrang verschonet würden. Aber bey euch entChristeten Unmenschen/ haben weder die Gottgeweyheten Priester/ noch auch die unschuldigen Mönche/ noch auch die frommen Kloster- Jungfrauen in ihren Claustris und Eremitereyen/ ja sogar die Tempel und Altäre Gottes einige Verschonung nicht/ sondern alles durchgehend/ ohne Unterscheid/ muß eurer Gottlosen Wuth zu einem Lust- Spiel dienen/ und den Grimm des Feuers und Schwertes empfinden/ daß man billig mit dem Propheten (w) auffruffen kan; HErr es seynd Heyden in dein Erb gefallen / die haben deinen heiligen Tempel verunreiniget / und aus Jerusalem Steinhauffen gemacht; Sie haben die Leichnam deiner Knech-

(w) Psalm. 78. v. 1. & seqq. Deus! venerunt gentes in hereditatem tuam, polluerunt templum sanctum tuum: posuerunt Jerusalem pomorum custodiam. Posuerunt morticina fervorum tuorum, escas volatilibus cœli: carnes sanctorum tuorum bestiis terræ: Effuderunt sanguinem eorum tanquam aquam in circuitu Jerusalem: & non erat, qui sepeliret.

te den Vögeln unter dem Himmel zu fressen gegeben / und das Fleisch deiner Heiligen den Thieren im Land; Sie haben Blut vergossen um Jerusalem / wie Wasser / und war niemand / der begrub. Dieses ist / was euren Helden-Thaten zur Grabschrift aufzustellen seyn mag.

Frankos Ja ja ich vernehme es schon / daß der Herr P. Cicero pro domo sua seye / indeme er nichts so hart und unverdaulich empfindet / als was bey solchen allgemeinen Verwirrungen etwa einem oder dem andern aus der Geistlichkeit begegnet seyn mag: Es muß der Herr aber wissen / daß mans in dergleichen Executionibus nicht so Haar-klein bey der Schnur lassen und halten könne; Darzu gesetzt / daß mein König etwas ernstlicher / als sonst insgemein gewöhnlich / verfahren lassen hätte / so würde er solches nicht ohne seine erhebliche Staats-Ursachen gethan haben: sintemalen Clapmarius (x) lehret / daß ein Potentat / sonderlich im Krieg / offtermals eine grausamscheinende Strenge gebrauchen müsse / um dardurch andern eine Furcht und Schrecken einzujagen: Dann / spricht der Author, man wird einem Krieg nicht so leichtlich ein Ende verhelfen können / wann man nicht / zu Beugung der Feindlichen Hartnäckigkeit / zuweilen dergleichen Rigores mit unterlauffen läset: Und darum saget er ferner / habe der scharffsinnige Scriptor ab Hetruria die Florentiner getadelt / daß dieselben / nachdem sie die rebellischen Aretiner zum Gehorsam gebracht / so gelind mit ihnen gehandelt haben; Indeme er geschrieben: Er finde nicht / warum nicht die ganze Stadt Aretium ohne Schmach und bösen Nachklang der Florentiner hätte zerstört werden sollen. (y) Liest man nicht auch vom Cæsare, daß er durch das Exempel seiner strengen Verfahrungen / andere um so viel mehr in Furcht und Schrecken zu setzen / denen besiegten Feinden zwar das Leben geschencket / aber allen denen / so Waffen getragen / die beyden

D ij

Hänz

(x) De arcan. Rerum publ. lib. 4. cap. 13. Crudelitas interdum exercenda, terroris causa, & nonnunquam atrocia supplicia ob rem leviculam decernuntur exempli statuendi causa.

(y) Idem ibidem relative. Quasi vero, urbs tota sine dedecore Florentinorum destrui non potuisset.

Hände abhauen lassen / damit die Bestrafung / die er an ihnen verführet / um so mehr ausgebreitet würde. Wie dann eben vom Augusto Tacitus (z) das Zeugnuß giebet / daß derselbe einige Dinge mit Strenge und Gewalt durchgeföhret / damit denen übrigen um so mehr Ruhe und Sicherheit verschaffet würde. Also / daß mein König wol aus gleichmäßigen Bewegnussen dergleichen Verfahren angeordnet haben mag / deswegen aber nicht gleich so inexpiabler Unmenslichkeiten zu beschuldigen ist.

Teutscher Oberster. Das ist eben die rechte Schus: Rede / deren sich alle eines gleichen Dominationis scelerumq; Magistrat zu bedienen pflegen; Dann wo sie dergleichen grausam / End: brüchige und unmenschliche Dinge im Vorschlag / oder wol gar schon vollzogen haben / so muß gleich aus dem Tacito die Entschuldigung bey der Hand seyn / *Quadam vi tractanda esse, quo cæteris quies sit.* Aber saget mir doch ihr seine Raugen / wann es eurem König so höchlich um Ruhe und Sicherheit / um Friede / und Endigung des Kriegs zu thun ist / wer ihm dann zu diesen neuen Blutstürzungen und Mordbrennereyen einige die allergeringste Ursach gegeben? Was des Clapmarii Meinung anbetrifft / dieselbe läset sich endlich hören / in solchen Begebenheiten / wo ein Fürst / von einem andern Potentaten mit ungerechten Kriegen angegriffen / oder durch andere schwere Unbill zu einem unvermeidlichen Krieg / oder auch durch seiner Unterthanen Ungehorsam und Rebellion zur Vändig- und Züchtigung derselben gedrängt wird / da dann endlichen ein Excessus in der Defension oder Vindicta sich etwas leichters mit deme entschuldigen läset / daß dardurch der beleidigte Fürst seinem so unschuldig-bedrängten Land und Unterthanen um so mehr und schleuniger zu einer Ruhe und Sicherheit verhoffen haben wolle. Gar wol redet hiervon Forstnerus, wann er sagt: (a)

Daß

(z) *Annal. lib. 1. cap. 9. num. 6.* Pauca admodum vi tractata, quo cæteris quies esset.

(a) *Ad annal. Tacit. lib. 12. cap. 19. verb. bellorum egregios fines.* Quidam nullis malis artibus, in juris subsidium vim accersere, & successione suffragiisq; delatum imperium armis asserere coacti sunt. His sane in reluctantes, ut jugum subeant, sæpe bello opus est: & quædam vi tractanda, quo cæteris quies sit.

Daß öftters die/ so durch keine unbefugsame Mittel/ sondern entweder durch rechtmässigen Erb-Anfall/ oder durch freye Erwählung eine Reichs-Regierung erlangen/ gleichwol den geäuffert werden/ ihrem guten Recht die Gewalt und Waffen zu Hülff zu geben/ damit sie die Widerspenstigen zum schuldigen Gehorsam zwingen/ in welchem Fall dann wol manchmal eine etwas mehrere Schärffe zu einem Exempel nothwendig seye/ damit denen unschuldigen Friedsamern um so ehe Ruhe und Sicherheit verschaffet werde. Mit was aber wollet ihr in denen Latrociniiis eures Königs die verübten überbarbarischen Immanitäten/ die/ so lang die Welt stehet/ kein Exempel gehabt/ auch vielleicht keines mehr finden werden/ beschönen/ indeme er/ euer König/ oder die Seinigen nicht allein von keinem Menschen mit einigem Kriegs- Gewalt oder andern Unbill in dem allergeringsten betrübet worden/ sondern noch darzu das ganze Teutsche Reich/ und alle derselben hohe Membra mit so Himmel-schreyenden gewaltthätigen Oppressionibus bekränket werden/ daß allein die Injustitia causæ per se keine Justificationem finden könnte; Wann gleich der unmenschliche Modus executionis niemals darzu gestossen wäre: Allein es erscheinet bey diesen Immanitäten allen und jeden/ daß die Maxim solcher Bütterichen darinn bestehe/ daß sie vermeinen *Scelera Sceleribus tuenda esse*. Tacitus, der auf Marquirung der heimlichen Staats-Räncke ein sehr scharffes Auge geführt/ hat gewiß nicht ohn wichtige Ursach geschrieben/ (b) daß es niemalen erhöret worden/ daß einer eine Reichs-Regierung durch lasterhaffte verdammliche Wege und Mittel an sich gebracht/ und gleichwol tugendlich und löblich administret haben sollte. Und dahero folgets auch/ meldet der gelehrte Knichen, (c) daß die Tyrannischen Reichs-Usurpatores gemeiniglich mit den verdammlichsten Flagitiis dominationis ausgerüstet seynd/

D iij

und

(b) *Histor. lib. 1. cap. 30. num. 3.* Nemo unquam imperium flagitio quæsitum bonis artibus exercuit.

(c) *Oper. Polit. lib. 2. part. 1. cap. 10. thes. 6.* Tyranni variis inquinati flagitiis, ad sui conservationem omnes pravas artes in auxilium vocant.

und von allerhand bösen Räncken zu ihrer Conservation Hülf entborgen thun. Dann Forstnerus (d) saget gar weislich; Daß in einer solchen mit lauter Gewalt und Unbill an sich gerissenen Herrschafft die Clemenz, Gelindigkeit / und Vergebung der erlittenen Offensen kein Instrumentum zu Benbehaltung des Meistertums seyen: Weil diejenigen / so der untertilgten oder vertriebenen Fürsten Geblüt in etwas verwandt seynd / oder vorhero an der Reichs Regierung einen Theil gehabt haben / durch keine Wohlthaten zu versöhnen oder zu gewinnen seyen / sondern den Werth ihrer Freyheit über alle Vergeltung halten; Daher die so ungerechten Reichs Usurpatores sich mit Mißtrauen sicheren / heimliche Aufstecher zur Hande halten / gewaltige Armaturen zur Leib-Wacht bestellen / und ihren bey Männiglich verhaßten Dominat mit den gewaltigsten Bestungen verwahren / den Gehorsam mit lauter Forcht und Schrecken erzwingen / und gegen die Widerspenstigen also stracks mit Galgen / Rad / und aller ersinnlichen Strenge verfahren thun: Welches zwar ihre einzige / aber an sich selbst armseelige Arth zu Conservir- und Sicherung ihrer Potenz und Heyls seye. Und dergleichen möchten einiger massen die Ursachen gewesen seyn / die euren König zu so verdammlichen Crudelitäten bewogen und persuadiret / fürnemlich aber dieses / daß er wol gewußt / und leichtlich vorsehen können / daß er diejenigen Städte und Landschaften / die er also mit seinen unverschuteten Latrocinis, wie mit einer ungestimmen Wasser-Fluth über-

schwem-

- (d) *Ad Annal. Tacit. lib. 12. cap. 19. verb. bellorum egregios fines.*
 Clementia, mansuetudo, offensus venia non sunt idoneum hujus Principatus instrumentum. Qui enim extinctorum pulforumve Principum sanguinem extinguunt, vel prioris Reipublicæ pars fuerunt, nullis beneficiis mansuescunt; & omne premium infra libertatis precium est. Ergo dissentiā pro munimento uti, delatoribus, custodiā militari, castellis invisam omnibus dominationem vallare, metu obsequium extorquere, hastā, sectore, carnifice, omni deniq; pœnarum acerbitate contumaciam ulcisci, unā quidem potentia, salutisque tuendæ, sed miserrima ratio est.

Schwemmet hatte/ nicht würde mainreniren können / daher er geachtet/ in denenselben nicht als ein Kriegs- Sieger/ sondern als ein Mord- Brenner und Landes- Verheerer zu procediren/ und in solchem Stücke denen abgeschwornen Feinden des Namens und Blutes Christi nichts bedor zu geben / als welche in den Christlichen Landen / deren Besitz zu behaupten sie nicht getrauen/ dergleichen Destructiones durch ihren verteuflten Tartar- Schwarm ausüben lassen. Dergleichen man aber von einem Sieger in einem solemnen Krieg/ forderist zwischen Christlichen Potentien/ nie und nimmermehr erhöret haben wird: Sondern/ als/ nach Relation Taciti, (e) Kaiser Eunones dem Claudio geschrieben / daß er für eine löbliche Endigung des Kriegs halte/ wo man mit Abolirung aller Feindseligkeit die Sach in der Gehrne beylegen thue. Hat dieser/ nach erstermeldtes Taciti (f) Beschreibung/ hinwieder zur Antwort vermeldet: daß seine Vorfahren observiret hätten; Es wäre gegen einen hartneckigen widerspenstigen Feinde mit strengem Ernst zu verfahren/ gegen die aber/ so sich ergeben/ Sanfftmuth und Gelindigkeit zu erweisen. Mit was für einem Schatten einer Rechtmässigkeit wollet ihr dann die unmenschlichen Grausamkeiten vertheidigen/ so die Eurigen an solchen unschuldigen Leuten ausgeübet/ welche sich eures Königs / wie wol ganz ungerechten und Zug-losen Oppressionibus, nicht allein mit keinem Wort/ geschweige Werck widersezet / sondern noch darzu die ihnen von euch so theuer und heilige versprochne Protection, und Sicherheit/ Leib/ Lebens/ Blut und Gutes um ein so hohes Lytrum mehr/ als einmal aberkauffet haben; Wann man gegen Türcken und Saracenen dergleichen auf so Treu-lose Arte und wieder gelübde Zusage gethan/ so wäre es zu schelten und keines Weegs zu loben / und da ihrs Treu-vergessene Gefellen gegen Christen verübet/ wollet ihr noch Glori und Lob darmit verdienet haben: Hostem pugnans necessitas perimat

(e) *Annal. lib. 12. cap. 19. num. 3.* Bellorum egregios esse fines, quoties ignoscendo transigitur.

(f) *Idem eod. lib. cap. 20. num. 4.* Ita majoribus placitum, quantâ pervicaciâ in hostem, tantâ beneficentiâ adversus supplices utendum.

perimat non voluntas, spricht der heilige Augustinus, dann gleichwie man einem Feinde/ der seine Faust gegen uns zur hartneckigen Resistenz ausstrecket / mit Gewalt begegnen kan/ also ist man demselben/ so bald er sich ergiebet / und Vergebung heischet/ dieselbe widerfahren zu lassen schuldig. (g) Was ihr schließlichen aus des Taciti relatis vom Augusto zu eurem Behelß ziehen wollet/ nemlich quod pauca vi tractarit, quo ceteris quies esset: Da will ich weiters nicht melden/ daß der Scriptor Tacitus ausdrücklich saget: *Pauca admodum*, und darmit wol zu mercken giebet/ daß der Augustus in gar wenigen Dingen und sehr selten die Strenge adhiberet habe: Sondern ich lasse euch aus dem Sagittario (h) Bescheid holen/ wie und wohin diese Wort Taciti zu verstehen seyen / da der Author also schreibet: Das Wort vis bedeute an diesem Orth einen gerechten und zulässigen Straff-Ernst / dergleichen die Regenten zu gebrauchen gemüßiget/ damit die Laster und Ubelthaten nicht ungestraft bleiben/ dardurch in Schwang gerathen / und mit ihrem Gift auch die Frommen anstecken. Was aber euer König für eine Straff-Macht oder Gerechtigkeit gegen frembde Unterthanen haben solte/dieses ist / was weder ihr/ noch einiger Französischer Tausenmacher oder Bruch-Schneider wird zusam buchstabiren können. Franzos. Ey mit der Gerechtigkeit! Wann ihr Teutschen nirgend mehr an/ noch aus wißet/ so muß euer einziges Subsidium seyn/ daß ihr de justitia causæ von meinem König Reichenschaft fordern wollet/ wer würde in einer so weit aussehenden Staats-Regierung alles so Haar-Klein nach der Schnur der Gerechtigkeit abmessen / und bey jeder Handlung stracks die Wage bey der Hand haben / Seneca citatus à Clapmario (i) spricht / daß der Potentat nicht anderst/ als pre-

(g) *In c. 3. caus. 23. qu. 1.* Sicut rebellanti & resistenti violentia redditur, ita victo & capto misericordia jam debetur.

(h) *In observat. ad lib. 4. cap. 13. Clapmarii. §. 1.* Vis enim hoc loco justam licitamq; significat severitatem, quam impetrantes adhibere coguntur, ne vitia & scelera maneat impunita, & contagio suo bonos etiam inficiant.

(i) *De arcan. Rerum publ. lib. 5. cap. 1.* Ubi honesta tantum Dominanti licent, precario regnatur.

Precario regiere/ der in allen seinen Handlungen an Ehrbar und Gerechtigkeit gebunden ist. Deme nicht ungleich der Ausspruch Lucani, ab eodem Clapmario (k) citati, welcher sagt/ daß es umb Cron und Scepter geschehen seye/ wann man derselben Macht nach den Schranken der Gerechtigkeit restringiren will. Fortnerus hat die Arcana der Reservaten so hoher Potentaten baß durchgründet/ darum er auch (l) geschrieben: Die Regierungs- oder Staats- Kunst habe mit den Regeln der Gerechtigkeit gar wenig Gemeinschaft: Dann unter andern Rechten/ so ihnen die Mächtigen zueignen/ seye auch dieses nicht das geringste/ daß sie die Minder-Mächtigen/ welche in ihren Landen zwar wol befestigte Städte/ Plätz und Schlösser besitzen/ aber zu Abhaltung feindlicher Gewalt keine ertleckliche Macht haben/ zu Abtretung solcher Bestungen und Plätze/ wider ihren Willen bezingen können. Und darum heisset es: Nullum jus plus potest, quam arma.

Der Geistliche. Gott bewahre alle Christliche Gemüther vor dergleichen Jure cruento: habt ihr den Clapmarius so gut gelesen/ in deme/ was er relativè aus andern anführet/ so sollet ihr auch besser befolgen/ was er darüber decisive statuiret/ wann er (m) schreiben

(k) *Eod. citat. loco. Sceptrorum tota vis perit si pendere justa incipit.*

(l) *Ad annal. Tacit. lib. 13. cap. 41. verb. Artaxatis ignis immissus.* Regnandi rationem à justitiæ regula ingenti divortio abire. Insigne inter alia, quæ sibi potentiores arrogant, jura est, quo minores, quibus munita oppida, arces, castella tenentur, nullæ tamen idoneæ ad vim hostilem arcendam vires opesque sunt, ad cessionem ejusmodi locorum vel invitos adstringunt.

(m) *De arcan. Rerumpubl. lib. 5. cap. 1. circ. fin.* Differunt ergo jura dominationis à flagitiis dominationis, imo hisce veluti opposita sunt: Primò, quia in his tantum utilitas privata spectatur: in illis & privata & publica: hæc sunt explendæ crudelitatis & libidinis gratia, illa tranquillitatis publicæ conservandæ. Deniq; in illis habetur ratio divini Numinis, honestatis, fidei, pudoris: in hisce hæc omnia læduntur ac pedibus conculcantur.

ben thut: Ihr sollet die Jura dominationis von denen Flagitiis dominationis unterscheiden/ und wissen: Daß/ gleichwie in diesen in allem nur des Dominantens Eigen-Nuß allein/ also in jenen das gemeine Beste mit dem Eigen-Nuß gesucht werde. Daß in diesem der Dominator nur seine Cruelitäten und Begierden zu expleiren trachte: Jene aber zu Benbehaltung des gemeinen Wohl- und Ruhestandes gerichtet seyen. Und mit einem Wort/ die Jura dominationis gründen sich in der Forcht Gottes/ Ehrbar- Aufrichtig und Frömmigkeit. Die Flagitia dominationis aber seynd aller dieser Tugenden abgeschworne Feinde. Und swarum/ sprich ich/ nehmet ihr nicht auch besser in acht/ was mehrbe- meldter Scriptor Clapmarius auch von andern/ zu Verdamnung der Ungerechtigkeit und derley Impietäten referiret/ indeme er (n) schreibet: Wahr/ und mehr dann etwas Weibliches sene es/ was Livia zum Augusto gesprochen/ mit solchen Worten: An dir wird erfordert/ nicht allein/ daß du niemanden kein Unbill zufügest/ sondern auch daß du von niemanden darfür angesehen werdest/ als ob du dergleichen thun woltest. Dann an gemeinen Personen ist es genug/ wann sie nichts übelß in der That begehren: Aber Fürsten sollen sich auch vor dem Argwohn hüten und verwahren. Ja vernehmet nun weiters/ was der dickwiederholte Scriptor Clapmarius (o) schreibet/ nemlich: Wo die Jura domina-

tionis

(n) *Eodem citat. loc. circ. med.* Verè ac supra sexum Livia illa ad Augustum: Oportet te, inquit, nihil facere per injuriam: sed nec omnino facere videri. Nam privatis quidem hominibus satis est nihil delinquere. Principibus ne quidem suspensis esse licet.

(o) *De arcana Rerumpubl. lib. 4. cap. 4.* Hæc jura si legi divina contradicerent, non essent jura, sed flagitia. Sicut enim jura belli, jura fisci, jura Reipubl. legationis suos certos habent terminos, à quibus si evagantur, non amplius jura sunt, sed summa injustitia: ut si fiscus omnia rapiat: si naturæ vis inferatur. Si specie legationis & Reipubl. insidiæ struantur, jus gentium ac divinum violetur. Sic etiam jura dominationis suos certos habent limites, à quibus si excurrant, & in vitiorum confinia involant, non amplius jura sunt, sed scelera.

tionis den Göttlichen Gesetzen zu gegen wären / so wären sie keine Jura, sondern Flagitia. Dann gleichwie die Jura fisci, die Jura belli, und die Jura der Legaten ihre ausgemessene Schranken haben / also daß / sobald sie dieselben überschreiten / sie keine Jura mehr zu nennen / sondern die schwehresten Ungerechtigkeiten seynd: Als zum Exempel, da der fiscus alles via facti an sich reißen / der Natur Gewalt angethan: unter dem Schein einer Gesandtschaft heimliche Insidien angerichtet / oder das heilige Völker-Recht violiret werden wolte. Also auch haben die Jura dominationis ihre ausgemessenen Limites, welche wie bald sie überschritten werden / also daß sich dieselben Jura mit Lastern vergemeinschaften / so seind sie keine Jura mehr / sondern verdammliche Flagitia: Und hierauf schliesset auch gar wol Sagittarius, welcher (p) spricht: Wahrhaftig! Gott / der alles / was wir thun / siehet und höret / der setzet einer so unbeschränkten Lizenz der Thron-Regenten Maß und Ziel: Dann wo solche Potentaten nur glauben / daß sie zwar hier auf Erden die größten Richter seyen / nichts desto minder aber vor dem unausbleiblichen Gericht Stuhl Gottes über ihre Amtirung strenge Rechenschaft werden geben müssen / so werden sie ihre so frey ausschweifende Jura dominationis schon anderst begränzen und einschränken. Wahr ist es zwar / und aus der täglichen Erfahrung mehr als zu genüglich an dem Tag / daß der gleichen / als ihr aus dem Forstnero angeführet / de facto, und zwar von niemanden mehr / und so ungescheucht / als von eurem König / und dem Ottomannischen Barbar geschehe. Aber / daß es darum recht / und approbabil seyn solte / daß werdet ihr mir so wenig aus des bemeldten Forstneri scriptis eruiren / als sonst aus einem Christlichen Instituto evinciren können; Wohl aber will ich euch im Gegen-Spiel

P ij

dar-

(p) *In observat. ad Clapmar. lib. 4. cap. 4. §. 3.* Est profecto Deus, qui, quæ nos gerimus, auditq; & videt, sanctus proinde Numinis metus lascivientem cohibeat imperantium licentiam. Quam diu enim sibi Magnates habuerint persuasum, se judices à Deo judicandos esse, tam diu juri dominationis limites ponent arctiores.

darthum/ daß ebenbesagter Forstnerus solche Ungerecht- und Gewalt-
tigkeiten verdammen thue/ dann also (q) lauten seine Wort: Es wä-
re gewiß wol der Mühe werth/ daß man die hohen Fürsten
Häupter unterrichten thäte/ wie die Gebote Gottes ihnen so-
wol/ als denen Unterthanen gesetzt seyen/ und daß die höllische
Straff-Herberge nicht allein denen Sünd und Lastern des ge-
meinen Pöbels/ sondern auch für den unersättlichen Geiz und
Länder-Gierde der Könige bereitet seye. Man solte billich un-
tersuchen/ von was für einem Recht eines Königs Schwert so
gleich ein heimlich verschwiegenes Für- und Unterpand in aller
derjenigen Fürsten Land und Herrschafften habe/ welche an
Macht und Kräfften dem König nicht gewachsen sind. Mit
was für einem Gewissen die Fürsten ihre Sicherheit in der Ar-
muth ihrer durch tausenderley unaufhörliche Tribut und Pressu-
ren ersogenen Unterthanen bauen können. Ob es der Justiz
(ohne welche grosse Reich nichts anders als offene Mörder-
Grub

- (q) *Ad Annal. Tacit. lib. 3. verb. Provenere dominationes.* Opera
pretium esset, docere magnos homines, divinas leges etiam
ipsis latas, & inferorum sedes non plebeja tantum scelera, sed
Regum etiam ambitionem, & avaritiam expectare, disquiren-
dum esset, an jure gladius regius hypothecam usurpet in
omnes illorum Principum ditiones, qui potentia minus va-
lent? an salvâ pietate suam securitatem Principes collocent in
inopiâ & miseriâ civium suorum, per mille tributorum & ex-
actionum rapinas comparatâ? an justitiæ, sine quâ magna re-
gna magna latrocinia sunt, conveniat inter immeritas gentes
odiorum semina jacere? Principum sociorum amicos largi-
tionibus ad proditi domini scelus sollicitare? multare inter-
dum in cautionem innoxios? vulgi negligere injurias, si bel-
lo utiles viri eas intulerint? an deniq; Deo uti benigno pos-
sint, qui ambitione vel avaritiâ ducti, bellis & occisum pos-
sunt, qui glorioso delectantur scelere: qui vel ob laesam autori-
tatem, & ut hodiè loquuntur reputationem suam, vel cupiditu-
nem alicujus commoditatem, imò qui nullam ob causam homi-
nem rem sacram & Dei imaginem vilissimi purgamenti instar
ad cædem exponunt, & homicidiis atq; rapinis divina huma-
naq; omnia miscent.

Gruben zu nennen seynd/) gemäß seye? Unter andern Nationen, von denen man kein Unbill erlitten/ Haß und Mißtrauen zu seminiren, der anbenachbarten Potentaten, ja wohl gar der Anverwandten/oder Bunds-Genossen-Freund und Dienere/ zur Verrätheren wider ihre Herren/ zu sollicitiren? bißweilen Unschuldige bestraffen / und auf solche Weise durch Schwächung ihrer Reichthum seine eigene Sicherheit suchen? wie doch diejenigen einen gütigen Gott verhoffen können/ welche aus Trieb des Geizes oder unersättlichen Länder-Gierde ihre Lust in der Niederlag ganzer Nationum suchen? und entweders wegen des puncti honoris, oder um-eines wohlgelegnen Plazes willen/ oder aber auch wol gar ohne einzige Ursach/ so viel tausend Menschen/ als eine geheiligte/ und das Ebenbild Gottes an sich führende Sach/ gleich einem stinkenden Roth/ auf die Fleischbank liefern/ und solcher Gestalten in entel Mord und Bürgerenen Gött- und menschliche Gesetz übern Hauffen werffen. Und hiez aus möget ihr mit allen euren Staats- Berkehrern abnehmen / wie genau und streng die Staats- und Regierungs- Kunst an die Regeln der Justiz gebunden seye/ und wie übel eures Königs Potenz die ihrer ertraumte verschwiegene Hypothec, in der Kinder- Mächtigen benachbarten Herrschafften und Landen verwahret habe.

Und fället mir nun/ zu Fortsetzung unsers Discourses, von eurer unmenschlichen Bürgeren und nimmermehr erhörten Verheerung/ nicht uneben bey/ woher ihr doch diese saubere Kriegs- Manier erlernet/ daß man Macht haben solte/ die armen unschuldigen Bauers- Leut/ ja sogar die/ so ihr als Geißeln mitgeschleppt/ zu ermorden/ Kirchen/ Clöster/ Spitäler und Schulen niederzureißen/ und in Brand zu stecken/ die Früchte auf dem Felde/ nicht allein die/ so schon herfür geschossen/ sondern auch so gar den Saamen in der Erden zu vertilgen.

Frankos. Ihr möget mir von der Justitia causæ predigen und sagen was ihr wollet/ so müßet ihr wissen/ daß andere Leute eben nicht alber seyen/ welche es mit mir halten/ und sprechen/ daß ob gleich einige Dinge im Krieg vor Gott nicht allerdings verantwortlich scheinen/ sie doch nach dem Völcker- Recht vor den Menschen nicht

sträflich seyen/ dann ea in parte heisset es: *Mores leges perduxerunt in potestatem suam.* Und Plinius gehet mir in diesem Punct gar statthlich an die Hand/ da er (r) schreibet: Daß List und Betrug/ nach der Zeit Anleitung/ für eine Klugheit zu halten sene. Etwas recht Uberglaubisches ist es/ was ihr für eine Impietät aus der Verwüstung der Feld-Früchte/ auch Kirchen/ Elöster und Schulen machen wollet/ spricht dann nicht der Rechts-Lehrer Pomponius (s) selbst: So bald ein Orth vom Feind überwältiget wird/ so bald höre alles auf gewenhet und geheiligt zu seyn. Bey welcher Verschaffenheit ich nicht sehen kan/ was ihr dann unserer Miliz in ihren Executions-Proceduren aufzustellen habt/ dann Livius (t) saget: Die Jura belli bringen einige Dinge mit sich/ welche wie zu verüben zulässig/ also auch von dem andern Theil zu leiden billig sene. Die Saaten vertilgen/ die Gebäue übern Hauffen werffen/ Menschen und Vieh zur Beuthe weg führen: Und dergleichen mehr. Und darum schreibet auch Grotius (u) gar recht und wahrhaftig: Man werde fast auf allen Blättern der Historischen Scriptorum von Zerstörungen ganzer Städte/ Demolirung der Mauern und Wällen/ Verwüstung der Felder und Aecker/ und andern Verheerungen durch Feuer und Schwert/ zu lesen finden.

Teutscher Oberster. Es ist wahrhaftig recht entseßlich/ was ihr aus allen sittlichen Institucis für verdammliche Verzweigungen machet/ dann der Sentenz Plinii verstehet sich in einem öffentlichen Krieg/ zwischen öffentlichen Feinden/ auf die Kriegs-Strategemata, welche

(r) *Lib. 8. Epist. ad Rufinum.* Decipere pro moribus templorum prudentia est.

(s) *L. cum loca ff. de religiosis.* Cum loca capta sunt ab hostibus, omnia desinunt sacra esse.

(t) *Livius lib. 31.* Sunt quædam belli jura, quæ ut facere, ita pati sit fas; Sata exuri, dirui tecta, prædas hominum pecorumq; agi.

(u) *De J. B. & P. lib. 3. cap. 5. §. 1.* Ipsas urbes totas dirutas, aut mœnia solo æquata, populationes agrorum, incendia singulis ferme paginis apud Historiarum Scriptores invenias.

welche freylich in so weit/ als sie kein Laster/ Tren-Bruch und Gefährdung mit sich führen/ zulässig seynd/ und für eine Klugheit gerühmet werden: aber es muß ein solcher Actus, der für ein Strategema passiren soll/ kein scelus, dolum & perfidiam an sich haben: Mit welchen doch alle eure Handlungen von unten bis oben aus gefüllet seynd. Pomponius redet in dem von euch angeführten Rechts- Gesag in einem solchen Verstand/ daß bey einer Feindlichen Ueberwältigung eines Orths/ durch die Unbändigkeit der Miliz, die geistlichen Orth gemeinlich profaniret und entheiligt werden/ und solcher Gestalten ihre Consecration und Weihung verlihren: Er sagt aber nicht/ daß sie mit dem Dienst und Ehre Gottes (zu welchem sie gewidmet seynd) gewidmet verbleiben sollen: Und daher wird man in allem und jeden unter Christlichen Nationen, auch unter den alten Heyden geführten Kriegen lesen/ daß die Siegere sich für alles beflissen/ die Kirchen/ Altar/ und andere zum Dienst und Ehre Gottes geweyhte und gewidmete Dinge zu conserviren und unvergewältiget zu lassen. Gar recht und wohl schreibet Polybius: (w) Wann man wider die Menschen ergrimmet/ und in solchem Grimm lästerlich wider Gott toben will/ das seye eine grausame Thorheit; Und von Hannibale referiret Plinius, (x) da er gesprochen: Die Kirchen und Tempel verlange er auch denen auswärtigen und frembden Feinden nicht zu benehmen. Dann einmal/ spricht Polybius (y) weiters/ seye es eine Art eines wüthigen Vernunftlosen Menschens/ solche Dinge zu verwüsten/ deren Verwüstung weder die Macht des Feindes schwächet/ noch dem Verwüster einen Nutzen verschaffen kan. Von denen Gothen, die unterm König Alarico Ariano Rom eingenommen/

(w) *In excerptis Peirescianis.* Cum hominibus irascaris, ob id impiè in Deos agere summæ stultitiæ signum est.

(x) *Natural. histor. lib. 16. capit. 11.* Tempia hostibus nec externis eripimus.

(y) *Polybius. lib. 5.* Rabiosi est animi ea perdere, quæ perdita nec hosti vires adimant, nec perienti emplumentum adferunt.

men/schreibet der heilige Augustinus⁽²⁾ also: Es bezeugens die Stel-
len und geweyheten Orth der Martyrer/ die Haupt- Kirchen
der heiligen Aposteln/ in welche dazumalen die Ueberwundenen
ihre Zuflucht genommen; Dann biß dahin hat der Grimm der
Blut- gierigen Feinde sich erstreckt / daselbst aber hat sich die
Wuth der Bürgerenen beschränckt; Also / daß so gar von den
mitleidigen Siegern/ diejenigen/ so sie außershalb solcher Orthe
befunden/ dorthin in Sicherheit geführet worden/ damit sie von
den andern/ die ihrem Grimm weniger Einhalt zu thun wußten/
nicht beleidiget werden möchten; Da man doch gesehen / daß
auch diejenigen aus den Siegern/ die sonst ganz unbarmherzig/
und nach Feindes Orth grimmiglich unter den Ueberwundenen
verfahren thäten; Gleich so bald sie an diejenigen Orth gelang-
get/ an welchen ihnen verbotten / was sonst Jure belli zulässig
ware. Allen Grimm und Begierde zu würgen und fesseln ver-
lohren haben. Von welchem Facto nicht weniger auch Cassiodorus
(a) sehr memorabil schreibet / auf solche Weise: Der König Alari-
cus, als ihm von den Seinigen die heiligen Gott- geweyheten
Gefäße des H. Apostels Petri geliefert worden/ hat/ nach fleiß-
figer Erkundigung der Sache / denen Raubern alsobald befohl-
len/

(2) *Lib. 1. de Civitat. Dei.* Testantur hoc Martyrum loca, & ba-
silicæ Apostolorum quæ in illa devastatione victos ad se con-
fugientes suos alienosq; receperunt, hucusq; cruentus sæ-
viebat inimicus: Ibi accipiebat limitem trucidationis furor:
illò ducebantur à miserantibus hostibus, quibus etiam extra
ipsa loca pepercerant: Ne in eos incurrerent, qui similem mi-
sericordiam non haberent: Qui tamen etiam ipsi alibi truces
atq; hostili more sævientes, posteaquam ad loca illa venie-
bant, ubi fuerat interdictum, quod alibi jure belli licuisset, tota
sæviendi refrænebatur immanitas, & captivandi cupiditas
frangebatur.

(a) *Cassiodor. lib. 12. cap. 20.* Alaricus Rex Apostoli Petri vasa sui
deferentibus cum excepisset, mox ut rei causam interrogatio-
ne habita cognovit, sacris liminibus deportari diripientium
manibus jussit: ut cupiditas quæ deprædationis ambitu admi-
serat scelus, devotione largissima deleret excessum.

len/ daß sie dieselben wiederum in den geweyheten Tempel/ wor-
aus sie es genommen / zurück liefern mußten / auf daß die Über-
tretung des aus Trieb der Raub : Sucht verübten Lasters/
durch eine so außerbauliche Andacht versöhnet werden möchte.
Und darum soltet ihr mehr und tieffer beherrsigen/ wie mehr es Chris-
ten obliegt/ sich an solchen Exempeln zu spiegeln/ weil ja die Heyden
von einer so preißwürdigen Pietät und Erkenntnuß in diesem Stück
gewesen/ daß der Atheniensische Tragödien-Schreiber Euripides ei-
nen solchen Sentenz gesprochen :

Homo quisquis urbes vastat, & Dis Manibus.

Sedes sacratas, templaq; haud rectè sapit:

Nam similis ipsum pestis excidii manet.

Scipio hat/ wie Appianus von ihm memoriret / nach Eroberung Car-
thaginis, seine Kriegs : Leut alle beschencket / ausgenommen derjeni-
gen/ welche sich an ihrem Gözen-Tempel Apollinis vergrißen : Wen
euch aber werden diejenigen für die dapffersten Männer / ja für Franz-
zösische Achilles gehalten/ die da die meisten Specimina Herostraticæ
impieratis an Tag geben. Ist dann nicht eine inexpiable Crudeli-
tät/ daß ihr der armen Bauers : Leute / ja deren / die ihr als Geißeln
mitgeschleppt/ nicht geschonet/ sondern eure Wuth an ihrem unschul-
digen Blut erkühlet habet : Da doch Diodorus Siculus (b) von den
Indianern zu derselben besonderem Lob erzehlet : Daß in den
Schlachten zwar bey selbiger Nation die Feinde einander ganz
grimmig zu erlegen trachten/ den Bauers-Mann aber (als wel-
cher beyden Partheyen zu Nutz und Gutem ist) ganz und gar
ungefränct lassen. Und Cyrus hat/ nach Beschreibung Xenophon-
tis, (c) dem Assyrischen König entbieten lassen : Daß er seines Theils
erbietig und bereit sene/ diejenigen/ so dem Acker- und Feld-Bau
obliegen/ ganz unbeseidiget zu lassen. So viel aber die Geißeln
anbe-

(b) Diodor. Sicul. lib. 2. In præliis quidem hostes alii alios inter-
ficiunt; at agricolas relinquunt intactos, tanquam in com-
mune utiles.

(c) De Cyri. inst. lib. 5. Paratum se eos, qui agros colerent, illæsos
indemnesq; sinere.

anbelanget/da hat gar wohl! Julianus beyim Eunapio (d) gesprochen: Daß er seinen Grimm nicht an den unschuldigen Geißeln/ sondern an denen/ die ihm die Treu und Zusag nicht gehalten hätten/ auslassen wolte. Und was ferners die Verheerung der Felder und Vertilgung der Saaten anlanget/da vernehme man nur die Vermaahnung Archidami, der/nach Relation Grotii, (e) gemeldet: Daß man in Überziehung eines feindlichen Landes/ dasselbe nicht anderst halten solle/ als Geißeln/und zwar um so mehr verschonen/ um wieviel mehr man dasselbe cultiviret findet. Damit man die Feinde bey einer so ungemäßigten total-Verwüstung nicht durch die Verzweifflung zu einem so viel hartnäckigeren Gegenstand erwecke. Dieses/dieses seynd die Lehrstücke/ die Christliche Kriegs-Leute in acht nehmen sollten.

Frankos. Mein König hergegen saget / daß er sich solcher Theologischen Schul-Possen und Gewissens-Folterungen gar nichts anzunehmen habe; Welche klug seyen / müssen ihren Vortheil / sonderlich im Krieg fleißig zu Rath halten/ und auf alle Weise sehen/ wie sie ihren Feind verderben können / und darum giebet der Strategist Onosander (f) diese Lehre: In des Feindes Lande müsse man fengen/ brennen / verheeren und verwüsten: Weil der Mangel sowohl an Früchten als am Geld den Krieg schwächen thue. Und dieses bringet recht *Raison du guerre* selbst mit sich.

Der Geistliche. Und ich meines Theils halte es mit dem gelehrten Grotio, welcher die *licentiam & jura belli* gewiß sehr *acute* und

(d) *Excerpto legationum. 9.* Senon in obsides innoxios, sed in ipsos, qui defecissent, sæviturum.

(e) *De J. B. & P. lib. 3. cap. 12. §. 8. num. 1.* Terram hostilem non aliud quàm Obsidem censere, tantoq; meliorem, quanto magis exulta est: Quare & ut plurimum ei parcendum est, ne desperatio hostes reddat invictiores.

(f) *In strateg. cap. 6.* Hostium terram perdere, urere, populari meminere. Nam & pecuniarum & frugum penuria bellum minuit, quantum auget copia.

und genau durchgrublet / darbey (g) aber gleichwol zum Beschluß geschrieben hat: Er befinde gar wohl gegründet seyn / jener Theologorum Meinung / daß das Ampt der Obrigkeiten und Fürsten / welche so wol bey Gott / als bey den Menschen für Christen wollen gehalten seyn / erfordere / sich von den so grimmigen Verwüst- und Verheerungen der Städte und Länder / und was dergleichen mehr seyn mögen / zu enthalten: Aus Ursachen / weil solcherley Vastationes und Depopulirungen ohne vieler Unschuldigen eusserstes Verderben nicht beschehen könne. Und doch zu Abhelfung des Kriegs oft sehr wenig dienen. Also / daß nicht allein die Christliche Frömmigkeit / sondern auch die Gerechtigkeit selbst / darob ein Entsetzen traget: Es ist ja hoffentlich unter den Christen ein kräftigeres Band der Liebe / als vor Zeiten unter den Griechen gewesen / weil nun diesen durch ein ausdrückliches Decretum verboten ware / in den Kriegen einige Stadt zu verheeren / so möchte ich wissen / warum vor dergleichen Grausamkeiten nicht vielmehr Christen sich enthalten solten. Euer verdammte Raison du guerre die solte alles rechtfertigen / aber ich versichere euch bey der unbetrüglischen Wahrheit des ewigen unsterblichen Gottes / daß / gleichwie dieses verdammliche Unthier eine wahre Mißgeburt des höllischen Abgrundes ist: Also sie euch und alle ihre Gößen / Diener zur endlichen Belohnung in diesen ewigen Jammer-Pfuhl stürzen werde.

Q ij

Als

(g) De F. B. & P. lib. 3. cap. 12. §. 8. num. 4. Verissimum autem sentio, quod à Theologis quibusdam notatum est, & summarum potestatum & Ducum, qui Christianos se & à Deo & ab hominibus haberi volunt, officium esse, violentis urbium direptionibus, & si quid his simile est, intercedere, ut quæ abire non possunt sine gravissimo multorum innocentium malo, & sæpe ad belli summam parum proficiant: Ita, ut bonitas Christiana ferè semper, ipsa quoq; justitia plerumq; ab ipsis abhorreat. Majus sanè est Christianorum inter se vinculum, quàm olim Græcorum fuit, quorum bellis nequa urbs Græca excinderetur, cautum erat Amphictyonum decreto.

Als nun unser Ratio Status hörete/ daß die Ursachen aller Grausamkeiten nit ihro/ sondern der schñöden Meg/ der Französischen Raison du guerre, imputiret würden / empfande sie ben ihro eine solche Freude/ daß sie darob erwachete/ und überlaut auscrieffe : Ach daß doch einmal der gerechte Himmel verfügen wolte/ daß dieser Traum wahr werden / und die Wahn-witzigen Menschen erkennen möchten/ daß ich an so Jammer-vollen Ungerechtigkeiten/ die hin und wieder mit so erbärmlichen Blut-Stürgungen ausgeübet werden/ keinen Theil noch Schuld habe/ sondern daß die Consilia, so hierzu Verleitung geben / von einem ganz andern Orth hergeholet werden. Und mit diesem erhebet sie sich unter viel Seuffzen aus dem Ruhe-Bette/ und machte sich/ ihren Weeg weiter zu nehmen/ bereit und fertig.



Somnium

Somnium de Rege Galliæ.

1.

Somnia non omnia
Visa sunt errare,
Quare mea somnia
Liceat narrare,
Verum si narravero
Forsan odiosa,
Rogo atq. obsecro
Dicta sint sub rosa.

2.

Somniavi militem
Gallicis ex castris
Profugum in aërem
Inhiare astris,
Ecce cæli limina
Tangit, atq. fores
Forti pulsât dexterâ,
Fores dant fragores.

3.

Petrus stans ad ostia
Mox interrogabat:
Quis est iste advena,
Fores qui pulsabat?
Hic respondet: Gallus sum,
Homo bellicosus;
Petrus mutat oculum
Dicit: Vir dolosus.

4.

Gallum ego fugio
Ut serpentis visum,
Non libenter audio

Nomen est invisum,
Nescis quare fleverim
Olim tam amarè?
Nempe cum audiverim
Gallum ter cantare.

5.

Si non es pacificus,
Semper bellicosus,
Non es gratus filius,
Omnibus exosus,
Cælo jam non bella sunt,
Pacem poli amant,
Te ut pestem fugiunt,
Audis? ut conclamant!

6.

Nolumus sædisfragum
Pacis turbatorem,
Qui Machiavellicum
Sequitur tenorem,
Nullus quadrat miles hic,
Miles tam iniquus,
Nunquid ego dixi sic?
Tua spes est ficus.

7.

O mi sancte Domine!
Me nunc obligabo,
Reus ero crimine,
Pacem ni servabo.
Pacem vos promittitis,
Animus cum jacet,
Pacem rursus rumpitis,
Quando vobis placet.

8.

*Cujus es tu fidei?
Puto quod nullius.
Tua fides nemini
Placet, qui est pius.
Tu neq; Calvinus es,
Neq; es Lutherus,
Dicam ut se habet res:
Atheus es verus.*

9.

*Quod non sis Catholicus
Neq; Christianus,
Utrum acatholicus
Perfidus Tyrannus,
Hoc ex Ottomannicâ
Facile probatur
Nempe Amicitia,
Reliquum claudatur.*

10.

*Imò Turcis peior es,
Illi cum observant
Fœdera, tractatas res,
Leges, Fura servant;
Tu Christianissimus
Dici vis, & scribi:
Christianus pessimus,
Magis quadrat tibi.*

11.

*Cur tu ergò audeas
Portam hanc pulsare,
Nullum Jus cum habeas,
Poscis ut intrare?*

*Adeoq; victus es,
Abi ut venisti;
Ergo mihi nulla spes?
Talis, ut vixisti.*

12.

*Parce mihi Domine,
Veniam rogabo.
Prius tu restitue,
Aliàs non dabo.
Da quæ malè possides,
Da cuiq; suam,
Redde alienas res,
Reliquum est tuum.*

13.

*Cæsari quæ Cæsaris,
Quæ sunt Dei Deo:
Redde, quod tu abripis
Furibundus Leo;
Imò te non prædicem
Nominè Leonem,
Potius te nominem
Tygridem, Draconem.*

14.

*Damnum prius repara,
Quale tu causasti,
Quæq; per incendia
Tu depauperasti,
Omnia si valeas
Ista resarcire,
Tunc accessum habeas,
Poteris redire.*

Synopsis

*Synopsis Processus Regis Galliae in
Camera Spirensi.*

PRætendit sibi adjudicari Imperium Romanum
ex eo quod sit: *LVDovicVs MagnVs.*

1671. incepit Bellum.

Super hac re acriter disceptatur, & tandem inter-
locutoria fertur. *BreVI fles parVVs.*

1688. fregit Armistitium.

Protestatur contra hanc sententiam, & vult se le-
gitimare ex jure successionis & sanguinis Regum
Franciae ex eo quod sit *Ludovicus decimus quartus.*

Conceditur quod sit Ludovicus, trahitur autem in
dubium, an sit Decimus Quartus? hinc super hoc
interrogatur anagrammaticè: *Quid es? Sum Turca.*
Ergo ex propria confessione fertur sententia defi-
nitiva *LVDovicVs ergo CastlgabltVr à Cæsare*

AVstrlaCo Leopoldo Vt TVrCa. 1689.

Vellet appellare seu revisionem petere, sed quo se
revertat nescit: quia non vult agnoscere, nec Pa-
pam nec Cæsarem. Quid si Deum? Ecce senten-
tiam! *EXspeCtet ergo à Deo IVstas qVas Me-*

rerVr & LVet InIVstla pœnas. 1690.

Aequissima sententia, quam sibi ipsemet dixit,
quando jurans se servaturum pacem & Armisti-
tium dixit: *Sic me Deus adjuvet, omnes Sancti,*

& sanctum hoc Evangelium.

Atqui non servavit quod juravit? ergo nec habe-
bit Deum adiutorem, nec Sanctos.

Ratio

Ratio rationis est, & ultima omnium, quia impleta est mensura, & venit hora ultionis Divinae.

Dii serò sed serò puniunt.

Punietur ergò à justo & sancto Cæsare Leopoldo, qua supremo Divinae Justitiæ in terris executore.

Publicatum

Post vastatam Cameram Spirensensem ex odio æquitatis ab ipso Ludovico, in supremo Austriae Dicastrio 30. Octobris 1688.

Non interponitur Appellatio seu Revisio:

Executio.

Ergo mandatur Sancto Leopoldo ipsius die Festo 15. Novembris, & demandatur Justo in terris Cæsari Leopoldo, ut

Leopoldus ex nomine suo: *Pellat duos:*

Turcam & Gallum:

Quia anagrammaticè & iste se dicit Turcam. Examinantur Acta & Processus an? & quid in iis reperiatur Turcicum? *Ex operibus eorum cognoscetis eos.*

Salvo Jure addendi, declarandi, explicandi & melius sentientium Judicio

Germanus Warheit.

